

Llewellyn Vaughan-Lee, Die Zeichen Gottes



*Zeigen werden Wir ihnen Unsre Zeichen
in den Landen und an ihnen selber.*

Koran 41:53



بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ
وَأَمَّا الْبُكَارَاتُ فَلَهُنَّ
مِثْلُ الْبِطُولَاتِ وَأُولَئِكَ
سَاءَ مَا يَحْكُمُونَ



Llewellyn Vaughan-Lee

*Die Zeichen
Gottes*



The Golden Sufi Center

Die Originalausgabe erschien 2001
unter dem Titel *The Signs of God*
bei The Golden Sufi Center,
P. O. Box 428, Inverness, California 94937, USA
© 2001 by The Golden Sufi Center
Umschlagentwurf: Anat Vaughan-Lee
Deutsche Übersetzung: Sonja Bullerjahn

INHALT

1. LIEBENDER UND GELIEBTER 9
 2. IM AUGENBLICK DER SEELE LEBEN 19
 3. SPIRITUELLE VERANTWORTUNG 44
 4. DIE MACHT DES VERGESSENS 65
 5. ANSTRENGUNG UND GNADE 82
 6. VOLLSTÄNDIGKEIT 102
 7. DIE ZEICHEN GOTTES ERKENNEN 125
- ANHANG: TRAUMARBEIT 143
- ANMERKUNGEN 170
- BIBLIOGRAPHIE 173

Vorbemerkung

Aus Gründen von Kontinuität und Einfachheit wurde in diesem Buch Gott, der Große Geliebte, als »Er« bezeichnet, obwohl natürlich die Absolute Wahrheit weder männlich noch weiblich ist. Sie hat eine göttliche männliche genauso wie eine ehrfurchtgebietende weibliche Seite.

LIEBENDER UND GELIEBTER

*Der Mensch ist mein Geheimnis und ich bin sein
Geheimnis. Das innere Wissen um die spirituelle
Essenz ist eines meiner Geheimnisse.*

Hadîth

DIE GEHEIME SUBSTANZ DER GÖTTLICHEN LIEBE

Die mystische Beziehung zwischen Liebendem und Geliebtem ist eines der größten Geheimnisse der Menschheit. Sie umarmt die gesamte Schöpfung, und doch ereignet sie sich im menschlichen Herzen. Die Liebesbeziehung der Seele zu Gott ist eine Leidenschaft, die den ganzen Menschen transformiert und das verborgene Gesicht der Welt enthüllt. Die mystische Reise ist ein Entfalten dieser Liebesbeziehung, ein Sich-Hingeben an Gott durch Liebe. Da diese Liebe der Einheit angehört, bringt sie uns zur Einheit zurück. Der Wanderer wird von einem Leben des Getrenntseins nach Hause gebracht zu einer Erfahrung des Verschmolzenseins mit Ihm.

Diese Reise ist nur möglich aufgrund einer Substanz im Herzen, die von den Sufis *sirr* genannt wird. Ohne diese Substanz gäbe es keine Reise und kein spirituelles Gewahrsein, kein Wissen um Vereinigung. *Sirr* ist ein Geschenk

von Gott an jene, die Ihn lieben, und wird um der Erkenntnis der Wahrheit willen gegeben und um der Wahrheit zu dienen. *Sirr* bedeutet geheim und gehört zum Geheimnis der göttlichen Liebe, zu der Beziehung zwischen Liebendem und Geliebtem, die in der innersten Kammer des Herzens, im Herz der Herzen, wie es die Sufis nennen, stattfindet. Diese Substanz ist das Geheimnis des Universums und die Essenz Seiner Liebe für uns. Verborgен vor der Welt, da es der Welt nicht angehört, offenbart uns *sirr* die essentielle Einheit unserer Beziehung zu Ihm.

Ein großer Teil der Arbeit des Pfades ist ein Prozeß der Vorbereitung, eine innere Reinigung, um das Herz des Liebenden zu befähigen, Sein Geheimnis zu bewahren, ohne durch das Ego oder die niedere Natur, *nafs*, verunreinigt zu werden. Wenn der Schüler bereit ist, dann wird *sirr* von Herz zu Herz gegeben, gewöhnlich durch die Gegenwart eines lebenden Meisters, eines *sat guru*. Diese Substanz göttlicher Liebe wird in das Herz des Liebenden eingeflößt und durch die göttliche Liebe aktiviert. Mit den Worten des Mystikers al-Hakîm at-Tirmidhî aus dem 10. Jahrhundert:

Gott legte das Wissen über Sich ins Herz, und Er entzündete es mit dem Göttlichen Licht ... Durch dieses Licht gab Er dem Herzen Augen, um zu sehen.¹

Die geheime Substanz im Herzen ist das Organ göttlichen Bewußtseins, eines Bewußtseins der Einheit Gottes. Ein Mystiker ist jemand, der fähig ist, dieses Geheimnis zu tra-

gen, Seine Einheit zu leben. Der Pfad bereitet uns vor, doch Sein Geschenk ist immer ein Akt der Gnade, mit Liebe durch Liebe gegeben. Es bringt die Verantwortung des Herzens mit sich, zu dienen und entsprechend den Wegen der Liebe und nicht den Wegen des Verstandes und des Ego zu leben. Liebe fordert, daß wir uns opfern, denn mit den Worten des großen Liebenden al-Hallâj: »Wenn die Wahrheit von einem Herzen Besitz ergriffen hat, leert sie es von allem außer sich selbst.«

Damit Sein Geheimnis in unser Herz eingeflößt werden kann, müssen wir Gott unser Herz schenken, dann »hält Gott« unser Herz »zwischen Seinen zwei Fingern, und Er wendet es, wie es Ihm gefällt.« Ein Mystiker ist jemand, der geboren wurde, um diese Arbeit zu tun, »der vom Wein berauscht war, bevor der Wein erschaffen war«. Bevor wir geboren werden, werden wir durch Liebe gebrandmarkt. Wir kommen in diese Welt, um im Dienst der Liebe zu stehen. Das Blut unseres Herzens, die Tränen unserer Seele sind unser Liebespfand. Unsere Pflicht ist es, die Verbindung im Herzen lebendig zu halten, sodaß Sein Geheimnis in uns und in der Welt arbeiten kann.

SEINE LIEBE LEBEN

Eine Liebende Gottes zu sein heißt, in das Geheimnis der Liebe, in die sich entfaltende essentielle Einheit, die im Herzen verborgen liegt, hineingezogen zu werden. Diese

Liebe, die als Geschenk gegeben wird, wird mit den Tränen der Trennung, mit der Sehnsucht, die das Herz aufbricht, ins Bewußtsein geboren. Liebe erweckt uns mit dem Ruf des Schilfrohrs, das vom Schilfbett getrennt wurde, mit der Qual der Seele, die begreift, daß sie vom Geliebten getrennt ist. Der Sufi Abû Sa'id ibn Abi-l-Khayr aus dem 11. Jahrhundert sagte: »Zuerst war Sufismus Herzschmerz. Erst später wurde er etwas, worüber man sprach.« Ein Sufi zu sein heißt, diesen Schrei der Seele, diesen Urschmerz der Trennung zu leben. Sehnsucht bringt uns zur Liebe zurück, und der Preis sind Tränen, gefärbt mit dem Blut des Herzens.

Die Reise des Liebenden ist eine Einbahnstraße der Liebe, und unsere Tränen tragen uns in einen Abgrund der Sehnsucht, des Alleinseins und der Qual. Doch in dieser Wüste der Trostlosigkeit, wenn die Verzweiflung unser einziger Gefährte zu sein scheint, wird etwas unendlich Kostbares und Zärtliches jenseits unseres Verstehens geboren. Unsere Seele fühlt die Intimität ihres Geliebten, daß Er so nah ist wie »die Tränen, die zwischen Auge und Augenlid fließen.« Wir beginnen eine Liebesbeziehung zu erfahren, die so berauschend ist wie schmerzhaft, so wunderbar wie erschreckend. Wir sind erwacht für die Zärtlichkeit Seiner Berührung, für die Süße Seiner Umarmung.

Dies sind die Geheimnisse eines Mystikers, von jemandem, der von der Liebe ergriffen wurde. Für jeden Liebenden ist diese Liebesbeziehung einzigartig und oft zu intim, um erzählt zu werden. In der Süße Seiner Berührung wie

auch in dem intensiven Schmerz, ohne unseren Geliebten zu sein, sind wir in der Gewalt einer Liebe gefangen, die unser ganzes Sein verzehrt. Die im Herzen erwachte Liebe und Sehnsucht sind das Einzige, was wahr ist. In den Momenten der Süße und des Schmerzes wissen wir, daß wir mit dem Geliebten verbunden sind. Wir fühlen den Wert des Kammers in unserem Herzen und wissen, wie kostbar dieser Faden der Sehnsucht ist.

Der mystische Pfad lebt die Verbindung des Herzens, die innerste Verbindung der Liebe. Wir streben danach, mit Ihm zu bleiben, unsere Aufmerksamkeit auf unseren Geliebten gerichtet zu halten. Wir sehnen uns danach, mit Ihm zu sein, den wir lieben; wir müssen das Gesicht unseres Geliebten sehen. Und doch lenkt die Welt uns ab und wir scheinen unsere Verbindung so leicht zu verlieren. Wir sind in den Angelegenheiten der Welt, in unseren täglichen Wünschen und Problemen gefangen. Wie schnell wir doch das wahre Verlangen unseres Herzens vergessen! Die Schleier der Welt legen sich eng um uns und verführen uns mit ihren unzähligen Bildern. Und dann ruft unser Herz plötzlich nach uns, und wir erinnern uns wieder. Wir wenden uns wieder Ihm zu, dem wir gehören. Wir sind wieder für die Liebe erwacht.

Und so vollziehen wir unsere allmähliche Reise zur Liebe zurück, unseren spiralförmigen Pfad, der uns tiefer und tiefer nach innen mitnimmt. Er, den wir lieben, ist immer bei uns und flüstert uns die Geheimnisse der Liebe zu, und wir brauchen Ihn, und trotzdem vergessen wir

Ihn. Im Zentrum unseres Herzens, sogar vor unserem eigenen Erkennen verborgen, beginnt das Geheimnis der göttlichen Liebe sich selbst zu enthüllen. In unserem Herz der Herzen verändert die Gnade Gottes die Substanz unseres Seins. Und nach und nach werden wir von innen von einem Licht durchdrungen, das der Sonne der Sonnen angehört, von einer Liebe, die reine Gegenwart ist. »Es braucht Zeit, eine Seele mit Gott schwanger zu machen«, aber das ist das Wunder, das in uns geboren wird.

Warum sind einige dazu erwählt, dieses Leben der Sehnsucht nach Liebe zu leben? Weil es Sein Wille ist, weil Er das Gewebe Seiner Schöpfung so geschaffen hat, daß einige Menschen das Leben Seines Liebenden leben sollen. Sie sind »gebrandmarkt von Gott« und können zu niemand anderem gehören. Keine andere Beziehung wird sie erfüllen, kein menschlicher Geliebter kann von ihrem Herzen Besitz ergreifen. Sie können sich in einen menschlichen Partner verlieben, doch irgendetwas fehlt immer, eine wesentliche Note wird nicht gespielt. Wie viel auch immer das äußere Leben anzubieten scheint, da ist nur eins, was wirklich zählt: die Liebesbeziehung des Herzens zu Gott.

Es ist nicht leicht, Gott anzugehören. Er ist ein eifersüchtiger Liebhaber und fordert unsere ganze Aufmerksamkeit. Wir geben unser gesamtes Leben und unser Herz für die Liebe hin. Der Liebe verpfändet, werden wir von allem geleert, was der Arbeit der Liebe im Wege stehen könnte. Wir werden neu geschaffen als ein Spiegel für die

Liebe Gottes, damit sie in Seine Welt scheinen kann. Durch unsere Probleme, durch die Schwierigkeiten in unserem Leben und durch den Schmerz der Liebe für unseren Geliebten werden wir poliert.

Die Arbeit des Liebenden ist es, aufmerksam zu sein für die Liebe und gegen alle Schwierigkeiten des Lebens, trotz aller Ablenkungen, die uns umgeben, bei der inneren Verbindung des Herzens zu bleiben. Wir weinen, wir beten, wir kämpfen, um unserem Geliebten zugewandt zu bleiben. Wir bemühen uns, unser Herz rein zu halten. Wir arbeiten fleißig an uns, mit Geduld und Ausdauer. Mit den Übungen des Pfades, der Meditation, dem *dhikr* (der Wiederholung des Namens Gottes) streben wir danach, Ihn mit jedem Atemzug zu erinnern. Wir leben die Fülle unseres äußeren Lebens, in der Familie und bei der Arbeit, und gleichzeitig kämpfen wir darum, unsere innere Aufmerksamkeit auf das Herz ausgerichtet zu halten. Denn das Einzige, was wirklich zählt, was unsere innere Aufmerksamkeit absorbiert, sind die Forderungen unserer Liebe zu Ihm und Sein Verlangen nach uns.

DIE ERINNERUNG AN DIE LIEBE

Die Liebe umarmt uns und die Liebe zerreißt uns. Die Liebe ist ein Messer, das uns schneidet, und eine Sanftheit, die uns tötet. Wir werden uns weggenommen und unserem Geliebten hingegeben. Wir werden der Einheit der

Liebe, Seiner Einheit, die in unser Herz eingeprägt ist, zurückgegeben. Wie das geschieht, ist dem Verstand nicht zugänglich. Es ist ein zu tiefes Geheimnis. Das Leben des Mystikers bedeutet, dieses Geheimnis zu leben, ein Sich-Hingeben zu leben, das vollständig und absolut ist, bis vom Liebenden nichts mehr zurückbleibt als eine Schale, eine äußere Hülle, in die die Liebe ihre Absicht hineinfalten kann. Mit den Worten von Majnun:

Liebe ist die Essenz meines Seins. Liebe ist Feuer und ich bin Holz, das von den Flammen verbrannt wurde. Liebe ist eingezogen in mein Haus und hat es verschönert, ich habe mein Bündel geschnürt und bin gegangen. Du glaubst, daß du mich siehst, aber ich existiere nicht mehr: was bleibt, ist der Geliebte.²

Das Geheimnis von Liebendem und Geliebtem ist im Herzen jeder Seele, die nach Gott sucht, verborgen. Seine Liebe ist der Faden, der uns zu Ihm zurückführt, und unser Kummer ist die Süße unserer Erinnerung. Und doch hat unsere Kultur diese Liebe nahezu vergessen. Während wir an den Grenzen eines neuen Zeitalters warten, gibt es ein starkes Bedürfnis, uns an unsere wahre Natur zu erinnern, an die Einheit, die jede Zelle unseres Körpers und jeden Seufzer unserer Seele umarmt. Wir müssen die Heiligkeit der mystischen Liebe zurückfordern und sie bewußt machen; wir müssen dieses alte Geheimnis auf den Marktplatz unserer Welt bringen.

Seine Liebenden sind hier mit dieser Absicht. Über Jahrtausende sind sie zusammengekommen, um die Welt für ihre innerste Verbindung der Liebe zu erwecken. Was in ihren Herzen gelebt wird, gehört zum Menschsein, es ist ein wesentlicher Teil des Geheimnisses der Menschheit. Ohne diesen Faden göttlicher Liebe wäre das Lied der Welt verloren, die Musik, die unserem gewöhnlichen Leben Sinn verleiht, würde verklingen.

Und doch stehen wir am Rande eines Abgrunds des Vergessens. Gefangen im Konsum und verblendet durch Gier und Rationalismus haben wir den Faden der Anbetung der Seele nahezu abgeschnitten. Das Ausmaß unseres Verlorenenseins ist so groß, daß wir kaum noch wissen, daß wir verloren sind. Wir haben unsere wahre Natur und die Heiligkeit von allem, was geschaffen wurde, vergessen. Wir glauben, daß wir für unsere eigenen Zwecke hier sind, und haben vergessen, daß die Welt Gott gehört.

Mystische Liebe besitzt eine essentielle Reinheit, denn sie schaut nur zu Gott. Sie wird erweckt als Erinnerung daran, als wir mit unserem Geliebten zusammen waren, und wir als Seine Liebenden sehnen uns danach, zu diesem Zustand zurückzukehren. Mystische Liebe kann von den Wünschen des Ego oder den Mustern, die uns gefangen nehmen, nicht vereinnahmt werden. Seine Liebe ist zu frei, ihr Feuer brennt zu heiß. Mystische Liebe erinnert uns an das, was rein und unverschmutzt ist, an das, was heilig ist und den Namen Gottes singt. Mystische Liebe öffnet eine Tür, durch die Seine Gnade in die Welt fließen kann. Die

essentielle Einheit von Liebendem und Geliebtem erinnert uns an das, was wir fast vergessen hatten: da ist nichts als Gott.

»Er liebt sie und sie lieben Ihn.« (Koran 5:59). Seine Liebenden wurden geboren, um dieses Geheimnis zu leben und in die Welt zu bringen. Wenn ihre Herzen nach Gott rufen, wird Sein Lied gehört. Wenn sie in Seiner Umarmung schmelzen, wird Seine Liebe erfahren. Wenn die Erinnerung des Herzens geweckt wird, erfährt die Schöpfung, zu wem sie gehört. In der Stille unseres Kummers wissen wir um Ihn. In der Seligkeit der Vereinigung feiern wir Sein Einssein, und das Herz Seines Liebenden gibt dieses Geheimnis der Schöpfung zurück an die Welt.

Und in Allem liegt ein Zeugnis von Ihm, das auf die Tatsache verweist, daß Er Eins ist.

IM AUGENBLICK DER SEELE LEBEN

*Doch höre mir zu: für einen Augenblick
verlasse deine Traurigkeit. Lausche den Segnungen,
die ihre Blüten um dich herum fallen lassen. Gott.*

Rûmî¹

DAS BAND DER LIEBE

Das Geheimnis der mystischen Reise ist, daß es im Kern jedes menschlichen Herzens ein Liebesband gibt, das den Liebenden und den Geliebten direkt miteinander verbindet. Wenn Gott in das Herz jener schaut, die zu Ihm gehören, wird dieses göttliche Band aktiviert. Genau in diesem Augenblick beginnt die Reise. Die Aufmerksamkeit der Liebenden wird zur Quelle zurückgezogen, und die Liebende beginnt nach ihrem Geliebten zu suchen.

Das Erwecken des Herzens, die Aktivierung dieses geheimen Bandes der Liebe ist ein Akt der Gnade, die gegeben wird, weil es Sein Wille ist. Die Arbeit des Suchenden, der zur mystischen Reise hingezogen wird, ist, dieses Band der Liebe zu leben. Diese Reise ruft uns und führt uns fort von den Attraktionen der Welt, hin zur tieferen Attraktion des Geliebten in unserem Herzen. Die Bestimmung der

Mystikerin ist es, für diese Liebesbeziehung erwacht zu sein, ein Leben der Sehnsucht zu leben, voll und ganz das Leben einer Liebenden zu leben, die ausschließlich ihren Geliebten sucht und schließlich durch diese Sehnsucht in das Geheimnis der Einheit hineingezogen wird. Der Mystiker muß sich auf den Ruf der Liebe vorbereiten, und er muß diese fremdartigste aller Liebesbeziehungen inmitten all der Widersprüche und Zwänge dieser Welt leben.

Die gesamte Schöpfung gehört Gott an und legt von Ihm Zeugnis ab: jedes Atom lobpreist seinen Herrn. Das ist das tiefste Lied der Schöpfung, ohne das die Welt auseinanderfallen würde. Doch nur einige Menschen werden gerufen, um diese Arbeit bewußt zu tun, um das geheime Gesicht der Schöpfung zu erkennen. In die Herzen jener, die in die Arena der göttlichen Liebe hineingezogen werden, ist eine Verbindung zwischen Liebendem und Geliebtem eingeprägt. Dieser Stempel ist ein Teil der Bestimmung der Seele und kennzeichnet jene, die zu Ihm gehören. Die Absicht des Lebens der Mystikerin ist, diese Zugehörigkeit zu leben, bis sie mit jedem Atemzug die innerste Liebesverbindung fühlt, die zwischen den Welten verläuft. Dann hält die Liebende die beiden Welten in ihrem Herzen vereint und weiß um das Geheimnis göttlicher Einheit.

REINIGUNG

Für jene, die am spirituellen Leben interessiert sind, haben die weltlichen Herausforderungen nur noch geringen Reiz. Stattdessen werden sie gerufen, um ihr Geschenk des Bewußtseins zu nutzen und Ihn, der ihnen dieses Geschenk gemacht hat, dessen göttlichen Funken sie in ihren Herzen tragen, zu ehren und zu preisen. Diese Individuen werden in ein religiöses oder spirituelles Leben hineingezogen, damit sie Ihn vollständiger ehren und preisen können. Durch die Lehren und Übungen des Pfades, durch Gebet und Anbetung können sie sich selbst reinigen, damit sie Ihn tiefer verehren können und ihr spirituelles Streben durch weltliche Wünsche oder durch instinkthafte Triebe weniger gestört wird. Die Arbeit der Reinigung hilft uns, für Seinen Willen und Seine Liebe empfänglicher zu werden, sodaß wir noch aufmerksamer Seiner Stimme lauschen können und sensibler sind für Seine Führung.

Ein großer Teil des religiösen oder spirituellen Lebens ist ein Prozeß der Reinigung, vollzogen durch Übungen, durch Singen, Fasten oder Gebet. Je mehr die Praktizierende an sich arbeitet, desto mehr Zugang bekommt sie zu ihrer spirituellen Natur, zu dem Teil von sich, der Gott zugewandt ist. Allmählich wird ihr Bewußtsein mehr und mehr für die spirituellen Absichten empfänglich. Sie ist in der Lage, mehr von diesem göttlichen Geschenk für seinen höheren Zweck zu nutzen: Ihn zu preisen und Ihn zu bezeugen. Diese Arbeit ist ein lebenslanger Kampf, ein fort-

während der Prozeß der Reinigung. Das Individuum wird ständig durch widerstreitende Gedanken und Gefühle, durch die Wünsche des Ego und den Drang der eigenen niederen Natur, vom Sufi *nafs* genannt, herausgefordert.

Heutzutage findet ein Großteil des Reinigungsprozesses in Form von psychologischer Arbeit statt: den Schatten und andere widerstreitende Aspekte unserer Psyche zu konfrontieren und zu integrieren. Unsere Fehler zu finden ist nicht nur ein Prozeß, das Licht vom Dunkel zu trennen, sondern auch unsere Dunkelheit zu integrieren. Das bedeutet für jeden von uns, die Verantwortung für das eigene Menschsein zu übernehmen. Während wir in das Reich unserer eigenen Komplexität mitgenommen werden, ist der Preis der Selbsterkenntnis zunehmend mehr Verantwortung. Wir müssen verantwortlich werden für unsere eigene Dunkelheit, für unseren Schmerz und unseren mangelnden Selbstwert.

Langsam, allmählich wird die Anstrengung belohnt; in der Dunkelheit wird Licht gefunden und es wird immer einfacher, sich Gott zuzuwenden. Das religiöse oder spirituelle Leben wird allumfassend, denn das Individuum wird immer vollständiger in den Kreis der Erinnerung hineingezogen. Seine Liebe scheint dann unmittelbarer in unser Leben, der Pfad der Seele ist sichtbarer. Jene, die Gott erinnern, schauen zu Ihm und begreifen, wie sehr sie geliebt und unterstützt werden in allen Aspekten ihres Lebens, in jedem Moment ihres Tages.

Reinigung ist ein wesentlicher Aspekt des religiösen

und spirituellen Lebens. Doch eines der hervorhebenden Merkmale dieser vorbereitenden Arbeit ist, daß sie auf die Transformation der Suchenden fokussiert bleibt. Während die Suchende auf den vorwiegend linearen und oft vorhersagbaren Stufen voranschreitet, bringt der Prozeß der Reinigung die Suchende den spirituellen Pfad entlang zu den Zielen, die für ihr spirituelles System charakteristisch sind. Viele Systeme zeitgenössischer Spiritualität, in denen persönliche Entwicklung und Transformation im Zentrum stehen, bedienen sich Formen der Reinigung als Grundlage für ihre Herangehensweise. Genau hier unterscheidet sich wirkliche Mystik von Spiritualität, denn auf der mystischen Reise geht es niemals um den Mystiker.

DA IST KEIN DERWISCH ...

Für den Liebenden Gottes ist Reinigung nur eine Vorbereitung, ein Teil der Arbeit, der uns zur Arena der Liebe bringt. Die wirkliche mystische Reise ist das, was passiert, wenn wir uns verlieren, wenn wir absorbiert werden in Gott. Innerhalb des Kreises Seiner Liebe gibt es keinen Pfad und keinen Wanderer, lediglich eine tiefe Absorption, ein Sich-Auflösen in dem, was nicht benannt werden kann. Hier wird die mystische Wahrheit, »es gibt keinen Derwisch, oder wenn es einen Derwisch gibt, ist der Derwisch nicht da« eine gelebte Realität.

Die mystische Reise gehört der Liebe an und nicht

irgendwelchen Reinigungspraktiken. Die Mystikerin, die den Wein des göttlichen Rausches getrunken hat, »bevor der Wein erschaffen war«, wird in diesen Kreis der Liebe hineingeboren. Sie trägt eine verborgene Prägung als Narbe in ihrem Herzen. Für die Mystikerin gibt es weder die Sicherheit einer Reise des spirituellen Aufstiegs noch die Gewißheit der Erlösung; es gibt weder Paradies noch Fegefeuer. Die Liebende Gottes ist nicht an persönlichem Heil oder Erleuchtung interessiert. Vielmehr ist es ihre Bestimmung, eine Leidenschaft zu leben, die keine Grenzen kennt, sondern ausschließlich die alles verzehrende Natur göttlicher Liebe.

Daß es auf der mystischen Reise nicht um den Wanderer geht, beziehungsweise der Wanderer dabei den Tod findet, ist für unsere Kultur der Selbst-Identifikation so fremdartig, daß es nahezu unbegreiflich ist. Demzufolge wird Mystik im Westen generell mißverstanden. Sogar zeitgenössische, spirituelle Traditionen verwechseln die Arbeit der Vorbereitung und Reinigung oft mit wirklicher Mystik. Spirituelle Traditionen, die im Westen aufgeblüht sind, haben den westlichen Werten von Individualität und Fortschritt lediglich eine spirituelle Wendung gegeben. Indem materielles durch spirituelles Wohlbefinden ausgetauscht wurde, ist Spiritualität in unserem kollektiven Horizont fest verankert worden. Uns wurde ein mehr spiritueller als ein materieller Traum gegeben, dem wir nachjagen können. Dies mag Spiritualität einer westlichen Kultur zugänglicher gemacht haben, jedoch hat es nichts dazu bei-

getragen, eine wahre, mystische Orientierung zu unterstützen.

Unsere Kultur ist so sehr abhängig von großen Taten, vom Fortschritt und der Sirene des Erfolges, daß wir unfähig zu sein scheinen, diesem Hirngespinnst zu entkommen. Wir haben die Vorstellung, daß spirituelle Übungen und Techniken uns von den Begrenzungen unseres Ego-Selbst befreien werden und erkennen nicht, daß die Vorstellungen von Fortschritt und von Zielen, die wir auf unsere neu gefundene, spirituelle Bühne projizieren, dem Ego angehören. Wir sind nicht länger auf ein besseres, materielles Leben fokussiert, sondern streben nach spirituellen Zielen und merken nicht, daß wir lediglich eine andere Form des Selbst-Interesses geschaffen haben. Ist die Erleuchtung oder der innere Frieden, den wir suchen, so fundamental anders als der amerikanische Traum von Wohlstand? Werden wir nicht lediglich zu Sklaven eines anderen Gottes oder Dämons, einer anderen Illusion? Traurigerweise erkennen wir nicht, wie leicht wir den Faden der Anbetung unserer Seele im Trugbild konditionierter Spiritualität verlieren können.

Wie können wir Mystik aus dem Wirrwarr und der Konfusion unseres zeitgenössischen, spirituellen Marktplatzes zurückgewinnen? Wie können wir die wahre Freiheit unserer Seele, die Freiheit, in der alles gegeben wird, von den Versprechungen und Praktiken persönlicher Befreiung unterscheiden? Die Mystikerin, die sich der Liebe hingegeben hat, weiß um das, was jenseits der Grenzen

von Kultur und Konditionierung zu finden ist. Sie bewohnt eine Region der Seele, wo Liebe und Dienst frei gegeben werden, und dort gibt es weder ein Streben noch große Taten. Während sie eine Beziehung der Einheit lebt, erkennt sie, daß die tiefste Sehnsucht ihres Herzens nicht ihr gehört, sondern ihrem Geliebten.

Jene, die dieser »Bruderschaft von Wanderern« angehören, »die über die Welt und für die Welt wachen«, leben, ohne Spuren zu hinterlassen und sind für gewöhnlich nicht zu erkennen. In der äußeren Welt sind sie Teil der Menge, sie spielen ihren Part, nicht erkennbar und unbemerkt. Doch sie halten die Schlüssel zur inneren Welt, zur Dimension der Seele und der wahren Freiheit, die zur Liebe gehört. Da sie weder dieser noch der nächsten Welt angehören, sind sie Diener der Liebe und tragen das Wissen, das einer Verpflichtung der Liebe gegenüber entspringt.

Unabhängig von Form oder Struktur fließen Seine Liebenden mit den Erfordernissen der Zeit, tragen die Kleidung und folgen den äußeren Gebräuchen ihrer Umgebung. Doch im Inneren gehören sie ausschließlich der Liebe an und sind die Hüter der Wege der Liebe. Seit Anbeginn der Zeit haben sie ihren Part in der Welt gespielt, die Pforten der Liebe offen gehalten und gesichert, daß Seine Gnade frei in Seine Welt fließt. Da sie nur ihrem Geliebten angehören und weder materiellen noch spirituellen Gewinn suchen, können sie diese Arbeit tun. Leer von Absicht sind sie Teil des Willens und der Wege ihres Geliebten.

Es existiert ein Bedürfnis danach, die Wege der Liebe

zurückzugewinnen und bewußt zu machen, die verborgenen Arten der Anbetung und mystischer Zugehörigkeit bekannt zu machen. In ihrer Einfachheit und Gewöhnlichkeit bleiben jene, die zu Gott gehören, verborgen, was sie dazu befähigt, ihrer Arbeit der Anbetung und des Erinnerns ungestört nachzugehen. Doch unter unserem gegenwärtigen kollektiven Lärm um Spiritualität gibt es einen Hunger nach dem, was *wirklich* ist. Es existiert eine Sehnsucht nach Wegen, die nicht durch die Konditionierungen des Selbst-Interesses verunreinigt sind. Seine Liebenden halten die Schlüssel zu diesen Wegen in ihren Herzen und können die Zeichen lesen, die die Suchenden zur Wahrheit führen.

DER AUGENBLICK DER SEELE

Wir leben in einer Zeit, in der viele von uns verzweifelt nach spiritueller Nahrung suchen. Wir sehnen uns nach einer Liebe, die uns unwiderruflich durchdringt, die unsere äußerste Aufmerksamkeit verlangt, die uns tiefer und tiefer in das Leben hineinzieht und uns umfassender mit dem verbindet, was wir wirklich sind. Wir wollen eine Beziehung mit der unendlichen Liebe und der grenzenlosen Freiheit leben. Doch ist unsere kollektive Spiritualität in ihren Wegen der Selbstvervollkommnung, in ihren Zielen und Absichten nicht zu sehr festgelegt, um die einfachen Rufe des Herzens zu hören, die uns jenseits von Zeit und

Raum, jenseits von Gewinn und Verlust bringen? Kann sie die grenzenlose und formlose Wahrheit von den einengenden Einflüssen der zeitgenössischen Kultur trennen? Im Kreise göttlicher Liebe gibt es nur wenige Wegweiser und keinen Fortschritt, wie ein Sufi-Heiliger auf eine Frage zu spirituellem Fortschritt erwiderte: »Im unendlichen Ozean schwimmend, wer ist der Küste näher?« Indem der Wanderer jegliches Gefühl für eigenen Fortschritt und persönliches Streben aufgibt, ergibt er sich der Wahrheit, daß »Allâh zu Allâh führt, wen Allâh will«.

Die Liebenden Gottes gehören ausschließlich der Liebe, deshalb sind sie frei von Zwängen der persönlichen oder kulturellen Konditionierung. Als solche verkörpern sie eine tiefe und kraftvolle Freiheit, die das Schicksal der Welt grundlegend beeinflussen kann. Mystiker haben in der gegenwärtigen Entfaltung der Welt eine Rolle zu spielen, und es existiert ein Ruf, ihre Geheimnisse bekannt zu machen und in das kollektive Bewußtsein unserer Zeit eintreten zu lassen. Die Geheimnisse göttlicher Liebe tragen den Duft der Zukunft, einer Zukunft, die aus dem ewigen Augenblick der Seele geboren wird.

Nur zu oft schaffen wir uns die Zukunft aus den Mustern der Vergangenheit und bleiben so eingesperrt und unverändert. Mit den besten Absichten suchen wir nach Veränderung, ohne die Tiefe unserer Konditionierung und ihren Einfluß auf unsere Gedankenmuster und unser Verhalten zu erkennen. Das Werkzeug, das wir mitbringen, um uns aus unseren Begrenzungen zu befreien, trägt den

Stempel unserer Vorväter und variiert von daher lediglich das Design unserer Gefangenschaft. Nach Freiheit suchend sind wir auf naive Weise hoffnungsvoll und erkennen nicht, daß wir unsere Zukunft im Spiegel unserer Vergangenheit schaffen.

Doch es gibt Momente, in denen etwas durchbricht, das nicht zu unserer Konditionierung gehört. Es gibt Momente, in denen die Wolkendecke sich öffnet, und da ist ein flüchtiger Blick auf das wirkliche Sonnenlicht, wie T. S. Eliot es beschreibt:

Trocken der Pool, trockener Beton mit braunen
Rändern,
Und der Pool wurde mit Wasser aus Sonnenlicht
gefüllt,
Und die Lotosblüte erhob sich, leise, leise,
Die Oberfläche glitzerte aus dem Herzen von
Licht ...
Dann zog eine Wolke vorbei und der Pool war leer.²

Manchmal gehören diese »Augenblicke innerhalb und außerhalb der Zeit« zu unserem persönlichen Leben. Es sind Momente, in denen eine Tür für uns geöffnet wird, damit wir in eine Realität jenseits unserer normalen Erfahrung eintreten können. In diesen Momenten wird uns die Gelegenheit gegeben, zu Qualitäten und Erfahrungen der Seele Zugang zu bekommen, die sehr oft durch mentale oder psychologische Gewohnheiten und Bedürfnisse

verdunkelt sind. Wir können von der Freude überwältigt sein, die die Essenz des Lebens ist, können die Liebe fühlen, die Leben hervorbringt, oder die Einheit, die die Wurzel des Lebens ist. Vielleicht hören wir die Musik unserer eigenen Seele oder verweilen in der ewigen Stille des reinen Seins. Oder wir mögen von Ehrfurcht und Verwunderung ergriffen sein, denn wir sehen die Schöpfung, als wäre es das erste Mal. Wie die Erinnerung an einen Sommerkuß, fast vergessen, oder der Duft eines Abendsturms, der gerade herannaht, schneiden sich diese Momente durch die Zeit und beschenken uns mit etwas, das so vollkommen wie unendlich ist. Diese mystischen Erfahrungen werden uns durch Gnade gegeben, und sie können sich in der Stille der Natur ereignen, in der Gegenwart großartiger Kunst oder Schönheit oder in jedem Moment, der uns berührt. Wir fühlen etwas, das tiefer ist als wir selbst – mit den Worten des Dichters Wordsworth

Ein erhabenes Gefühl
Von etwas viel tiefer Durchdrungenem,
Dessen Wohnsitz das Licht der untergehenden
Sonne ist.³

Warum werden uns diese Momente gegeben? Es ist die Gnade Gottes und eine Erinnerung an unsere wahre Natur. Aus diesen Momenten heraus ist wirkliche Veränderung möglich, weil sie eine Energie tragen, die unconditioniert ist und weder zu uns noch zu unserer Umgebung gehört.

Diese Momente schwingen auf einer höheren Frequenz als der Verstand, und deshalb dringen sie durch unsere mentalen und psychologischen Grenzen und gehen darüber hinaus. Sie können uns für eine Realität erwecken, die nicht durch Ängste verzerrt oder im Griff der Ego-Dynamik gefangen ist. Es liegt bei uns, wie wir diese Momente nutzen. Sie können unser Leben verändern oder einfach als Erinnerung an eine Realität dienen, die jenseits unseres Verstehens liegt. Wir können sie schätzen oder über sie hinweggehen. Wir können lernen, immer aufmerksam zu sein für ihre mögliche Rückkehr, oder wir können im Bedauern darüber leben, daß wir anscheinend aus diesem Paradies, das uns gezeigt wurde, vertrieben wurden.

Viele Menschen erinnern ein Wunder, das während ihrer Kindheit für einige Jahre da war. Es handelt sich um einen natürlichen Zustand, der einigen Menschen gegeben zu sein scheint. Oft wird dieses frühe Wunder von einer Erfahrung begleitet, Gott nahe zu sein, von einer Beziehung zu ihrem wahren Freund, von einer Nähe ohne Konflikte oder die Verzerrungen der Persönlichkeit. Daß Er gegenwärtig ist, ist so natürlich, daß darüber nicht gesprochen wird. Jahre später können diese Erinnerungen ans Tageslicht kommen mit einem Erstaunen darüber, daß es damals so einfach und natürlich war.

In der Adoleszenz erfahren wir oft ähnliche Momente, in denen wir in eine Welt eintreten, die frei von kultureller oder persönlicher Konditionierung ist. Die wahren Möglichkeiten des Lebens, seine Kraft und seine Großartigkeit

können uns gezeigt werden. Uns kann eine Vorstellung von einem Ideal gegeben werden, das zu leben unsere Sehnsucht wird, für das wir sogar kämpfen. Doch traurigerweise gehen diese Momente und was sie uns bringen nur zu schnell verloren, sie lösen sich auf wie ein Traum, während die »Realitäten« des Erwachsenenlebens sich unserer bemächtigen. Vielleicht kommen solche Momente wie eine verlorene Liebe zurück, und etwas Ewiges greift nach uns. Dann öffnet sich noch einmal für einen Augenblick eine Tür, und das Leben ist auf eine Art und Weise gegenwärtig, wie wir es uns vorher niemals hätten vorstellen können.

Wenn wir es zulassen, können diese Momente uns nähren wie nichts sonst auf dieser Welt. Sie speisen uns mit der ewigen Substanz unserer eigenen Seele, mit etwas Unbeschmutztem, Uneingeschränktem und ewig Schönem. Nur für einen Augenblick erwecken sie uns, bevor sie »im Licht des gewöhnlichen Tages verschwinden«. Später können sie in Zeiten großer Bedürftigkeit, sogar Verzweiflung kommen, wenn etwas in uns aufschreit, wenn ein Urbedürfnis da ist, den Sinn unseres Lebens zu fühlen. Als Mystiker erlauben wir es diesen Momenten, uns zu ergreifen und zu transformieren, uns an unsere wahre Natur und an den Reichtum Seiner Einheit zu erinnern.

Diese Momente gehören uns nicht und sie steigen nicht aus unseren psychologischen Mustern oder aus unserer Vergangenheit auf. Wie das Sonnenlicht sind sie frei und erzählen von Freiheit. Und wie alle wahren Ge-

schenke können wir sie nicht besitzen. Ihre Kostbarkeit liegt jenseits dessen, was wir begreifen können, und ihre Reinheit bewahrt sie davor, durch unsere Erfahrungen und Wünsche eingeengt zu werden. Wir können sie weg-schieben oder einfach beobachten, wie sie verschwinden, doch da sie nicht uns gehören, können wir sie nicht zerstören, indem wir versuchen, sie für unseren eigenen begrifflichen Rahmen passend zu machen. Wir können sie vergessen oder erinnern, sie abwerten oder ehren, doch ihre Essenz bleibt immer als Duft oder Erinnerung in unsere Seele eingeprägt.

DAS KIND DES AUGENBLICKS

Der Sufi ist bekannt als »das Kind des Augenblicks«, weil er lernt, im ewigen Augenblick der Seele zu leben. Seine Arbeit der Reinigung heißt, eine leere Tasse zu werden, in die die Gnade des Geliebten fließen kann. Seine Übung innerer Aufmerksamkeit bedeutet empfänglich zu sein für die Anforderung des Augenblicks. Der Pfad hebt ihn aus seinem begrenzten Selbst heraus, damit er ein Diener des Augenblicks sein kann, ein Sklave des Einen, den er liebt. Genauso, wie der Liebende für den Augenblick Seiner Gegenwart lebt, hält er die endlose Leere Seiner Abwesenheit aus. Doch im ewigen Augenblick, der gegenwärtig gemacht wird, wird er vollkommen lebendig, antwortet er tief aus seinem Inneren auf den Ruf seines Herrn.

Der Mystiker gehört diesem Augenblick, und er weiß, daß dieser Augenblick, obwohl oft verborgen, in jedem Atemzug, den wir machen, gegenwärtig ist. Der ewige Moment ist außerhalb der Zeit, er ist weder Teil der Vergangenheit noch der Zukunft, und doch soll er inmitten der alltäglichen Aktivitäten gelebt werden. Seine Liebenden haben akzeptiert, daß sie die Verantwortung haben, immer aufmerksam zu sein für den Augenblick, während sie ihren täglichen Aktivitäten nachgehen. Mystiker streben danach, mit der Intensität und Leidenschaft und mit der Empfänglichkeit einer Liebenden, die für die Bedürfnisse ihres Geliebten immer aufmerksam ist, im Augenblick Seiner Gegenwart zu leben.

Im ewigen Augenblick wird die Liebe geboren und geschieht die Magie des Lebens. Die Liebe gehört nicht der Zeit an, und ihre zeitlose Qualität ist allen Liebenden wohl bekannt. Liebe wird nur im Augenblick erfahren, und nur zu leicht durchtrennt der Verstand mit seinen Mustern der Vergangenheit und Zukunft die subtile Substanz der Liebe, zerstört ihren Duft mit Zweifeln und Argumenten. Deshalb muß der Liebende lernen, seinen Verstand zur Ruhe zu bringen, um den Augenblick zu erfassen und dem Sich-Entfalten der Liebe treu zu bleiben. Dann beginnt das Leben sein geheimes Gesicht, die Magie seiner tieferen Bedeutung zu enthüllen: das ewige Gesicht des Geliebten wird in Seinen unzähligen Formen sichtbar.

Weggefährten begehen einen Pfad, der von der Illusion der Zeit zum ewigen Augenblick der Seele führt. Inmitten

ihrer täglichen Aktivitäten lernen sie, außerhalb der Zeit zu stehen und zu beobachten, wie sich das Leben entfaltet, wie sich Situationen formen, sich verbinden, dann auflösen oder sich fixieren. Ihre Übungen befreien sie von den Begrenzungen des linearen Bewußtseins, und sie werden in ihrem Inneren auf die vertikale Dimension ihrer Verbindung der Liebe eingestimmt. Sie werden darin geschult, die Essenz eines Augenblicks zu erfassen, bevor er definiert und unveränderlich wird, und sie lernen im gegenwärtigen Augenblick in einem Zustand unkonditionierter Freiheit zu leben. In der Welt und doch nicht von der Welt, folgen Seine Liebenden den Wegen der Liebe und nicht den einengenden Mustern von Ursache und Wirkung. Sie sind fähig, allein zu stehen und die innere Verbindung des Herzens ungeachtet der Zwänge der äußeren Welt zu leben.

DIE TÜREN DER ERINNERUNG

Die Verbindung des Herzens gehört nicht der Zeit an, aber sie ist der dünne Faden, der die beiden Welten, die Welt der Seele und die sich entfaltende äußere Welt des Zeitgeschehens, verbindet. Diese Verbindung trägt die Essenz des Lebens, die Liebe, die der Same allen Werdens ist. Durch diese Verbindung enthüllt das Leben seine wahre Natur, den Stempel Seines Schöpfers. Während das äußere Leben sich innerhalb der Zeit entwickelt, offenbaren sich verschiedene Aspekte des Schöpfers. Evolution, wie wir sie

kennen, ist ein Prozeß der Offenbarung, in dem Er Sich vor Sich Selbst enthüllt, oder, wie es im Herzen erfahren wird, Er Sich Selbst vor jenen enthüllt, die Ihn lieben. Als Kultur sind wir so sehr darauf konditioniert, uns auf unseren eigenen Fortschritt auszurichten, daß wir meinen, in der Evolution gehe es um uns, die Evolution der Menschheit. Deshalb können wir die tiefere Bedeutung, daß es in der Evolution um Ihn geht, von dem die Welt eine Spiegelung ist, nicht erfassen. Unsere kollektive Blindheit dieser einfachen Realität gegenüber hält uns davon ab, die bedeutsamen Veränderungen, die um uns herum geschehen, zu verstehen. In unserer eigenen Hybris gefangen, stehen wir vor der Möglichkeit, die Bedeutung dieses Augenblicks zu verlieren.

Zum ersten Mal seit Jahrtausenden leben wir in einer Kultur, die mehr auf die Menschheit als auf das Göttliche ausgerichtet ist. Im Westen haben wir die Urwahrheit, daß die Welt Gott gehört, vergessen. Wir schaffen es nicht anzuerkennen, daß alles entsprechend Seinem Willen geschieht und eine Spiegelung Seiner Einheit ist. Als Folge davon bleiben wir innerhalb des begrenzten Rahmens unseres eigenen Bewußtseins stecken. Indem wir das Leben nur aus der menschlichen Perspektive sehen, einer Perspektive, die von unseren Wünschen und Bedürfnissen beherrscht wird, gelingt es uns nicht, das größere Bild, das das Leben den Menschen immer gezeigt hat, zu begreifen. Wir sehen einfach nicht die Wechselbeziehung zwischen dem Menschlichen und dem Göttlichen, die in jedem Mo-

ment im Spiel ist und die unserem Leben Farbe und seine wahre Bedeutung verleiht.

Unsere Kultur ist besessen von ihren Machtstrukturen, ihrer Beherrschung der natürlichen Welt und ihrem wissenschaftlichen Fortschritt. Das Christentum und das Streben nach Rationalismus haben Gott in den Himmel verbannt, und die Wissenschaft hat uns die Illusion der Kontrolle über die physische Welt gegeben. Wie Kinder haben wir mit den Spielzeugen unseres scheinbaren Erfolges, mit unserem materiellen Überfluß gespielt. Allmählich haben wir die wahre Absicht des Lebens vergessen, daß wir hier sind, um Ihn zu ehren und zu lobpreisen. Wir sind von unseren Fortschrittsideen so abhängig geworden, daß wir nicht erkannt haben, daß etwas Wesentliches fehlt, daß die Farben verblaßt sind und das Leben ein Wirbel von Aktivitäten ohne Freude und ohne Sinn geworden ist. Im Wesentlichen feiern wir uns selbst und nicht unseren Schöpfer. Wir feiern eher ein illusorisches Selbst als Ihn, aus dem alles Leben geboren wird und zu dem alles Leben zurückkehrt.

Wie können wir heute unsere Verbindung zur Essenz des Lebens zurückgewinnen? Wie können wir eine Kultur retten, die in den Mustern von Hybris und Vergeßlichkeit gefangen ist? Der Mystiker kennt und lebt die einfache und doch revolutionäre Wahrheit, daß alles entsprechend Seinem Willen geschieht. Es ist Sein Wille, daß wir Ihn vergessen haben, und wenn es Sein Wille ist, werden wir Ihn erinnern. Der Mystiker weiß auch, wie wir eine Rolle in

Seinem Ihn-vergessen zu spielen hatten, so haben wir eine Rolle zu spielen in Seinem Ihn-erinnern. Der Weggefährte, der eine Verpflichtung der Liebe gegenüber lebt, weiß, daß Liebender und Geliebter eins sind, und wir tragen Sein Bewußtsein in Seine Welt, mit den Worten eines Sufi: »Wir sind die Augen und die Ohren Gottes.« Seine Liebenden wissen, daß sich die Türen der Erinnerung öffnen, wenn es Sein Wille ist, nicht nur im Herzen des einzelnen Suchers, sondern auch innerhalb unseres kollektiven Bewußtseins. Es wird eine Möglichkeit der Veränderung geben, die nicht den linearen Strukturen der Zeit, nicht den um uns selbst kreisenden Träumen von einer Zukunft mit mehr materiellem Überfluß angehört.

Jene, die nach innen gezogen werden, dorthin, wo die Seele ausgehungert ist, sehen etwas viel Wesentlicheres zum Vorschein kommen. Sie erfahren einen kollektiven Aufschrei der Verzweiflung, da die Psyche des Menschen durch seine Abhängigkeit von äußerem Fortschritt böse zugerichtet wurde. Und tiefer liegend als diese Verzweiflung erblicken sie eine Hoffnung, die die Samen einer Zukunft trägt, die nicht verunreinigt ist durch die Exzesse der Vergangenheit – eine Zukunft, die mehr aus einem Wissen um die heilige Ganzheit des Lebens geboren wird als aus dem Gefühl der individuellen Isolation, die wir uns selbst geschaffen haben.

Jene, die es wagen, diese Hoffnung in sich selbst zu leben, werden finden, daß die Hoffnung sie durch ein nahezu unsichtbares Netz von Licht mit den anderen verbind-

det. Dieses Netz aus Licht ist innerhalb der Menschheit immer gegenwärtig. Es bildet das menschliche Gefäß aus Liebe und Licht, das die Dunkelheit unserer Begierden ausgleicht. Dieses Lichtnetz wird durch Hingabe und Gebet unterstützt, ohne es wäre der wahre Sinn nahezu unerreichbar, die Liebe unzugänglich, die Hoffnung aufgegeben. Die Arbeit der Liebenden Gottes ist, dieses Netz aus Licht für die Menschheit am Leben zu erhalten. Das ist die Arbeit, die sie über Jahrhunderte still getan haben. Sie sind die Hüter der Gnade, indem sie eine unsichtbare Unterstützung für das schaffen, was in der Welt äußerst kostbar ist.

Dieses Netz aus Licht bildet einen Teil der verborgenen Struktur der Welt. Zu verschiedenen Zeiten und an unterschiedlichen Orten scheint es heller, ist es sichtbarer. Dies geschieht in Übereinstimmung mit den Erfordernissen der Zeit, des Ortes und der Menschen. Durch die Herzen Seiner Diener führt das Licht jene, die es brauchen, stellt unsichtbar Liebe und Unterstützung bereit und schafft die Möglichkeit für wirkliche Veränderung, nicht nur für den Einzelnen, sondern auch für die gesamte Menschheit. Wenn die Menschheit wirklich in Not ist, dann arbeiten die Diener Gottes zusammen und bringen das Licht Seiner Liebe so nah wie möglich an das Bewußtsein heran, ohne daß seine Kraft die empfindliche Struktur des menschlichen Bewußtseins aus dem Gleichgewicht bringt.

Dies ist eine Zeit enormer Not und der Möglichkeit für wirkliche Veränderung, einer Veränderung, die von

innen kommt aus dem, was im Herzen und in der Seele neu geboren wird. Aber um das wahre Potential dieser Veränderung erfassen zu können, muß man sich von den kollektiven Mustern trennen. Genauso wie es notwendig ist, von eigenen Konditionierungen, vom Einfluß der Familie und der Vergangenheit frei zu sein, wenn man wirkliche Veränderung in sich realisieren will, so müssen wir alleine stehen, abseits vom Kollektiv und gleichzeitig inmitten der gegenwärtigen, globalen Krise. Nur wenn wir alleine stehen und nach innen schauen, können wir unser eigenes Strahlen und seine Wirkung auf das Netz aus Licht sehen.

Wenn wir alleine sind, können wir sehen, wie wir durch das Licht Seiner Liebe gehalten und von der Kraft Seiner Gegenwart umfaßt werden. In unserem Alleinsein können wir die Bedeutung des Augenblicks begreifen; wir können sein wahres Potential für Veränderung erkennen. Und doch haben wir immer Angst davor, alleine zu stehen. Wir verlangen nach äußerer Unterstützung und Bestätigung. Leicht fallen wir in die Muster des Kollektivs zurück und verkaufen so die Einzigartigkeit unserer eigenen Seele für ein Gefühl der Sicherheit und Zugehörigkeit. Damit verlieren wir die Möglichkeit für Veränderung und verpfänden unser spirituelles Potential. Wir müssen den Mut und die Verpflichtung finden, dem treu zu bleiben, was uns gegeben wurde, was in unser eigenes Herz eingeprägt ist. Wie Rûmî schreibt:

Gib dich nicht mit Geschichten zufrieden, wie sich die Dinge bei anderen abgespielt haben. Entfalte deine eigene Mythe ohne komplizierte Erklärungen, damit jeder den Weg verstehen wird, den wir dir eröffnet haben.⁴

So wie es Augenblicke der Gnade im Leben eines Individuums gibt, Augenblicke »innerhalb und außerhalb der Zeit«, wenn uns der Geschmack einer anderen Seinsweise geschenkt wird, so gibt es solche Momente auch in unserem kollektiven Schicksal. Es gibt Zeiten im Zyklus des Planeten, wo Seine Gnade eine Tür zwischen den beiden Welten öffnet, wo uns die Möglichkeit gegeben wird, eine neue Qualität des Göttlichen kollektiv zu inkarnieren. Diese Momente kommen oft in Zeiten großer Not, wie durch eine kollektive Verzweiflung hervorgerufen, und sie tragen einen Samen göttlicher Hoffnung, einer Hoffnung, in der alles gegeben wird. Worauf es ankommt, ist, daß wir sie leben, daß wir den Augenblick, der gegeben wird, ergreifen und den Samen der Zukunft inkarnieren. Wenn nicht, dann werden wir eine weitere Gelegenheit versäumen und unseren Zyklus der Selbstzerstörung fortsetzen.

Gegenwärtig wird uns ein solcher Moment angeboten, was das Aufblühen der Spiritualität im Westen wie auch das neue Potential globaler Bewußtheit, sogar globaler Verantwortung erklärt. Wie wir diesen Moment nutzen, wird sich auf den Kurs des nächsten Jahrtausends aus-

wirken. Werden wir es diesem Zustrom von Gnade erlauben, sein wahres Potential zu verwirklichen, oder werden wir innerhalb unserer kollektiven Werte gefangen bleiben und lediglich nach materiellem wie spirituellem Profit und Vorteil suchen? Werden wir einen Raum schaffen für das, was gegeben wird, was bedeutet, in das Unbekannte und Undefinierte einzutreten, oder sind wir zu sehr in unseren alten Verhaltensweisen gefangen, um die Morgendämmerung zu bemerken?

EINE RÜCKKEHR ZUR LIEBE

In Zeiten der Unsicherheit, in Momenten der Möglichkeit ist es weise, zu dem zurückzukehren, was wesentlich ist. Was ist wesentlicher als das Band der Liebe, das im Herzen gehalten wird? Liebe gibt unserem Leben wirkliche Substanz, und doch gehört sie uns nicht. Liebe gehört nur sich selbst und dem Herrn der Liebe. Liebe verweist immer auf die Wahrheit und birgt die Samen unserer eigenen Entfaltung in sich. Liebe ist das Geheimnis des Lebens, und wir hungern nach ihr, wir brauchen sie, umarmen sie und laufen vor ihr davon. Liebe ruft uns immer zu größeren Möglichkeiten, zum Erblühen unserer eigenen Seele und zur Hingabe unser selbst an Gott. Und Liebe verleiht auch den kleinen Momenten unseres Tages ihren Sinn, wenn wir den Blick unseres Kindes oder die Berührung unseres Liebenden erinnern.

Wir wissen um die Wichtigkeit der Liebe, und doch haben wir vergessen, daß das Herz nicht nur das Geheimnis von Süße und Zärtlichkeit, sondern auch das Geheimnis unserer individuellen und kollektiven Bestimmung in sich trägt. Als Organ des göttlichen Bewußtseins verbindet uns das Herz direkt mit unserem Herrn, verbindet es die Liebende mit ihrem Geliebten. Wenn wir den Augenblick, der gegeben wurde, leben, wenn wir in die Zukunft, die schon gegenwärtig ist, eintreten sollen, dann müssen wir die Vorrangigkeit des Herzens und das Wissen und die Kraft der Liebe zurückgewinnen. Wir müssen zum grundlegenden Kern unserer eigenen Existenz zurückkehren, und wir müssen wissen, was es ist, das uns angeboten wird. Wenn eine genügend große Anzahl Seiner Liebenden diese Arbeit tun kann, dann kann Seine Gnade in die Welt fließen und die Muster der kollektiven Konditionierung auflösen, die uns für unsere wirkliche Zukunft blind machen. Dann können wir offen sein, um das zu empfangen, was uns bereits gegeben wurde.

SPIRITUELLE VERANTWORTUNG

*Der erste Schritt ist, damit aufzuhören,
Dich von Gott zu isolieren.*

Al-Hallâj

SICH GOTT ZUWENDEN

Wir sind hier um Seinetwillen. Wir wenden uns Gott zu, weil Er uns ruft, und unsere gesamte spirituelle Reise ist ein Aufdecken Seiner Liebe zu uns. Doch wie können wir uns Ihm zuwenden und für Ihn leben, wenn der ganze Sinn unserer Existenz auf uns selbst ausgerichtet ist? Wie können wir lernen, Sein Leben zu leben, wie können wir es dem Geliebten erlauben, Sein Leben in uns zu leben? Und wie können wir das mit den Verpflichtungen der alltäglichen Existenz in Einklang bringen, mit den Zwängen und Anforderungen, mit denen wir ständig konfrontiert sind?

Mystik ist nicht eine Flucht vor den Verpflichtungen und Zwängen des Lebens. Der Sufi-Meister Bhai Sahib beschrieb das mystische Leben als »die Hitze und die Bürde des Tages zu ertragen«. Wir müssen lernen, das Leben der Seele zu leben, die in dieser Welt der Formen inkarniert ist. Das Leben der Seele umfaßt beide Welten, die äußere

Dimension von Raum und Zeit und die Zeitlosigkeit des ewigen Augenblicks. Als Mystiker stehst du »mit beiden Beinen fest auf dem Boden, und mit deinem Kopf stützt du den Himmel«. Deshalb ist das mystische Leben so fordernd und eignet sich nur für verantwortungsvolle Männer und Frauen.

Es ist nicht einfach, zu diesem Zeitpunkt der Geschichte in unserer Kultur ein verantwortungsvoller Erwachsener zu werden. Nicht viele von uns sind mit einer inneren Stabilität gesegnet, die eine sichere und liebevolle Kindheit uns vermitteln kann und die uns dazu befähigt, auf unseren eigenen Füßen zu stehen und ohne äußere Hilfe oder Führung verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen. Und gleichzeitig ist das Leben zunehmend komplexer geworden und bombardiert uns mit immer mehr Informationen, Möglichkeiten, Versprechungen von Erfüllung aus einem befremdenden, sich endlos vermehrenden Aufgebot an Quellen. Von uns wird erwartet, daß wir unser Leben in die Hand nehmen und die richtige Wahl treffen. Aus allem sollen wir erfolgreich hervorgehen, aber es wird uns wenig Führung gegeben durch diesen komplexen Irrgarten an Möglichkeiten, und wenig Handwerkszeug, um mit den Konfusionen, den Unsicherheiten und der Unentschlossenheit zurechtzukommen, während wir versuchen, unseren Weg zu gehen. Leicht gehen wir in den Bildern und Versprechungen verloren, die uns umgeben und verlocken, und oft sind wir unfähig, das, was für uns wahr ist, zu finden oder zu leben.

Zu diesen außerordentlichen Anforderungen des Erwachsen-werdens in der heutigen Kultur kommt eine grundlegende, spirituelle Desorientierung hinzu, die bewußt oder unbewußt von so vielen von uns erfahren wird. Wie können wir wissen, was wir von der Welt wollen, wenn wir den Kontakt zu unserem wahren Selbst verloren haben? Wie können wir für unser eigenes Leben verantwortlich sein und unsere tiefsten Bedürfnisse kennen, wenn unsere Verbindung zur essentiellen Natur so schwach ist? Leben wir wirklich unser eigenes Leben, oder lediglich das Leben und die Phantasien anderer, unserer Eltern, die Vorstellungen unserer Kultur? Und schließlich, wie können wir für unser Leben wirkliche Verantwortung übernehmen, wenn wir nicht wissen, wie wir uns Ihm, dem unser Leben gehört, zuwenden können?

MUT ZUM VERLORENSEIN

Für viele von uns kommt eine Zeit, wo kein Weg vorwärtszuführen, kein Weg das, was wir schätzen und wonach wir streben, widerzuspiegeln scheint. Das ist der Moment, wo wir heraustreten aus dem Strom des Kollektivs und uns erlauben müssen, verwirrt und verloren zu sein.

Für jene, die den Mut haben, verloren zu gehen, beginnt eine stille Metamorphose. Während unsere konditionierten Werte uns erzählen, daß wir wissen müssen,

wohin wir gehen, betritt der Wanderer einen anderen Pfad – einen, der wegführt von Formen und Definitionen, hin zum Undefinierten und Unerforschten. Wenn wir diesen Raum des Nicht-wissens mit beiden Füßen betreten, dann kann eine wirkliche Hoffnung auftauchen. Es handelt sich nicht um die Hoffnung auf eine bessere Zukunft, nicht um die Hoffnung, die aus den Mustern der Zeit geboren wurde, sondern es ist eine Hoffnung, die dem Rhythmus der Seele, der wahren Selbst-werdung angehört.

Zu diesem Zeitpunkt lassen jene, die die Reise machen wollen, die Küste hinter sich, während andere nah an Land bleiben, in der scheinbaren Sicherheit des Bekannten. Das ist der Augenblick, wo mystisches Leben eine gelebte Möglichkeit wird, wo wir den Übergang von einer greifbaren Welt zu einer Welt vollziehen können, die auf der unbegreiflichen Süße Seiner Liebe zu uns gründet. Für jeden von uns wird dieser Moment des Übergangs anders sein, und doch ist es unter der Oberfläche dasselbe, denn wir wenden uns von unserem Leben hin zu Seinem Leben. Wir beginnen das große Abenteuer, die Suche nach dem, was inmitten der Illusionen dieser Welt wirklich ist.

Diesen Schritt zu vollziehen ist furchterregend. Die Weggefährtin muß alles zurücklassen, was sie über die Welt weiß. Das Gefühl der Verlassenheit und Einsamkeit kann überwältigend sein, und man muß stark und fest entschlossen sein. Doch wenn wir das kollektive Feilschen des Lebens, den verrückten Drang zu kaufen und verkaufen, den wir Fortschritt nennen, erst einmal durch-

schaut haben, dann kann sich ein anderes Bild formen. Wie in Platos Geschichte von der Höhle entfernst du dich von den Schatten, die auf die Wand fallen und siehst draußen vor dem Eingang zur Höhle, wie das Sonnenlicht sich auf dem Wasser spiegelt. Dann kannst du das wirkliche Lachen und die Freude darüber kennenlernen, um Seinetwillen zu leben. In diesem Augenblick wird etwas anderes geboren, eine Qualität des Seins und des Werdens, die der Seele angehört.

Wenn wir unser Leben und seinen Sinn auf unser Ego gründen, dann bleibt uns nichts als die sich ändernden Schatten seines illusorischen Selbst. Das ist eine der ältesten philosophischen Wahrheiten, die in das Fundament so vieler Kulturen vor unserer eigenen eingraviert wurde. Das Ego ist eine Illusion, von daher ist seine Auffassung vom Leben, seine Werte und Ziele auf eine Illusion gegründet. Doch heutzutage sind wir darin Experten geworden, auf diesen Sand zu bauen, während wir die ursprüngliche Wahrheit über den Fluß der Gezeiten und die Stürme, die sich über dem Meer zusammenbrauen, die unerwarteten Hurrikane, die alles wegspülen, vergessen.

Jene, die den Mut haben, das zu verlieren, was andere als wertvoll erachten, können diese unsicheren Fundamente zurücklassen. Sie können das Hinterland ihrer eigenen Seele betreten und damit beginnen, Verantwortung zu übernehmen für das, was sie wirklich sind. Die Verantwortung der Seele bringt uns in Bereiche, von denen wir keine Vorstellung haben, zu Schönheit und zu Schrecken.

Und sie erlaubt es uns, zurückzugewinnen, was unsere Kultur verloren hat: das Wunder dessen, was es bedeutet, zu Gott zu gehören.

FÜR DAS EIGENE LEBEN VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Verantwortungsvoll zu sein bedeutet, dein Leben in die Hand zu nehmen und deine eigene Kraft und dein Ziel anzuerkennen. Es bedeutet, »ja« zu sagen zu dem, was du wirklich bist, auch wenn du noch nicht weißt, wer du bist. Aus diesem Grund ist es ein Glücksspiel, das viele meiden und es vorziehen, in der Sicherheit dessen zu leben, was bekannt und definiert ist. Sich selbst zu leben bedeutet immer, in das Unbekannte einzutreten: genau das ist das Abenteuer und die Herausforderung. Mit den Worten des Sufi-Meisters Abû Sa'îd:

Was du in deinem Kopf hast, vergiß es.

Was du in deiner Hand hast, gib es weg.

Was dir vom Schicksal bestimmt ist, nimm es an!

Leer und unwissend, ohne den Schutz der Vorurteile können wir dem wirklichen Abenteuer des Lebens ins Auge sehen. Nackt und verletzlich rufen wir aus den Tiefen unseres Selbst nach etwas Wirklichem. Wir nehmen das ewige Drama des Menschseins an, getrennt und allein zu

sein. Erst dann können wir erkennen, daß unsere Trennung Seine Gegenwart spiegelt. Erst dann können wir begreifen, daß wir um Seinetwillen hier sind, nicht als abstrakte Möglichkeit, sondern als gelebte Erfahrung. Dann werden die Zellen unseres Körpers um Ihn wissen, und die Leidenschaft unserer Seele wird Ihn leben.

Wenn wir zu unserem Leben »ja« sagen, stehen wir einer ungeheuren Herausforderung gegenüber. Wir sehen uns mit den Zwängen des Kollektivs und ihren festgeschriebenen Mustern konfrontiert. Und wenn wir entscheiden, unser Leben um Seinetwillen zu leben, unsere Göttlichkeit zu inkarnieren, werden wir von der Dunkelheit der von unserer Kultur praktizierten kollektiven Verleugnung, von der darunterliegenden Wut, die unsere materialistische Leere durchdringt, angegriffen. Wenige Suchende erkennen, daß sie sich nicht nur ihrem eigenen Schmerz stellen müssen, sondern auch dem kollektiven Fluch unseres materiellen Erfolges. Es ist schwierig genug, für die eigene, persönliche Dunkelheit Verantwortung zu übernehmen, wie viel schwieriger ist es, in das Schattenland unserer westlichen Welt hineinzugehen. Und doch können wir dem nicht entrinnen.

Unser persönliches Schicksal ist an unser kollektives Schicksal gebunden, und sich selbst treu zu sein bedeutet, seinen Platz auf der Bühne der Welt einzunehmen. Freiheit vom Kollektiv bedeutet nicht Flucht oder Rückzug, wie mir einst in einem Traum gesagt wurde: »Die Wüste und die Berge sind nicht länger heilige Orte.« Wir müssen un-

ser Leben dort leben, wo wir hingestellt wurden, wo das Leben bestimmt hat, daß wir gebraucht werden. Das bedeutet nicht, die Möglichkeit der Wahl oder Veränderung zu leugnen, sondern zu akzeptieren, daß wir eine Verantwortung nicht nur uns selbst, sondern auch dem Leben gegenüber haben.

Genau wie persönliche Transformation nur geschieht, indem wir unseren Schmerz und unsere Dunkelheit akzeptieren, so müssen wir Verantwortung übernehmen für das, was das Kollektiv zurückweist. Wir müssen unsere kollektive Ablehnung Seiner Einheit, der heiligen Natur jedes Atemzuges, den wir machen, akzeptieren. Es reicht nicht aus, eine bewußte Verbindung zu dem, was heilig ist, lediglich wiederherzustellen. Das wäre, als wollten wir unsere Dunkelheit erlösen, indem wir versuchen, gut zu sein. Die Dunkelheit wird dann eher zugedeckt als transformiert.

Unglücklicherweise bezieht ein großer Teil der zeitgenössischen Spiritualität, trotz bester Absichten, diese grundlegende psychologische Wahrheit nicht mit ein. Für eine Weile scheint sich die spirituelle Energie durchzusetzen, doch die Transformation ist kaum dauerhaft. Um eine wirkliche persönliche und kollektive spirituelle Transformation zu erleben, reicht es nicht aus, daß wir uns lediglich dem Licht zuwenden. Wir müssen Verantwortung übernehmen für das Monster, das wir geschaffen haben, für die spirituelle Agonie unserer Generation. Und der Mystiker weiß, daß Seine Gegenwart nur in der Dunkelheit

Seiner scheinbaren Abwesenheit wiederentdeckt werden kann. Nur durch den Schmerz der Trennung können wir die Reise nach Hause machen.

Die Mystikerin sucht nicht das Leid, noch vermeidet sie es, denn sie ist nicht im Spannungsfeld der Gegensätze gebunden. Die Mystikerin hat sich mit ihrer eigenen Dunkelheit angefreundet, mit dem Kummer ihrer Seele und auch mit dem Schmerz des Kollektivs. Die Mystikerin weiß, daß »alles süß ist, wenn du es mit Vorsicht genießt«, und sucht deshalb weder das Heil noch das Paradies. Wir versuchen nicht, der Gegenwart zu entkommen oder eine bessere Welt zu schaffen. Wir wissen, nur wenn wir im Moment leben und die Hitze und Bürde des Tages ertragen, enthüllt sich Seine Einheit, und Seine Gegenwart manifestiert sich. Weil wir unserem Geliebten gehören, akzeptieren wir beides, Sein Licht und Seine Dunkelheit, die Süße Seiner Gegenwart und den Kummer Seiner Abwesenheit. Indem wir uns weder nach dieser noch nach der nächsten Welt sehnen, wissen wir in unserem Herzen, daß alles nach Seinem Willen geschieht.

Durch Meditation und tägliche Übung trägt der Mystiker die Kraft Seiner Liebe in eine Welt, die Ihn vergessen hat. Wir wissen, daß wir um Seinetwillen hier sind und übernehmen deshalb die volle Verantwortung für unsere Inkarnation. Wir leben den Schmerz darüber, was die Welt verdrängt hat, und damit bringen wir diesen Schmerz in das Licht Seiner Liebe, in die Arena unserer eigenen Hingabe. Und wir ertragen, was wir um Seinetwillen ertragen,

und entgehen so den Mustern der Befriedigung des Ego, die die spirituelle Arbeit so leicht untergraben.

IN DER DUNKELHEIT GEBOREN

Die Transformation des Schattens fordert von uns zuerst das bewußte Anerkennen dessen, was verdrängt und zurückgewiesen wurde, und dann das Akzeptieren und die Integration dieser Schattendynamik und der damit verbundenen Gefühle. Das erfordert von uns die Arbeit mit Schmerz oder Schuld oder anderen schwierigen Gefühlen, die an die Oberfläche kommen können. Nur dann kann die Energie, die an den Schatten gebunden ist, befreit werden, nur dann kann ihre Kraft und ihr Potential vollständig verwirklicht werden. Der persönliche Schatten enthält nicht nur negative, sondern auch ungelebte positive Qualitäten, wie zum Beispiel Kreativität oder sogar eine Großzügigkeit, die in der eigenen Kindheit nicht erlaubt gewesen war. Dasselbe gilt für den kollektiven Schatten. Unsere unterdrückte Wut und die Gewalt sind bestens bekannt, doch haben wir unsere zurückgewiesene Anbetung, unsere ungelebte Liebe zu Gott entdeckt?

Während wir im Unbewußten arbeiten, werden wir mit dem vertraut, was im Verborgenen liegt. Wir finden vergrabene Schätze, Schönheit und Horror. Wir kommen auch dahin, das anzuerkennen und zu ehren, was abgelehnt und mißachtet wurde. Hier, in der Dunkelheit der

gegenwärtigen Welt, gibt es eine heilige Ganzheit, die vom Rationalismus ausgeschlossen wurde, einen Sinn für Wunder und ein symbolisches Verständnis vom Leben. Und tiefer als das ist die innere Verbindung des Mystikers, ein direkter Zugang zum Göttlichen, der die Patriarchen der orthodoxen Religion so sehr erschreckte, daß sie sie mittels Verfolgung und Machtmißbrauch auszurotten versuchten. Wie viele Mystiker sind gekreuzigt, verbrannt oder zu Tode gesteinigt worden? Wie viel Liebe ist der Welt verloren gegangen?

Mystiker sind jene, die zu Gott gehören und die sich vor keiner anderen Autorität verneigen. Es ist ihre Bestimmung, diese innere Verbindung ungeachtet der Zwänge der äußeren Welt zu leben, sogar unter der Aufgabe des eigenen Lebens. Die vollkommen bedingungslose Natur ihrer Liebe und Hingabe machen sie so gefährlich für die Macht des Kollektivs. Und doch ist in ihrer Liebe eine Qualität von wirklicher Freiheit, die so wertvoll, so essentiell ist in ihrer kompromißlosen Natur.

Spirituelle Freiheit ist gefährlich und machtvoll. In *Die Brüder Karamasow* erzählt Dostojewskij die bewegende Geschichte, wie Christus zur Zeit der Inquisition unangekündigt zurückkehrt. Er erscheint leise und unauffällig, doch jeder erkennt ihn, ist wie durch eine unwiderstehliche Kraft von ihm angezogen. Er geht schweigend unter den Menschen, und die Sonne der Liebe brennt in Seinem Herzen und bewegt ihre Herzen mit erwidender Liebe.

Aber dann erscheint der Großinquisitor und befiehlt

seinen Wachen, den Mann zu ergreifen. Sie zerren ihn zu einem Kerker, wo der Großinquisitor ihn konfrontiert: Vor 15 Jahrhunderten, so gibt der Inquisitor zu, hat Christus die Freiheit gebracht. Doch die Menschen wollen die wirkliche Freiheit nicht – sie sind zu schwach, wertlos, lasterhaft und rebellisch. Die Massen wollen nicht das Brot des Himmels, sondern irdisches Brot. Also hat die Kirche die Freiheit niedergezwungen, um die Menschen glücklich zu machen. Morgen wird Christus als Ketzer auf dem Scheiterhaufen verbrannt werden müssen.

Christus schweigt. Seine Gegenwart ist Freiheit. Selbst wenn er verbrannt ist, die Freiheit bleibt. Mystische Wahrheit mag abgelehnt, zurückgewiesen, als unnötig erachtet werden, doch ihre Wahrheit bleibt.

Seine Liebenden tragen diese Wahrheit, diese essentielle Freiheit der Liebe. Sie wissen, auch wenn die Massen diese Wahrheit nicht wollen, auch wenn sie sich vor der wirklichen Freiheit zu sehr fürchten, daß sie immer noch essentiell ist. Über Jahrhunderte haben sie diese Wahrheit im Verborgenen gehalten. Das esoterische Geheimnis wurde den Eingeweihten vermittelt, wurde ihnen durch die verschiedenen Übungen der Anbetung gegeben, die den unterschiedlichen Gruppen von Liebenden und Derwischorden entsprachen. Seine Liebenden werden gebraucht, um diese Freiheit zu leben, um einzufordern, was die Welt zurückgewiesen hat. Sie sind Lichtpunkte ohne Angst vor der Dunkelheit, weil sie die tiefere Wahrheit kennen, daß alles Gott angehört. Sie haben die Reise in die Dunkelheit ihrer eige-

nen Seele gemacht und herausgefunden, daß Seine Liebe auch dort gegenwärtig ist. Sie kennen die Hoffnung, die nur im Kern der Verzweiflung gefunden werden kann, das Wunder, das in der Qual der eigenen Isolation offenbart wird. Sie haben die Tränen der Trennung von Gott geweint und wußten, daß es Seine Tränen waren, die an ihren Wangen herunterliefen. Sie gehören weder dieser noch der nächsten Welt an und tragen die Hoffnung, die gebraucht wird, und eine Liebe, die nicht durch persönliche Bedürfnisse verunreinigt ist.

Zu Zeiten einer möglichen kollektiven Veränderung muß diese Freiheit bekannt gemacht werden. Die Forderungen des Großinquisitors müssen beiseite gestellt und das Geheimnis der mystischen Liebe muß öffentlich gemacht werden. Wenn die Muster des kollektiven Bewußtseins so eng werden, daß das Licht der Seele verdunkelt ist, dann ist die Menschheit in Gefahr. Wenn die Seele nicht atmen, wenn sie die Loblieder Gottes nicht singen kann, weil die kollektiven Gedankenformen so dicht sind, verlieren wir den Kontakt zu unserem eigenen Zentrum. Wie Yeats sagt:

Kreisend und kreisend in dem immer weiter werden-
den Rund
Kann der Falke den Falkner nicht hören;
Die Dinge fallen auseinander, das Zentrum kann
nicht zusammenhalten;
Völlige Anarchie ist losgelassen auf die Welt.

Wenn die Liebe, die im Kern der Schöpfung liegt, verdunkelt wird, wenn »der Falke den Falkner nicht hören kann«, dann schreit die Seele der Welt auf, und jene, die im Dienst der Liebe stehen, reagieren darauf. Dann kann in der Dunkelheit unserer Zurückweisung Gottes etwas Neues und Unbekanntes geboren werden. Yeats wußte, daß dies »Die Wiederkunft Christi« ist:

Und welch rohes, wildes Tier, dessen Stunde schließlich gekommen ist,
Schlurft gen Bethlehem, um geboren zu werden?

Obwohl wir es nicht erkennen mögen, es ist das »rohe, wilde Tier«, das Erlösung und Wiedergeburt bringt. Das, was zurückgewiesen und abgelehnt wurde, versteckt im Schatten unseres Erfolges, ist unser Heil. Unser eigenes, instinktives Wissen von Gott, unsere natürliche Weise, Ihn zu lieben und zu preisen, müssen zurückgewonnen werden. Wir müssen die heilige Einheit, die alles Leben umfaßt und die Bedeutung von Liebe und Freiheit kennt, wiederentdecken.

FÜR DIE LIEBE VERANTWORTLICH SEIN

Was ist es, das wir verloren haben? Was ist es, das neu entdeckt, zurückgewonnen, wiedergeboren werden muß? Es gibt eine Liebe, die sich im Kern der Schöpfung befindet, eine Liebe, die aus der Einheit geboren ist und die heilige

Verbindung zwischen allem Leben trägt. Diese Liebe ist im Herzen jener lebendig, die Ihn lieben, ihre Musik ist das Lied der Seele und sie ist die verborgene Absicht der Schöpfung. In dieser Liebe liegt ein Wunder, wie auch Schrecken und Schönheit. Ihr Wunder und ihr Schrecken kommen aus ihrer uneingeschränkten Natur, aus ihrer grenzenlosen Freiheit, ihre Schönheit ist eine Spiegelung vom Angesicht Gottes. Aber warum meiden wir diese Liebe, die Liebe, die in unserer Seele verborgen liegt? Warum meiden wir unsere eigene, tiefste Bestimmung, unser Versprechen, ein Leben der Seele zu leben? Es gibt so viele ersichtliche Gründe: unsere Angst, unsere Wünsche, unsere Faulheit, unser Streben nach Sicherheit ... Das Ego verdeckt die Seele mit einer Vielzahl von Entschuldigungen. Seine Liebe anzuerkennen ist ein schmerzhaftes Geschäft, eine Arbeit, die aus der Verpflichtung zum Opfer geboren wird, ein Ehren dessen, was zurückgewiesen und verachtet wurde. Verantwortung zu übernehmen für die Arbeit der Seele – die Bestimmung eines Liebenden zu leben – bedeutet, ins Feuer zu gehen.

Als ich im selben Haus wie meine Lehrerin wohnte, machte mich die Intensität eines Lebens, das um Seinetwillen gelebt wird, ehrfürchtig. Meine Lehrerin lebte mit der Totalität Seines Verlangens und begegnete ihm mit der kompromißlosen Natur, die notwendig ist, um den Ruf der Liebe zu tragen und auf seine Forderungen zu antworten. Sie war immer aufmerksam für eine Liebe, die berauschend und erschöpfend zugleich ist, für eine Liebe, die

absolutes Opfer und Dienen verlangt. Wer immer mit einem Bedürfnis nach Liebe an ihre Tür kam, dem wurde gegeben, ohne Einschränkungen, mit der Freiheit, die Seiner Liebe angehört.

Die Wege der Liebe zu ehren ist nichts für die Kleinmütigen. Eine Liebe, die die heilige Einheit des Lebens trägt, gehört zum Leben, und die wahre Natur des Lebens ist uneingeschränkt. Das Leben, das in jedem Moment gegenwärtig ist, das Leben, das Seinen Lobpreis singt, fordert von uns, wach und achtsam zu sein. Im Herzen existieren keine Grenzen von Zeit und Raum, und so müssen wir leben. Mit dieser inneren Haltung gehen wir durch die Welt.

Wenn wir zu Seiner Liebe »ja« sagen, akzeptieren wir die Verantwortung für ein Leben, das nicht uns gehört. Unser Leben scheint oft die gewöhnlichen Muster von Heim und Arbeit zu spiegeln, doch das ist nur äußerer Schein. Unter der Oberfläche ist es uns nicht erlaubt, nur für unsere Bedürfnisse aufmerksam zu sein. Wir werden darin geschult, es zu vermeiden, dem Sog unserer Wünsche zu folgen, den Wünschen, die auf uns ausgerichtet sind. Stattdessen arbeiten wir daran, in jedem Augenblick unseres Tages einen Raum für die Liebe freizuhalten. Ein Großteil dieser Arbeit geschieht im Inneren und spiegelt die verborgene, unsichtbare Natur der Liebe wider.

EINE MÖGLICHKEIT FÜR FREIHEIT

Die gesamte Schöpfung existiert um Seinetwillen, und doch hat unsere Kultur das vergessen. Abhängig von unserem eigenen Fortschritt, von den Illusionen, die wir geschaffen haben, sind wir zu der Überzeugung gekommen, daß wir um unseretwillen hier sind, daß das Leben in unserem Dienst steht. Wir sehen unsere flüchtige Gegenwart auf der Bühne des Lebens als Selbstzweck an und erkennen nicht den grundlegendsten Aspekt unserer Existenz. Es ist wie ein Rad ohne Nabe, wie ein Orchester ohne Dirigent, wie ein Tag ohne Sonne.

Ist es Arroganz oder Ignoranz, die uns dort hingebracht und uns kreisend ohne Zentrum zurückgelassen hat? Ist es uns möglich zu erkennen, was wir verloren haben, ist es uns möglich, unsere Ziele der Selbstüberheblichkeit aufzugeben? Der gegenwärtige Augenblick ist voller Möglichkeiten, der Möglichkeit, unser wahres Selbst zurückzugewinnen und für ein Bewußtsein zu erwachen, das die heilige Einheit des Lebens enthält. Doch viele machtvolle Kräfte halten uns zurück. Diese Kräfte gehören zu dem, was etabliert ist, zu den Mustern, die Macht über uns haben. Sie beeinflussen unsere Handlungen, und was noch wichtiger ist, sie färben die Qualität unseres Denkens. Sie verhindern, daß Freiheit und spirituelle Hingabe in das Spektrum unseres Bewußtseins eintreten kann.

Diese Kräfte sind sehr mächtig und sind über Jahrhunderte aufgebaut worden. Es sind die Eigeninteressen unse-

rer Kultur, die durch eine wirkliche Veränderung am meisten zu verlieren haben. Indem sie auf der Verstandesebene arbeiten, beeinflussen sie unsere Gedankenmuster und unsere Entscheidungen. Wenn wir uns die äußere Welt anschauen, können wir die sichtbaren Eigeninteressen unserer Kultur, die der globalen Konzerne und politischen Organisationen leicht ausmachen. Doch weil unsere Kultur die innere Welt beiseite gefegt hat, vermögen wir die Macht kollektiver Gedankenformen, mentaler Einstellungen, die uns alle beeinflussen, nicht zu erkennen. Der Großinquisitor enthält uns unsere spirituelle Freiheit immer noch vor, sperrt das ketzerische Bewußtsein der reinen Liebe ein, um es dann zu zerstören. Stattdessen unterstützen unsere mentalen Muster Eigeninteresse und Gier. Wir werden gezwungen, das »irdische Brot« zu konsumieren, und der Zugang zum »Brot des Himmels« wird uns verwehrt. Wie einfach es doch ist zu denken, daß Geld und Besitz Erfüllung bringen. Gehört dieser Gedanke zu dir? Wo kam er her? Erkennen wir, wie stark eine kollektive Gedankenform ist?

Die Kraft der Liebe liegt darin, daß sie eine kollektive Gedankenform nicht konfrontiert und eine eigene Ideologie nicht aufdrängt. Liebe hat eine Qualität von Freiheit, die weder einschränkt noch konfrontiert. Liebe erlaubt dem in uns, was natürlich ist, ins Bewußtsein geboren zu werden. Liebe nimmt uns an der Hand und zeigt uns die Tür, durch die das Sonnenlicht unserer wahren Natur scheint, und Liebe bietet uns die Wahl, dort hindurchzu-

gehen. Wenn wir uns dafür entscheiden, in der Dunkelheit materieller Gier, in unseren ego-orientierten Werten zu bleiben, so lehnt uns die Liebe nicht ab und vergißt uns nicht. Liebe »erträgt alles« und »überdauert alles«. Liebe bietet uns die Möglichkeit, frei zu sein, die Möglichkeit, dem Faden der Bestimmung unserer Seele zu folgen. Es liegt an uns, Verantwortung dafür zu übernehmen, wie wir zu leben wünschen.

Seine Liebenden arbeiten daran, die Welt daran zu erinnern, daß sie die Möglichkeit hat, zur Liebe zurückzukehren. Sie öffnen die Tür zum Sonnenlicht der anderen Dimension und halten die Hoffnung im Herzen lebendig. Sie haben sich dieser Arbeit hingeeben und sind um Seinetwillen in Freiheit gebunden. Zu diesem Zeitpunkt werden sie gebraucht, um die Gedankenformen des Kollektivs auf subtile Weise mit der Möglichkeit eines Lebens zu infiltrieren, das nicht durch Gier oder die Machtstrukturen der Gegenwart bestimmt ist. Wie ein Spiegel reflektieren ihre Herzen und ihr Geist ein Licht, das durch die Kontrollmechanismen, die unsere momentane Wahrnehmung so sehr verzerren, nicht herausgefiltert werden kann. Sie versuchen nicht, die Welt zu verändern, denn das würde bedeuten, in den Ketten der Wünsche gefangen zu sein. Aber ihre Herzen tragen eine Liebe, die dorthin geht, wo sie gebraucht wird. Und diese Liebe ist von einer Bewußtseinsqualität durchdrungen, die die Welt braucht. Leer von Absicht schauen sie zu ihrem Geliebten. Doch der Blick des Liebenden singt von selbstloser Hingabe. Es ist eine Affir-

mation des Wissens des Herzens von Gott und darüber, wie die Welt Seine Einheit spiegelt. Wie einem Freund im Traum mitgeteilt wurde: »Wir versuchen nicht, die Farbe des Himmels zu verändern. Wir lieben einfach nur Gott.«

DER SAME DER ZUKUNFT

Mystische Liebe und das Wissen um diese Liebe sind ein Same für die Zukunft, ein Same für ein mögliches spirituelles Wiedererwachen, in dem die Heiligkeit des Lebens in einer direkten Wahrnehmung der Einheit Gottes enthalten ist. Die monotheistischen Religionen zelebrierten Seine Einheit und verkündeten, daß es keinen anderen Gott gibt als Ihn. Doch der Preis für diese religiöse Evolution war die Heiligkeit von allem, was geschaffen wurde. Als die vielen Götter des urzeitlichen Lebens für den einen Gott den Weg freigaben, ging eine heilige Welt, die reich an Symbolen war, in der jeder Fluß und Baum ein verkörperter Geist war, verloren. Das Webmuster der göttlichen Manifestation und die symbolische Beziehung jedes Teiles zum Ganzen wurden durch das Primat des Menschen und seiner Verbindung zu einem Gott, der außerhalb der Schöpfung existiert, ersetzt.

Als die göttliche Immanenz von Seiner Transzendenz überschattet wurde, verlor die Menschheit langsam die Verbindung zur Einheit, die in der Schöpfung gegenwärtig ist. Diese Welt wurde nicht länger als Manifestation des verborgenen Gesichts Gottes verstanden, sondern eher als

ein Ort der Trennung vor der Rückkehr ins Paradies. Als die Einheit Gottes aus der Welt verbannt wurde, kam die Menschheit dazu, sich als Herrscher über den Planeten anzusehen. Das patriarchale Bewußtsein zwang dieser Welt seine Machtstrukturen auf, und sie hörte auf, ein Ort der Offenbarung zu sein. Allmählich gaben wir unsere Suche nach den Zeichen Gottes auf, die in jeder Form und Gestalt verborgen liegen, obgleich Dichter und Künstler versucht haben, uns an dieses Wunder zu erinnern.

In jedem Augenblick spiegelt die Schöpfung einen Aspekt ihres Schöpfers. Und die Menschen haben das Potential, das bewußt zu leben, zu wissen, daß sie ein Teil des Wunders sind, wie die Welt Gott spiegelt. Auf halbem Wege zwischen Himmel und Erde gehören die Menschen zu dem, was manifest ist, und zu dem, was im Verborgenen liegt. Sie sind eine Türöffnung zwischen den beiden Welten und haben von daher das Potential, daß ihnen das Geheimnis des Wortes *kun!* (sei!) offenbart werde.

Durch die innerste Verbindung des Herzens zum Göttlichen und den Strom der Liebe, der entlang dieser Verbindung fließt, kann das Geheimnis des Lebens und der Liebe in die Welt kommen. Im Herzen vereinen sich die manifesten und die nicht-manifesten Aspekte des Göttlichen. Wenn es Sein Wille ist, kann diese Vereinigung das Kind der Zukunft gebären, ein Kind, dessen Augen Sterne sind und das die Bedeutung der Namen Gottes kennt.

Wenn das Leben bewußt um Seinetwillen gelebt wird, öffnet sich die Tür zwischen den Welten und Gnade fließt

in die Welt. Diese Gnade wird für die Geburt des Kindes der Zukunft gebraucht. Ohne diese Gnade wird die Welt steril bleiben, ein Ödland ohne Möglichkeiten. Seine Liebenden arbeiten daran, eine Möglichkeit für die Vereinigung von Licht und Dunkelheit, von Sichtbarem und Verborgenen, von Männlichem und Weiblichem zu schaffen. In ihren Herzen wissen sie um die verborgene Essenz ihres Geliebten. In ihrem Leben sehen sie Sein sichtbar gewordenes Licht, Seine manifest gewordenen Namen. Sie tragen das Wissen von dem, was aus dieser Vereinigung geboren werden kann, und opfern es Ihm, zu dem sie gehören.

Wir warten, aufmerksam für unseren Geliebten. Wir wissen, daß wir in Seiner Hand sind, dennoch müssen wir die Verantwortung unserer Hingabe leben. Der Kummer über unsere Trennung von unserem Geliebten hat uns Hoffnung gegeben, die Dunkelheit unserer Verzweiflung hat uns Licht gegeben, unsere Sehnsucht hat uns zu unserem Geliebten zurückgebracht. Was die Liebende durch ihren Schmerz entdeckt, ist die ewige Gegenwart ihres Geliebten. Was verloren ist, ist allzeit gegenwärtig; Er kann uns niemals vergessen. Doch wir müssen den Schmerz unseres kollektiven Vergessens, der Trennung unserer Kultur von Gott akzeptieren. Wir müssen wissen, daß wir uns abgewandt haben, und daß, wenn es Sein Wille ist, wir uns Ihm wieder zuwenden können. Die Heiligkeit des Lebens kann erlöst werden. Das Kind der Zukunft ist unser eigenes Opfer an das Leben. Es ist unser Leben, das um Seinetwillen gelebt wird.

DIE MACHT DES VERGESSENS

*Wenn du das Zentrum von Zeit und Raum
durchdringen kannst,
Dann kannst du an den Anhaftungen
der Welt vorübergehen.*

Shabistâri¹

AUS DEM PARADIES VERBANNT

Warum leugnen wir Seine Gegenwart? Warum wenden wir unsere Aufmerksamkeit von unserem Herrn ab und richten sie auf uns? Warum weisen wir eins der größten Mysterien der Menschheit zurück, daß wir nach dem Bilde Gottes geschaffen sind? Wir sind aus dem Paradies vertrieben worden, verbannt worden aus einem Zustand der Einheit mit Ihm, und anstatt uns dem Schmerz der Verbannung zu stellen, haben wir uns von Gott abgewandt und uns ins Vergessen versenkt.

Das Vergessen ist in das Gebilde der Illusionen der Welt eingewoben. Die Wünsche, die Reize und die Zwietracht Seiner Welt bedecken unsere Augen. »Führe uns nicht in Versuchung«, fleht das Vaterunser, und ein wesentlicher Aspekt der Versuchung der Welt ist die Droge »Vergessen«, der Schlaf, in dem wir unsere wahre Natur und Ihn, zu dem wir gehören, vergessen. Jeder von uns hat

seine eigene Art und Weise, sich vor der Wahrheit zu verstecken; wir halten die Vorhänge zugezogen, damit die Morgendämmerung uns nicht aufweckt. Jeden Tag versuchen wir, uns vor der quälenden Trostlosigkeit einer Welt ohne Ihn abzuschirmen.

Wir sind in unserem Leben ständig beschäftigt und erkennen nicht, wie sehr wir von dem, was wir verloren haben, getrieben werden. Unser tiefes Verlangen, von der Einheit absorbiert zu sein, findet seinen Ausdruck in unseren Abhängigkeiten und in der Weise, wie wir versuchen, uns in der Arbeit oder in Beziehungen zu verlieren. Wir sehnen uns nach etwas Wirklichem, dennoch begnügen wir uns mit dem, was am bequemsten ist – ein Hollywood-Abenteurer, ein leistungsstärkerer Computer, unsere neueste Romanze – während wir irgendwo wissen, daß diese Dinge uns nie befriedigen werden. Unsere Phantasien erzählen die wirkliche Geschichte von der Sehnsucht, etwas zurückzugewinnen, den perfekten Partner zu finden, zu wissen, daß wir vollkommen geliebt werden. Das Exil ist eine fremde Welt von Halbwahrheiten. Die Wegweiser sind überall, und doch übersehen wir sie wieder und wieder.

Das Vergessen an sich ist eine Abhängigkeit, eine Droge, die so mächtig ist, daß wir zu unseren eigenen Gefängniswärtern werden. Wir haben das Bewußtsein, das uns befreien könnte, dazu benutzt, eine Welt zu schaffen, die Ihn verleugnet. Wir ergötzen uns an unserem Erfolg, an unserer Vision vom Fortschritt. Wir haben eine seltsame Welt der Exzesse und des Hungers, der Technologie

und der menschlichen Leere geschaffen. Geplagt von einem vagen Gefühl, daß etwas fehlt, erfinden und produzieren wir in dem verzweifelten Versuch, etwas ins Leben zu bringen, das uns erfüllt. Doch wir wagen es nicht, das anzuerkennen, was wir vergessen haben.

Wir haben eine ganze Zivilisation auf den Mythos des Vergessens gegründet, auf das Bild einer Welt, die ihren Schöpfer nicht ehrt. Wir rechtfertigen unser Leben mit so vielen Illusionen. Im Westen verkünden wir sogar das Freiheitsideal. Und doch haben wir die grundlegendste Freiheit des Menschen vergessen: uns Gott zuwenden zu können. Wir haben die Freiheit unseres wahren Selbst, das Tiefste in unserem Menschsein, die Freiheit der bedingungslosen Liebe vergessen.

Wir verfügen über das Potential, uns wieder an unseren Herrn zu erinnern, Seine Gegenwart wiederzuentdecken. Doch das bedeutet, daß wir bewußt den Schmerz der Trennung und die Agonie unseres Exils konfrontieren müssen. Jene, die Gott lieben, haben den Preis der Erinnerung gezahlt; sie sind wach für die Qual der Trennung. Sie tragen das Bewußtsein der Liebe – ein helles Licht, das den dunklen Schleier, der unsere Kultur bedeckt, durchdringen kann. Sie können die Welt an die Möglichkeit wahrer Freiheit erinnern.

DIE MACHT DES KOLLEKTIVS

Wir dürfen den Sog des Vergessens nicht unterschätzen. Der Nebel, der unser Wahrnehmungvermögen bedeckt, ist eine ganz reale Präsenz auf den inneren Ebenen. Er wird durch Machtstrukturen, die vom Kollektiv geschaffen und aufrechterhalten werden, auf seinem Platz gehalten. Unsere kollektive Konditionierung bildet die Grundlage für unsere Beziehung zum Leben und zur Gesellschaft und umfaßt unsere Verhaltensmuster und unser Wertesystem. Sie stattet uns mit unseren wohl definierten Zielen und Vorstellungen von Erfolg aus. Das Kollektiv schafft die Gedankenformen, die unsere Vision vom Leben bestimmen, und ihr Einfluß ist weitaus mächtiger und durchdringender, als wir im Allgemeinen erkennen.

Das Kollektiv zu konfrontieren und den Nebel des Vergessens zu durchschneiden ist gefährlich und schwierig, denn der Druck der Verleugnung ist sehr mächtig. Das Kollektiv fühlt sich durch die einzelne Seele, die sein Netz der Zwangsherrschaft durchschauen kann, bedroht. Das Individuum, das versucht auszubrechen, fordert das Kollektiv heraus, das dann versucht, dieses Individuum zurückzugewinnen, indem es Schuld, Scham, Zweifel oder andere unbewußte Ängste und Befürchtungen in ihm hervorruft.

In früheren Epochen war der Druck des Kollektivs für das physische Überleben notwendig. Der Stamm konnte nur als Ganzes überleben. Jeder, der individuelle Freiheit forderte, war eine Bedrohung und wurde durch die Me-

chanismen der öffentlichen Schande in das Kollektiv zurückgeholt. Wir haben uns über das einfache Stammesleben und seine physischen Einengungen hinausentwickelt. Amerika ist eine sehr bewegliche Kultur, und das Individuum kann seine Familie oder seinen »Stamm« leicht verlassen. Aber die psychologischen Muster des Kollektivs sind schwerer zurückzulassen, weil sie in unser Unbewußtes eingeprägt sind. Jeder, der versucht hat, sich aus den sozialen Mustern der Konditionierung zu befreien und nach seinem eigenen, inneren Selbst zu leben, weiß, wie schwer es ist, der Prägung des Kollektivs zu entkommen, sowie es auch schwierig ist, sich von einer Elternfigur zu befreien. Rebellion bedeutet lediglich ein Sich-Verstricken in die Schattendynamik der sozialen Struktur. Wirkliche Freiheit wird mit dem Schmerz des Alleinseins bezahlt, ein Preis, den nur wenige zu zahlen bereit sind. Nur Verrückte und jene, die Gott nahe sind, wagen es, ihr Geburtsrecht zu fordern, das der Menschheit geschenkt wurde.

DER SCHUTZ DER LIEBE

Ein spiritueller Pfad gibt uns Übungen, die uns stärken, und oft eine Gemeinschaft, die uns unterstützt, während wir daran arbeiten, den unbewußten Kräften zu begegnen, die uns unsere Freiheit versagen möchten. Eine spirituelle Gruppe ist von immenser Wichtigkeit, indem sie ein Gefäß bereithält, das uns vor den negativen Einflüssen des Kol-

lektivs schützen kann, besonders vor den Gefühlen der Isolation und Entfremdung, die uns so leicht befallen.² Die Unterstützung einer Gruppe kann uns helfen, Gefühle wie Scham und andere unterminierende Emotionen zu überwinden. Solche Emotionen können zum Vorschein kommen, während wir unterhalb der Schicht reisen, die das Kollektiv vor den rohen Energien der archetypischen Welt bewahrt.

Eine Gruppe unterstützt uns, ein Pfad beschützt uns durch die unsichtbare Gegenwart all jener, die diesen Weg vor uns gegangen sind. Unsere spirituellen Vorfahren sind bei uns, helfen und stützen uns. Die Freunde Gottes, ob in dieser oder der anderen Welt, geben stille Unterstützung all jenen, die nach der Freiheit der hingebungsvollen Liebe suchen, all jenen, die sich Gott hingeben wollen.

Hingebungsvolle Liebe besitzt die Kraft, uns auf das auszurichten, was wahr ist. Das Herz, das Gott zugewandt ist, ist von Seiner Gnade, vom Licht Seiner Liebe erfüllt. Dieses Licht kann die Muster der Konditionierung im Individuum wie auch innerhalb des Kollektivs durchdringen. Seine Liebe ist Freiheit und erlaubt es uns, Seine Freiheit zu leben. Durch die Kraft der Liebe erblicken wir das, was wahr ist, und bringen es ungeachtet des beherrschenden Kollektivs in unser Leben.

Indem wir uns Gott hingeben, gibt Er uns, was wir brauchen. Je mehr wir uns hingeben, desto vollständiger wird uns gegeben. Für die Freiheit, uns hinzugeben, uns der Liebe zu übergeben, mögen wir kämpfen müssen,

doch wenn wir für die Ehrlichkeit unserer Überzeugungen, für die Tiefe unseres Verlangens erst einmal Verantwortung übernommen haben, können wir uns leichter hingeben. Der Akt, die Tür unserer Sehnsucht zu öffnen und uns Gott anzubieten, durchbricht die Herrschaft des Kollektivs und seine auf Egoismus und Überlebenswillen gegründete Macht. Wenn wir uns Gott hingeben, brauchen wir das Kollektiv nicht, dann sind wir auch nicht mehr auf unser eigenes Wohlergehen ausgerichtet. Der Diener schaut zu seinem Herrn und ist ausschließlich für Seine Bedürfnisse aufmerksam.

Wenn wir uns Gott zuwenden, dann stellen wir uns bewußt unter den Schutz unseres Geliebten. Jene, die gegenüber den Werten dieser Welt blind sind, sind von Seinem Licht eingehüllt, einem Licht, das die Kraft hat, zu schützen und die Helligkeit, die Feindseligkeit des Kollektivs aufzulösen. Die Arbeit des Liebenden ist es, diesem inneren Kern reiner Liebe treu zu bleiben und so unter dem Licht Seines Schutzes zu stehen. Wenn wir diese Orientierung verlieren und in unsere Abwehr und Unsicherheiten zurückfallen, dann geraten wir unter den Einfluß anderer Kräfte des Kollektivs. Durch unsere Zweifel sickert Verleugnung in unsere Psyche und verschlingt uns, ohne daß wir wissen, was passiert.

Es ist so leicht, das zu verlieren, was uns gegeben wurde, zurückzufallen in das Schattenland der Selbstzweifel und anderer Gefühle und Gedanken, die uns unterwandern. Was wir nicht erkennen, ist, wie sehr diese ne-

gativen Muster vom Kollektiv beeinflußt sind. Wir können ihren Ursprung oft in der Familiendynamik erkennen, aber der Einfluß des Kollektivs ist weniger deutlich. Die Grenzen zwischen unserer persönlichen und der kollektiven Psyche sind sehr vage, und der kollektive Schatten durchdringt unseren persönlichen Schatten mehr, als wir dessen gewahr sind. Wenn wir aus dem klaren Licht unserer innersten Verbindung auf den Treibsand des Ego zurückfallen, werden wir ständig von dem Fluß kollektiver Kräfte unterwandert.

DER KAMPF GEGEN DAS KOLLEKTIV

Es ist so leicht verloren zu gehen, den Abwegen kollektiver Gedankenformen zu folgen, von ihren Dramen eingefangen zu werden. In unserer Kultur gibt es wenige Tempel, in die man sich zurückziehen kann, und wenige Ashrams, die vor der äußeren Welt Schutz bieten. Wir müssen unsere Sehnsucht aus dem Inneren der Gesellschaft heraus leben und nicht von ihr isoliert. Und doch, wenn wir auf dem Pfad voranschreiten, werden wir offener und sensibler für äußere Kräfte. Während sich die Identität mit dem Ego aufzulösen beginnt, besteht eine zusätzliche Gefahr, sich mit dem zu identifizieren, was nicht zu einem gehört.

Das Kollektiv kann eindringen und sich auf verschiedene Art und Weise einnisten, indem es durch unsere Schwächen und Unaufmerksamkeiten schlüpft und oft

einen Raum füllt, der um unserer inneren Integrität willen leer gehalten werden muß. Einen leeren Raum innerer Aufmerksamkeit zu halten erfordert mehr, als uns klar ist. Unsere Kultur konditioniert uns, das, was leer ist, zu füllen, uns von der Wachsamkeit des Nichttuns in die Hektik der Aktivität zu lenken. Gedankenformen färben die Luft mit strahlenden und verführerischen Bildern, die uns von unserem wahren Selbst wegziehen und unsere Aufmerksamkeit im Wunder von Maya gefangennehmen.

Dem Kollektiv stehen Kräfte zur Verfügung, die machtvoller sind, als wir denken. Wir mögen Drachen zusammen mit anderen Monstern und Mythen verbannt haben, doch ihre Existenz ist noch sehr real. Die Archetypen, die Götter aus alten Zeiten, ziehen uns durch die Risse in unseren sozialen Werten, wo wir schwach und verletzlich geworden sind, und man kann, ohne es zu wissen, in den Sog einer machtvollen, unbewußten Dynamik hineingeraten, die an der Oberfläche trivial erscheint. Ist ein ständiger Wunsch nach neuen Kleidern ein Aspekt des Selbstausdrucks, ein Genießen der Schönheit, oder hat unsere Konditionierung uns von unserer physischen Unzulänglichkeit und dem Mangel an Selbstwert überzeugt, was uns in eine narzisstische Obsession mit unserem Selbstbild hineinzieht? Befriedigen Fernsehsysteme mit sechzig Programmen unser Bedürfnis nach Vielfalt und Möglichkeiten, oder sind wir einer seltsamen Verirrung des Gottes Kommunikation in die Falle gegangen, der uns so viel Zerstreuung anbietet, daß wir vergessen, was uns wirklich

interessiert? Merkur ist der Götterbote, doch wir haben diesen ganz wichtigen Aspekt seiner Arbeit vergessen, verleugnen unsere Verbindung zu den Göttern. Stattdessen werden wir von immer mehr Formen der Kommunikation abhängig – von E-mails bis Handys –, die uns paradoxerweise oft vom wirklichen menschlichen Kontakt isolieren.

Wir verstehen die Macht dieser archetypischen Kräfte nicht, die die unserer persönlichen »Dämonen« bei weitem übersteigen. Wir erkennen auch nicht, was passiert, wenn das, was als ehrliches Bedürfnis oder Interesse erscheint, zu einem Zugang für diese Kräfte wird, um uns in ihre Gewalt zu bekommen. In der archetypischen Welt verlieren wir schnell die Kraft der Unterscheidung und werden unfähig, ein wirkliches Bedürfnis von einem ablenkenden Verlangen zu unterscheiden. Und die Suchende, die danach strebt, in einer asketischen Welt der Entsagung zu leben, ist nicht weniger verletztlich. Während sie ihre Wünsche unterdrückt, mögen sie sie dazu zwingen, ihre Anziehungskraft in unerwünschten Phantasien oder Obsessionen auszuleben. Alte Zivilisationen hatten gute Gründe, die Götter durch Opfer zu besänftigen. Solche Rituale anerkannten die Macht der Archetypen. Die Ablehnung des archetypischen Reiches in unserer Kultur hat dazu geführt, daß die Macht und der Einfluß dieser ursprünglichen Kräfte zugenommen haben. Genauso wie die Verleugnung des persönlichen Schattens sein destruktives Potential erhöht, so haben unsere Ignoranz und die Nichtanerkennung archetypischer Energien einen gefährlichen Effekt. Jeder, der auf der Suche nach sei-

ner wahren Individualität ist, wird diesen Kräften, wird dem Sog des Kollektivs mit seinen Gedankenformen und seinen Begierden, seinen subversiven Angriffen von Schuld und Selbstzweifeln begegnen müssen. Und die Einsamkeit der mystischen Reise kann uns zeitweise sehr anfällig dafür machen, wieder in das Kollektiv hineingezogen zu werden. Noch hat die moderne Psychologie, die begonnen hat, unsere persönliche Psyche zu kartographieren, wenig Verständnis vom tieferen, kollektiven oder archetypischen Reich und seinen Bewohnern. Unsere eigene Freiheit zurückzugewinnen ist immer noch eine heroische Suche mit der zusätzlichen Schwierigkeit, daß wir vor den Monstern der Tiefe nicht vorgewarnt wurden – wir wissen noch nicht einmal von ihrer Existenz.

Oft unterliegen wir dem Sog des Kollektivs und der tieferen Verlockung, zu der ursprünglichen Einheit der unbewußten Welt zurückzukehren. Ohne es zu wissen, geben wir der Sehnsucht nach, uns selbst und die Bürde unserer Individualität zu verlieren. Der Sog der Großen Mutter, das Verlangen, in ihre Arme zurückzukehren, ist sehr mächtig, und sie läßt in uns ein paradiesisches Gefühl aufkommen, das voller Seligkeit ist, weil es unbewußt ist.³ Die Energie des Kollektivs verführt uns mit ihren Versprechungen von Unbewußtheit, von Vergessen und Verschmelzen und damit, nicht länger kämpfen zu müssen, um das wahre Selbst zurückzugewinnen. Das mag spiritueller Hingabe oder anderen mystischen Zuständen sehr ähnlich erscheinen, aber es ist etwas ganz anderes – unser

individuelles Selbst ist im Unbewußten verloren statt unserem Geliebten bewußt dargebracht. Wenn wir dem Sog des Kollektivs widerstehen, werden wir merken, daß das, was uns erwartet, von viel größerer Schönheit und Kraft ist: im Raum unseres eigenen Alleinseins zu leben, in einer Einfachheit des Seins, in der alles gegenwärtig ist.

Das mystische Bewußtsein trägt eine Verantwortung, bei der essentiellen Natur zu bleiben und nicht von Ablenkungen und unbewußten Dynamiken vereinnahmt zu werden. Nur wenn wir uns selbst treu bleiben, können wir den Faden, der beide Welten verbindet, zurückgewinnen. Diesen Faden zu halten, wachsam zu sein für die Liebe, erfordert Fleiß und Hingabe. Es ist eine Vollzeit-Beschäftigung. Zugleich sind wir vom Lärm so vieler Aktivität und der vielen, vielfarbigen Ablenkungen, physisch, mental und psychologisch, umgeben. Wieder und wieder werden wir durch persönliche Schwächen, äußere Einflüsse und unbewußte Kräfte verführt. Und die Wirkung dieser Kräfte ist größer, wenn wir sie nicht kennen. Wir mögen einige der »Dämonen«, die uns ablenken, erkennen, doch das Unbewußte ist die Herrin der Illusionen und Metamorphosen, und oft werden wir überrumpelt.

SEINE ERINNERUNG AN UNS

»Er liebt sie und sie lieben Ihn« ist in den Kern unseres Seins eingepragt, doch die Einfachheit dieser Liebesbezie-

hung leben zu können, erfordert eine Ausdauer, die in den Feuern der Loslösung geprüft wird. Der Geliebte ist eifersüchtig und fordernd, und wir müssen mit Engagement und Aufmerksamkeit leben, um im Kreis Seiner Liebe zu bleiben. Doch wenn Er das Auge unseres Herzens öffnet, sind wir in der Lage, die Freude und das Wunder Seines Augenblicks, der immer gegenwärtig ist, zu erfassen:

Plötzlich in einem Strahl des Sonnenlichts,
Während noch der Staub sich bewegt,
Steigt auf das verborgene Lachen
Der Kinder zwischen den Blättern
Schnell jetzt, hier, jetzt, immer –
Lächerlich die öde, traurige Zeit,
Die sich zuvor und anschließend auftut.⁴

Wir tragen das Wissen um unsere Freiheit in uns. Wir mögen vom Paradies getrennt worden sein, aber wir wissen, daß inmitten dieser Welt ein Zustand der Vollkommenheit existiert, ein Augenblick, in dem alles gegenwärtig ist. Wir fühlen, daß ein Leben verschwendet ist, das dieses Licht nicht einfängt, das sich in Zweifeln und Ängsten verliert. Und so arbeiten wir an uns, streben, kämpfen mit den Werkzeugen, mit denen wir ausgestattet wurden. Doch oft hält uns der Nebel des kollektiven Vergessens in unserer eigenen Anstrengung isoliert. Wir kennen nur unsere eigenen Bemühungen, und sie können sich so inadäquat, stör anfällig und leicht zu erschüttern anfühlen.

Die Erinnerung vertreibt das Vergessen. Doch viel kraftvoller als unsere Erinnerung an Ihn ist Seine Erinnerung an uns. Seine Erinnerung an uns geht unserer Erinnerung an Ihn voraus, wie der große Sufi Bayazid Bistamî erkannte:

Am Anfang habe ich mich in vierfacher Hinsicht getäuscht. Ich war bestrebt, Gott zu erinnern, Ihn zu erkennen, Ihn zu lieben und Ihn zu suchen. Als ich am Ende angekommen war, sah ich, daß Er sich an mich erinnert hatte, bevor ich Ihn erinnerte, daß Sein Wissen über mich meinem Wissen über Ihn vorausgegangen war, daß Seine Liebe zu mir vor meiner Liebe zu Ihm existierte und daß Er mich gesucht hatte, bevor ich Ihn suchte.⁵

Wenn wir in uns selbst isoliert sind, ist uns der Zugang zur Kraft Seiner Erinnerung verwehrt. Doch wenn wir uns Ihm zuwenden, bewegen wir uns in den Strudel Seiner Liebe und Seiner Erinnerung. Seine Erinnerung an uns ist wie eine helle Glocke, die in uns widerhallt und die Dunkelheit unserer Verzweiflung, den Kummer unseres Alleinseins auflöst. Plötzlich merken wir, daß wir nicht länger allein sind, eine Zärtlichkeit tritt in unser Herz, eine Freude spricht zu uns. Wir wissen, daß wir nicht vergessen, daß unsere Schreie gehört worden sind.

Die Erinnerung weckt uns auf und vertreibt die Wolken, die uns umgeben. Seine Erinnerung ist ein Verspre-

chen, das sich erfüllt, ein Geschenk, das gegeben wird. Seine Erinnerung ist kraftvoller als jede unserer Übungen. Doch das kollektive Starren auf unser individuelles Selbst verwehrt uns den vollen Zugang zu diesem Licht und dieser Liebe. Seine Erinnerung ist immer gegenwärtig, doch unsere kollektive Haltung schafft eine Barriere, die uns umgibt, eine Konditionierung, die uns trennt. Wir bleiben in der selbstbezogenen Welt unserer konditionierten Vorstellungen, haben noch nicht einmal eine bewußte Beziehung zu der Idee von Seiner Erinnerung und heben dadurch die Kraft Seiner Erinnerung auf.

Wir leben in der Welt, die unsere Konditionierung geschaffen hat, und wissen noch nicht einmal, daß diese »Realität« nur ein Phantasieprodukt ist, eine Vorstellung von der Welt, geboren aus einem selbstbezogenen Vergessen des Göttlichen. »Vergessen haben sie Allah, und so hat Er sie vergessen.«(Koran 9:67) ist eine kraftvolle Erinnerung an die Gefahren, die uns verschlingen, und tragischerweise wissen wir noch nicht einmal um den Grad unseres Vergessens. Wir wissen nicht, daß wir eine Vorstellung vom Leben geschaffen haben, in der Seine Erinnerung an uns abwesend ist.

Er, der immer gegenwärtig ist, der »dir näher ist als deine Halsschlagader«, ist in den Himmel verbannt worden. Und wir bleiben allein, der Armut der selbst auferlegten Isolation nicht gewahr. Die intime Beziehung des Schöpfers zu Seiner Schöpfung ging verloren, vergessen in den Trümmern unseres Fortschritts. Wenn wir Ihn erin-

nern, verbinden wir uns bewußt mit Seiner allgegenwärtigen Kraft. Wenn wir Ihn vergessen, stehen wir alleine und sind weitaus anfälliger für die negativen Einflüsse des Kollektivs, seine Vorurteile, seine Fähigkeit, unsere Integrität zu manipulieren. Ohne den Schutz der Kraft Seiner Gegenwart greift uns die niedere Natur mit ihren vielfältigen Wünschen, Forderungen und Ängsten an und beeinflußt uns, auf eine Art und Weise zu leben, die für uns und für andere schädlich ist.

Die Herzen Seiner Liebenden haben Ihn niemals vergessen. Seine Erinnerung hat sie zu ihrer wahren Natur erweckt; Seine Erinnerung trägt sie. Ihre Herzen sind nur lebendig durch die berauschende Süße Seines Blickes. Sie wissen, daß ihre gesamte Existenz von Seiner Gnade abhängt. Jetzt werden Seine Liebenden gebraucht, um die Kraft Seiner Erinnerung für das Kollektiv zurückzugewinnen und sie wie ein Schwert zu benutzen, um die negativen Kräfte, die uns umgeben und beeinflussen, aufzubrechen. Dann kann Seine Erinnerung die Dunkelheit unseres Vergessens vertreiben:

Wir sind wie die Nacht, der Schatten der Erde.
Er ist die Sonne: Er bricht die Nacht auf mit einem
Schwert,
Getränkt in Morgendämmerung.⁶

ANSTRENGUNG UND GNADE

*Wie können göttliche Dinge
über Anstrengung erreicht werden?
Sie werden gegeben, eingeflüßt.*

Bhai Sahib¹

DAS BEDÜRFNIS NACH GNADE

Jene, die die Reise zu Gott zurück machen wollen, müssen wissen, daß nur Seine Gnade uns nach Hause bringen kann. Wir bedürfen Seiner Liebe, um uns zu schmelzen, Seiner Gnade, um uns zu transformieren. Wir müssen geöffnet und erneuert werden, unser Herz berauscht von Seiner Zärtlichkeit, unsere Seele genährt von Seiner Nähe. Wir müssen aus uns herausgehoben und in die Gegenwart unseres Geliebten gebracht werden.

Wenn wir den Pfad betreten, treten wir in die Gnade einer spirituellen Tradition ein, in die Kraft der Liebe, die für die Arbeit, die getan werden muß, gegeben wird. Diese Liebe ist das Fundament jeder Sufi-Gruppe, jeder Gemeinschaft der Freunde Gottes. Die Gnade wird mühelos gegeben; sie fließt von Herz zu Herz. Durch diese Gnade kann das Wunder der Transformation geschehen, der Mensch öffnet sich, um etwas unendlich Kostbares zu finden, das immer gegenwärtig, doch so leicht verborgen ist. Durch

Seine Gnade erkennen wir, daß alles Seinem Willen entspricht, und wir fühlen die Vollkommenheit Seiner Liebe zu uns.

Viele ernsthafte Sucher wissen nicht, wie verloren sie ohne Ihn sind. Mit Anstrengung arbeiten wir an uns; fleißig praktizieren wir unsere Meditation, Gebete, Enthaltensamkeit oder andere Übungen. Wir streben dem Ziel entgegen, nach dem wir uns sehnen, bemühen uns, unseren Körper und unseren Verstand zu bezwingen, unser begrenztes Selbst zu transzendieren. Je mehr wir streben, desto mehr versuchen wir, uns weiterzubringen, indem wir unsere Willenskraft benutzen, um die Türen der Offenbarung zu öffnen. Doch häufig haben wir keine Ahnung, daß diese Türen nur von der anderen Seite geöffnet werden können und daß unsere Bedürftigkeit, unsere Unzulänglichkeit, unsere Verzweiflung die Hilfe anziehen, die wir brauchen.

Traurigerweise bemühen sich viele Leute ernsthaft über Jahre auf dem Pfad, ohne zu wissen, daß sie ohne Seine Gnade noch nicht einmal die »erste Stufe« erreichen können. Aus eigener Anstrengung mögen wir fähig sein, uns zu reinigen, gewisse Gewohnheiten und Einstellungen zu ändern, die Praxis der Meditation zu beginnen. Doch dies ist lediglich die Arbeit der Vorbereitung und kann uns auch nur so weit bringen. Scheinbar wachsen und verändern wir uns, doch das ist unerheblich verglichen mit der wirklichen Reise, dem wirklichen Wenden des Herzens. Doch wie kann jemand, der nur seine eigene Anstrengung kennt, die Notwendigkeit von Gnade begrei-

fen? Wie kann jemand, dessen Leben um sich selber kreist, das Leuchten entdecken, das gleich hinter der Ecke seiner Welt glüht?

Unser Herz weiß, was ihm fehlt, und es enthüllt seine Geheimnisse auf subtilste Art und Weise. Wir mögen einen kalten Schatten der Verzweiflung fühlen, der kaum bemerkt in der Nacht wächst. Oder wir fühlen etwas Verrocknetes in uns, das unsere eigene Liebe und unsere Tränen nicht fruchtbar machen können. Vielleicht wird uns klar, daß unsere Anstrengungen trotz unserer tiefen Sehnsucht, etwas Wertvolles anzubieten, etwas Neues hervorzubringen, nicht sehr effektiv sind. Vielleicht, in den Momenten heftigster Aktivität, sehen wir mit einem Blick aus unseren Augenwinkeln eine Gestalt, die uns zuwinkt, ihr zu folgen, die ein Geheimnis zu kennen scheint, das über unseren Verstand hinausgeht. Was würde geschehen, wenn wir innehalten und genauer hinsehen würden? Was würde geschehen, wenn wir es uns erlaubten, weggeführt zu werden?

Der Sufi ist jemand, der Seine Kraft und Seine Liebe gekostet hat und deshalb um die Grenzen der eigenen Anstrengungen weiß. In der Gegenwart Gottes lebend, an Seine Liebe hingegeben, ist die gesamte Existenz des Liebenden auf das Wissen um Seine Gnade und das Ausmaß seines Bedürfnisses nach Ihm gegründet. Wenn du die Tiefe deiner eigenen Armut erfahren und die Fülle Seines Angebots gekostet hast, dann erlangst du das Wissen, daß du ohne Seine Hilfe nichts ausrichten kannst. Nicht einen

Schritt kannst du auf diesem Pfad ohne Seine Hand tun. Du brauchst Ihn, um dich zu führen und zu unterstützen, dich zu nähren und zu ermutigen. Nur dein Geliebter kann dir geben, was du brauchst. Nur Er kennt die Wege deines Herzens und nur Seine Liebe vermag die Schleier der Trennung zurückzuziehen.

Dies ist das Wunder, das in einem Kreis der Freunde Gottes geschieht. Wenn das im Herzen verborgene Licht anfängt zu scheinen, dann schmilzt eine Sanftheit die Ecken unserer Abwehr fort. Alles wird als Geschenk gegeben, wie könnte es anders sein? Wie können wir unserem Geliebten nahekomen ohne Seine Liebe, die uns zu Ihm hinzieht? Während die Sucherin ihre eigene Anstrengung benutzen mag, um sich selbst von alten Mustern zu befreien und ihre Dienste anzubieten, weiß die Mystikerin, daß wirkliche Transformation nur durch Seine Gnade geschehen kann. Nur durch Seine Gnade kann sich im Herzen etwas öffnen, kann der Pfad sichtbar werden. Ohne Seine Gnade bleiben wir im Gefängnis des Ego, in den Illusionen unseres eigenen Selbst gefangen.

DIE ETHIK DER ARBEIT

Die westliche Kultur lehrt uns, uns nur auf uns selbst zu verlassen; sie lehrt uns, daß unser Erfolg oder unser Versagen in allen Aspekten unseres Lebens primär selbstbestimmt ist. In Nordamerika paart sich diese Haltung mit

einer puritanischen Arbeitsethik, die die Wichtigkeit von Anstrengung betont und das Geschenk der Gnade ignoriert. Wie viele Aspekte der kollektiven Konditionierung ist diese Einstellung so beherrschend, daß wir sie nicht in Frage stellen. Die Ausrichtung auf die individuelle Anstrengung ist so sehr Teil unserer geistigen Landschaft, daß wir nicht merken, was fehlt.

Eine solche Arbeitsethik produziert eindrucksvolle, materielle Ergebnisse und kann jemanden für den Traum vom Wohlstand anfällig machen. Wenn wir hart arbeiten, können wir auf der physischen Ebene viel erreichen – unsere Anstrengungen können sichtbar belohnt werden. Der Amerikanische Traum ist ein machtvoller Anreiz, und durch die »Erfolgsgeschichten« der anderen werden wir ermutigt.

Doch das spirituelle Leben funktioniert ganz anders. Zu wissen, daß Seine Gnade die Grundlage des Lebens ist, schafft eine Atmosphäre, die sich von der alltäglichen Welt vollkommen unterscheidet. Wenn jemand die Fülle dessen lebt, was gegeben wird, das vollständige innere Getragensein, dann legt er die Werte der Welt beiseite. Das Gebet eines Soldaten der amerikanischen Konföderierten, der im Bürgerkrieg ernsthaft verwundet wurde, veranschaulicht, wie ein materieller Traum transformiert wurde:

Ich bat Gott um Stärke, damit ich Erfolge erzielen
könne,

Ich wurde schwach gemacht, damit ich lernen möge,
demütig zu gehorchen.

Ich bat um Gesundheit, damit ich große Dinge voll-
bringen könne,

Mir wurde Gebrechlichkeit gegeben, damit ich
bessere Dinge tun könne.

Ich bat um Reichtum, damit ich glücklich sein möge;

Mir wurde Armut gegeben, damit ich weise würde.

Ich bat um Macht, damit ich das Lob der Menschen
bekommen möge,

Mir wurde Schwäche gegeben, damit ich das Bedürf-
nis nach Gott fühlen möge.

Ich bat um alle Dinge, damit ich das Leben genießen
könne;

Mir wurde Leben gegeben, damit ich alle Dinge
genießen kann.

Ich bekam nichts von dem, worum ich gebeten hatte
– aber alles, worauf ich gehofft hatte.

Fast gegen meinen Willen wurden meine unausge-
sprochenen Gebete beantwortet.

Unter allen Menschen bin ich am reichsten gesegnet.

Diese Umkehrung der Werte erzählt von einer Realität, die sich sehr von unseren Erwartungen unterscheidet, einer Realität, in der wir eher aus der Perspektive dessen, was gegeben wird, auf das Leben schauen, als danach, was wir erreichen können. Der Derwisch lebt diese Beziehung zum Leben und zu Gott:

Ein Beduine wurde gefragt: »Bekennst du dich zum Herrn?«

Er erwiderte: »Wie könnte ich mich nicht zu Ihm bekennen, der mir Hunger gegeben hat, mich nackt und arm gemacht hat und der mich veranlaßt hat, von Land zu Land zu wandern?« Als er so sprach, gelangte er in einen Zustand der Ekstase.

Der Soldat der Konföderierten und der Beduine wissen, daß Überfluß und Mangel in der Welt der Erscheinungen lediglich Geisteszustände sind. Wenn jemand versteht, daß alles von Gott gegeben wird, verweisen Erfahrungen immer auf eine tiefere Möglichkeit, eine tiefere Realität. Indem der Derwisch jenseits der Oberflächlichkeit von Neigung und Abneigung, jenseits von guten und schlechten Erfahrungen lebt, kann er seine Aufmerksamkeit auf Gott und auf die Liebe gerichtet halten, die beide umfaßt. Was uns gegeben wird, formt unseren Pfad, und wie wir uns darauf vorbereiten und wie wir das, was uns gegeben wird, empfangen, ist unser wirklicher Beitrag. Der mystische Pfad ist ein Eingetaucht-sein in »Segnungen« und »Ekstase«, die von innen kommen und als Aspekte einer Beziehung erfahren werden, in der alles vom Geliebten kommt.

Alles wird gegeben, alles kann genommen werden. Alles ist ein Geschenk unseres Geliebten. Doch wie können wir Sein Geschenk erkennen, wenn wir auf unsere eigene Anstrengung ausgerichtet sind? Wie können wir es uns er-

lauben, verloren zu gehen und gefunden zu werden? Wie können wir lernen, auf diese Art zu leben, wenn wir darauf konditioniert sind, uns auf uns selbst zu verlassen?

SPIRITUELLE REINIGUNG

Spirituelle Anstrengung kann zu greifbaren Ergebnissen führen. Angezogen von einer Sehnsucht nach etwas anderem als den Werten der Welt, suchen wir nach einem Pfad. Wir sind wach für die Möglichkeit, wirkliche Freiheit und inneren Frieden zu finden, eine Liebe zu erfahren, die nicht in Anhaftungen gefangen ist. Ein Pfad bietet Übungen und spirituelle Lehren, die uns helfen, unsere Einstellung zu ändern und unseren Verstand zur Ruhe zu bringen. Wir beginnen zu entdecken, daß wir ein besserer Mensch sein können, daß wir spirituelle Einsichten haben und in der Meditation Erfahrungen machen.

Durch unsere Anstrengung finden unsere Bestrebungen eine Antwort. Etwas in uns öffnet sich und antwortet auf unsere Suche. Durch unsere Übungen, unser Studium spiritueller Lehren und unsere Teilnahme an einer spirituellen Gemeinschaft schaffen wir ein Gefäß. Dieses Gefäß schützt uns vor unserer niederen Natur und ermöglicht uns die Verbindung zu den feineren Qualitäten, die oft in uns verborgen liegen. Wir beginnen, durch diese feineren Qualitäten genährt zu werden und entdecken Mitgefühl, Großzügigkeit, Stille, Selbstwert oder persönliche

Kraft. Die Dichte weltlicher Gedankenformen und Einstellungen fängt an, vom Licht, das von innen kommt, durchdrungen zu werden.

Während wir die Arbeit an uns selbst fortsetzen, werden wir fähig, mehr in Einklang mit unserer wahren Natur zu leben. Dies kommt unserem inneren und äußeren Leben zugute, da wir uns verändern und öffnen, und häufig wird mehr Energie freigesetzt. Wir können Freude empfinden, Glück, Liebe oder spirituelles Wohlbefinden, was neu und aufregend ist. Unsere Bestrebungen werden belohnt, was uns ermutigt, unsere Übungen fortzusetzen.

Die Novizin kann angesichts der Veränderungen, die in ihrem Körper, ihrer Psyche und ihrem Verstand vorgehen, ekstatisch werden, da eine fundamentale Verschiebung stattfindet. Genau wie eine Diät physische Gifte freisetzen kann, so können spirituelle Übungen mentale und psychologische Gifte freisetzen. Bestimmte Energieübungen können emotional befreiend sein, da innere Barrieren zusammenbrechen. Energien und Gefühle, die unterdrückt waren, werden dem Bewußtsein zugänglich.

Die Sucherin wird auch einer anderen Realität gewahr, die sich sehr von der Welt der Sinne unterscheidet. Sie erfährt die Aufregung eines neuen Abenteuers, der Entdeckung eines Selbst, das nicht durch all die psychologischen Probleme belastet ist, die wir mit uns herumtragen. Neue Horizonte, die auf eine umfassendere Lebensqualität und ein erweitertes Bewußtsein verweisen, offenbaren sich. Dies sind wahre und wertvolle Erfahrungen, Weg-

weiser auf der Reise. Was wir allerdings häufig nicht erkennen, ist, daß diese Erfahrungen oft nur vorbereitende »Hochs« sind, spirituelle Flitterwochen, von denen die meisten zum Ego gehören. Zu Beginn sind wir nur des Ego gewahr, für höhere Bewußtseinsstufen sind wir nicht offen. Diese anfänglichen Erfahrungen werden dem Ego gegeben, um uns zu ermutigen, unserem Pfad zu folgen. Sie können befreiend erscheinen, aber sie sind nicht die Transformation des Herzens, die Ausdehnung der Seele, die die wahre Essenz der mystischen Reise ist.

Nach den ersten Jahren trocknen diese Eingangserfahrungen oft aus. Die Arbeit der Reinigung setzt sich fort, doch es gibt wenig greifbare Ergebnisse. Suchende, die sich in diesem Stadium befinden, können entmutigt werden, ja sogar verbittert. Wo sind die Erfahrungen, die sie inspirierten? Was sind die Früchte ihrer Anstrengungen? Einige werden dem Pfad gegenüber desillusioniert, während andere ihre Anstrengungen steigern. Sie konzentrieren sich noch sorgfältiger auf ihre Übungen und mögen sogar versuchen, ihren früheren Enthusiasmus neu zu schaffen, und sie erkennen nicht, daß das Ego sie nicht länger nähren kann. Die flüchtigen Blicke, die dem Ego gewährt wurden, die anfänglichen Wirkungen der spirituellen Reinigung haben ausgedient, und die Sucherin findet sich selbst überlassen.

Wanderer, die ihre Reise mit dem Geschmack von einer höheren Wahrheit begannen, verlieren möglicherweise ihren inneren Fokus, wenn sie dieser Wüste begeben. Das-

selbe trifft auch auf einige spirituelle Gemeinschaften zu, die mit einem Zufluß an Energie anfangen, der dann austrocknet. Nach dem anfänglichen Idealismus kommen Schattendynamiken an die Oberfläche, und das Feuer der sich fortsetzenden spirituellen Erfahrung, das einer destruktiven Energie entgegenwirken kann, existiert nicht mehr. Einige Gemeinschaften fallen auseinander, andere bleiben durch ihre Rituale verbunden, während sich unter der Oberfläche eine Trägheit entwickelt. Der spirituelle Fokus löst sich auf, die Freude des Pfades geht verloren.

Diese Desillusionierung ist wertvoll. Nur durch den frühen Enthusiasmus oder durch Anstrengung gestützt, kann man nicht weiterkommen. Rituale und Übungen können uns nur bis zu einem gewissen Punkt bringen. Eine spirituelle Gemeinschaft ist lediglich ein Gefäß. Wenn etwas im Herzen nicht genährt wird, kann nichts Neues geboren werden. Die Suchende muß den Übergang vom Ausgerichtetsein auf Anstrengung zum Empfänglichsein für Gnade schaffen, oder sie wird in der Sphäre des Ego steckenbleiben, wo es keine Wiedergeburt und keine Reise gibt.

DER HÜTER DER GNADENTORE

Auf dem Sufi-Pfad wird alles durch die Gnade des *sheikh* gegeben, welcher bei den Sufis der spirituelle Meister oder Führer ist. Der *sheikh* ist der Hüter der Gnadentore, und

der Wanderer braucht diese Gnade, um die Reise nach Hause zu machen, um in der Liebe aufgelöst zu werden, verloren im unendlichen Ozean des Geliebten. Aus diesem Grund sagt der Sufi, daß man einen Führer braucht, einen Meister auf dem Pfad der Liebe. Nur durch die Gnade, die durch den *sheikh* kommt, kann man von innen nach außen gekehrt werden, transformiert, geschmolzen und eingetaucht werden in die göttliche Einheit.

Was ist diese Kraft, diese Energie, diese göttliche Liebe, die nicht zu dieser Welt gehört? Warum brauchen wir sie? Was ruft uns zu ihr und wie erkennen wir sie? Auf all diese Fragen gibt es die eine Antwort: »Das Herz weiß.« Sufis arbeiten durch das Herz; sie verstehen die geheimen Mysterien des Herzens und wissen, wie die Kraft göttlicher Liebe dieses innere Organ höheren Bewußtseins aktivieren kann. Über das Herz wird uns die Energie gegeben, die wir für die Reise brauchen:

Der Schüler kommt durch die Liebe voran. Liebe ist die treibende Kraft, die größte Energie der Schöpfung. Da der Schüler nicht genügend Liebe in sich hat, um über ausreichende Antriebskraft für seinen Weg zum Ziel zu verfügen, wird die Liebe verstärkt oder »erweckt«, indem man das Herzchakra aktiviert.²

Die Aktivierung des Herzchakras kann nur durch einen Meister auf dem Pfad (oder durch seinen Vertreter) erfolgen, durch jemanden, der um die Wege der Liebe weiß,

und dem Erlaubnis gegeben wurde, diese Arbeit zu tun. Mit den Worten eines Sufi-Meisters: »Wir sind einfache Leute. Aber wir sind fähig, das Herz eines Menschen so zu wenden, daß dieser immer weitergehen wird, weiter und weiter, bis dahin, wo keine Vorstellung mehr hinreicht.«³

Der *sheikh* transformiert göttliche Kraft. Wenn wir einen zu unmittelbaren Zugang zum Absoluten hätten, würden wir durch Seine enorme, unbegrenzte Kraft zerstört. So wie ein Transformator gebraucht wird, um Elektrizität mit einer hohen Netzspannung in unseren Häusern nutzbar zu machen, ohne daß die Kabel durchschmoren, so gibt der *sheikh* Zugang zur göttlichen Energie in einem Umfang, den wir assimilieren können.

Diese Energie wird von Herz zu Herz, von Seele zu Seele gegeben. Der *sheikh* hat Zugang zu dem Ort in unserem Herzen, dem Herz der Herzen, der Gott gehört. Unser *sheikh* besitzt den Schlüssel zu dieser geheimen Kammer, und als Vertreter des Geliebten erfüllt er sie mit der geheimen Substanz göttlichen Bewußtseins, *sirr*, danach nährt er diese Substanz mit Gnade. Unsere Arbeit der Reinigung beseitigt den Schutt unserer niederen Natur und bereitet die Kammer des Herzens vor, sodaß die Arbeit Seiner Liebe stattfinden kann, ohne verfälscht zu werden.

Jeder auf seine eigene Art und Weise werden wir zu Gott genommen. Durch unsere Hingabe, durch unser Streben und unsere unaufhörliche Aufmerksamkeit ziehen wir die Gnade des *sheikh* an, ohne die das Wunder der Transformation nicht stattfinden kann. Seine Gnade hält

uns in unserem Alleinsein, umfaßt uns in unseren Tränen. Der *sheikh* ist jemand, der leer gemacht wurde, und durch ihn werden wir in die Arena unseres eigenen Nicht-seins gebracht, um die tiefere Wahrheit unserer göttlichen Natur zu kosten. Durch die Gnade unseres *sheikh* lernen wir, zu Nichts zu werden, uns dem Geliebten vollkommen hinzugeben:

Einem toten Körper gleich muß der Liebende in den Händen des Geliebten sein. Und wie ist ein toter Körper? Er ist hilflos. Stellt man ihn in den Regen, wird er naß. Stellt man ihn in die Sonne, wird er heiß. Er kann nicht aufbegehren, kann sich nicht wehren. Und durch die Gnade des Guru lernen wir, immer zufrieden zu sein in den Händen des Geliebten.⁴

DAS BEDÜRFNIS DER SEELE

Er ist eins und Seine Beziehung zu Seiner Schöpfung ist Einheit. Seine Einheit ist eine fundamentale Realität, um die der Mystiker im Herzen weiß. In Seiner Gegenwart ist alles enthalten, durch Seine Liebe wird alles genährt. Ohne Seine tragende Gegenwart würde die Schöpfung aufhören zu existieren. Wir sind ein Teil von Ihm, und Er gibt uns, was wir brauchen. Unser Bedürfnis zieht Seine Gnade an. Aus diesem Grund sagt der Sufi: »Es muß ein Bedürfnis da sein. Es muß ein Bedürfnis da sein.«

Wenn unser Verlangen da ist, dann rufen wir nach Ihm, und Er antwortet. Der Ruf des Liebenden, der hungrig nach Liebe ist, geht von Herz zu Herz. »Licht steigt auf zu Licht und Licht kommt herab auf Licht«, »und da ist Licht über Licht.« (Koran 24:35)⁵ Doch wenn wir unseres Bedürfnisses nicht gewahr sind, dann weisen wir unseren Zugang zu Seiner Gnade zurück. Stattdessen bleiben wir innerhalb der Sphäre unserer eigenen Anstrengungen isoliert.

Das Bewußtsein ist sehr machtvoll und verfügt über das Potential, etwas anzuziehen oder zu blockieren. Wenn wir uns Ihm bewußt zuwenden, öffnet sich unser Herz und unser Bedürfnis wird über das Gebet zu Ihm getragen. Wenn wir nicht wissen, wonach wir verlangen, wenn unser Bewußtsein auf uns selbst oder auf die materielle Welt fokussiert bleibt, dann schaffen wir eine Barriere zwischen uns und Seiner Hilfe. Das Bewußtsein kann ein Gefängnis sein und auch die Verbindung herstellen. Wenn wir auf uns ausgerichtet sind, wenden wir uns von Ihm, dessen Gnade wir brauchen, ab. Wenn wir nur unsere eigene Anstrengung würdigen, dann weisen wir Seine Hilfe zurück.

Für den Sufi ist die innere Haltung des Wanderers sehr wichtig. Obwohl der Sufismus ein Pfad der Hingabe ist, handelt es sich nicht um passive Hingabe. Die Liebende, die sich bedingungslos der Liebe hingibt, ist eine aktive Partnerin. Ihre anbetende Haltung, die Art und Weise, wie sie sich dem Geliebten zuwendet – ob Er gegenwärtig oder

abwesend erscheint –, zieht Seine Aufmerksamkeit an. Mystik ist eine Liebesbeziehung, in der die Liebende durch ihre Not und ihre Hilflosigkeit nach ihrem Geliebten ruft, Seine Aufmerksamkeit anzieht und Seine Liebe in die Welt bringt. Ohne die aktive Teilnahme der Liebenden, ohne ihre Hingabe an ihr Verlangen nach Seiner Liebe, würde es keine Beziehung, keinen Ruf und keine Antwort geben. Die Liebende ist der Magnet, der Seine Liebe anzieht. »Himmel sagt zur Erde ›Hallo! Du ziehst mich an, wie Eisen von einem Magneten angezogen wird!«⁶

Kollektiv gesehen sind wir in den Mustern der Verleugnung und Isolation gefangen. Kollektiv weisen wir das Bedürfnis der Seele zurück. Die Arbeitsethik, die wir geerbt haben, hat ihre dunkle Seite. Sie erlaubt es uns nicht, verletzlich und schwach zu sein, unseren unsichtbaren Geliebten zu brauchen. Die weibliche Seite der Liebe, Empfänglichkeit und Sehnsucht, wird weder gewürdigt noch verstanden. Uns wurde beigebracht zu kämpfen und nicht, uns hinzugeben. Und da wir unsere Bedürftigkeit nicht erkennen, wissen wir nicht, daß Seine Gnade gegenwärtig ist.

Wie können wir um Seine Gnade bitten, wenn wir durch unsere Konditionierung glauben, daß nur unsere eigene Anstrengung uns helfen kann? Als Kultur haben wir vergessen, daß wir nur von Gott zu Gott genommen werden können und daß unser Bedürfnis nach Ihm Sein Bedürfnis nach uns ist.

Erinnere dich, wonach die Seele verlangt,
Denn darin *verlangt* die Ewigkeit nach unseren Seelen!

Und das ist die Bedeutung des Satzes:
*Sie lieben Das, und Das liebt sie.*⁷

In der Einheit der Liebe ist unsere Sehnsucht nach Ihm Seine Sehnsucht nach uns, Liebender und Geliebter teilen das Verlangen des Herzens nach Vereinigung. Doch wenn wir nur uns selbst kennen, werden wir uns dieser Einheit, Seiner Sehnsucht und Seinem Verlangen nie hingeben. Wenn wir nur uns selbst zugewandt sind, werden wir den Ort, wo Seine Gnade ist, nie kennenlernen.

Seine Liebenden tragen den Samen der Erinnerung und sind für die Tiefe ihres eigenen Bedürfnisses erwacht. Sie haben gefühlt, wie ihr Herz nach Ihm ruft, und sie wissen, daß dieser Ruf Antwort findet, obwohl sie oft warten und geduldig sein müssen. Sie wissen, daß sie ohne Seine Gnade keinen einzigen Schritt auf dem Pfad tun können. Und sie wissen, wie Er sich danach sehnt, jenen zu helfen, die Ihm zugewandt sind, jene zu lieben, die sich nach Ihm sehnen. Das Verlangen der Seele ist Sein Geschenk, so wie der Kummer des Herzens Sein Zeichen ist. Er weiß, daß wir um Seinetwillen weinen:

Von all diesen Tränen und Schreien und Flehen
War ich der Magnet, und Ich gab ihnen Flügel.⁸

DER VERRAT EINES TRAUMES

Wir können es uns nicht länger leisten, den Schrei der Seele zu dämpfen, unser Bedürfnis nach Gnade abzulehnen. Die Tore der Gnade sind für jene da, die nach Ihm rufen, für jene, die es Seinen Flügeln erlauben, ihre Tränen emporzuheben. Die Meister der Liebe und ihre Helfer sind in der Welt immer anwesend, antworten auf die Erfordernisse der Zeit, des Ortes und der Menschen. Vieles von ihrer Arbeit wird auf den inneren Ebenen getan, wo die Begrenzungen von Zeit und Raum nicht existieren. Sie leiten die Ströme der Liebe, den Gnadenfluß dorthin, wo das Herz weint, wo die Seele danach verlangt. Wenn wir uns Ihm zuwenden, wird unser Bewußtsein zu einem Licht, das die Aufmerksamkeit jener anzieht, die hier sind, um uns zu helfen. Unser Flehen dringt durch die dichten Gedankenformen des Kollektivs, die uns bedecken. Doch ohne diese Ausrichtung der Intention ist die Hilfe, die gegeben werden kann, weniger zugänglich. Die Kraft des Bewußtseins ist nicht gegenwärtig; Licht steigt nicht auf zu Licht.

Doch wenn wir um die Existenz Seiner Gnade nicht wissen, wie können wir darum bitten? Wenn wir darauf konditioniert sind, nur an den Wert unserer eigenen Anstrengung zu glauben, wie können wir das Bedürfnis der Seele erkennen? Ohne Seine Gnade kann die Transformation des Herzens nicht stattfinden; es kann keine wirkliche spirituelle Reise geben. All die gut gemeinte Anstrengung

und die anfänglichen Erfahrungen bringen uns nirgendwo hin. Der Suchende bleibt mit der Traurigkeit eines unerfüllten Traumes, mit einem ungelebten Potential, zurück. Da kann Verbitterung sein, sogar Wut darüber, daß etwas nie geschehen ist.

Das größte Versprechen, das einem Menschen gegeben wird, ist die Möglichkeit, nach Hause zu gehen, die Reise der Seele zu machen. Dies ist das Geburtsrecht jedes Wanderers. Wenn diese Reise von der Ignoranz des Kollektivs verdunkelt wird, findet in der Seele ein tiefer Verrat statt. Und doch ist Seine Gnade immer gegenwärtig. Im Kreis Seiner Einheit kann nichts vor Ihm verborgen werden. Selbst wenn wir nicht darum bitten, wird uns gegeben. Selbst wenn wir der Not unserer Seele gegenüber taub sind, hört Er ihren Schrei. Wir haben immer die Möglichkeit, uns Ihm zuzuwenden. Doch wenn wir die Natur unseres Bedürfnisses nicht kennen, können wir nicht voll und ganz empfänglich sein für die Gnade, die gegenwärtig ist.

Individuell und kollektiv sind wir die Co-Schöpfer unseres eigenen Schicksals; wir haben den freien Willen, unser Schicksal zu wählen. Wir können um die Hilfe bitten, die wir brauchen, oder in unserer eigenen, ego-zentrierten Welt bleiben. Wir tragen Seine Sehnsucht in unserem Herzen, so wie wir das Geheimnis Seiner Einheit tragen. Wir können wählen, das bewußt zu leben, erweckt durch Erinnerung, Ihm zugewandt. Dann singt die Seele und wir leben, den Pfad vor uns sehend, ihr Lied, und geben uns

mehr und mehr dem Wunder Seiner Gnade hin. Oder wir können weiter vergessen, wer wir sind, obgleich Seine Liebe gegenwärtig ist.

VOLLSTÄNDIGKEIT

*Wissen bedeutet,
vom Falschen zum Wahren zu gelangen
Und das Absolute Ganze im Teil zu sehen.*

Shabistarî

DIE VOLLSTÄNDIGKEIT DES LEBENS

Diese Welt besitzt eine Qualität der Vollständigkeit, die für das rationale Bewußtsein furchterregend ist. Der Mystiker weiß, daß Er Eins ist und daß Seine Welt Seine Einheit spiegelt. In Seiner Einheit ist alles ganz und vollständig. Jedem Atom der Schöpfung, allem, in das Sein Name eingeprägt ist, wohnt diese Qualität der Vollständigkeit inne. Der Mystiker erfährt diese Vollständigkeit als ein tiefes Wohlgefühl, alles ist so, wie es sein sollte.

Und doch lebt der Mystiker in einer Welt, die von der Rationalität beherrscht wird, die eher analytisch und linear ist als holistisch. Der rationale Verstand, der lediglich die Teile in dem Ganzen wahrnimmt, der unfähig ist, die Einheit des Lebens zu erkennen, ist mit den Ungleichheiten und Widersprüchen dieser Welt konfrontiert. Er arbeitet, um zu organisieren und aus dem, was er aufnimmt, einen Sinn herauszuarbeiten, um die Probleme zu lösen, denen er gegenübersteht.

Wie bringt die Mystikerin dies beides in Einklang: das mystische Wissen, daß alles nach Seinem Willen geschieht und Seine Einheit spiegelt – und die sichtbaren Anzeichen von Disharmonie, die Unvollkommenheit, die in uns und um uns herum erscheint? Während es verführerisch sein mag, sich einfach von der Welt abzuwenden oder ihr irgendein Bild göttlicher Ordnung aufzudrücken, tut die Mystikerin weder das eine noch das andere. Sie lebt inmitten des Chaos und der Schönheit des Lebens und sieht das Leben, wie es ist. Sie ist eine Realistin, die hinter den Schleier der Erscheinungen gelangt ist und weiß, daß die verborgene Einheit des Lebens sich auf paradoxe Weise enthüllt.

Die Mystikerin hat sich der unbegreiflichen Essenz der Existenz hingegeben. Sie ist aus den Parametern des rationalen Verstandes ausgestiegen und sucht nicht danach, dem Leben irgendein Bild überzustülpen. Die Mystikerin lebt uneingeschränkt von Konditionierungen und erfährt das Leben unmittelbar, ohne auferlegte Muster im Bewußtsein, ohne Urteile oder Glaubenssysteme. Das mystische Bewußtsein ist ein Seinszustand, und in diesem Seinszustand wird die wahre Natur des Lebens erfahren: die Einheit und Vollständigkeit Seiner Schöpfung wird gelebt, sogar inmitten der scheinbaren Konflikte und Fragmentierung Seiner Welt.

Das rationale Bewußtsein läßt dieses Paradox nicht zu. Es will uns vor dem bewahren, was wir nicht verstehen können, und indem es dies tut, hält es uns von der Realität

jenseits des Ego fern. Während es uns hilft, unseren Platz in der Welt zu definieren und unseren Weg durch ihre praktischen Dimensionen zu lenken, liegt seine grundlegende Begrenzung darin, daß es die Welt aus der Perspektive des Verstandes und des Ego wahrnimmt. Aus dieser Perspektive interpretiert es die Welt entsprechend seiner Werte und Parameter, entsprechend seinem Bedürfnis nach Ordnung und Fortschritt.

Es schafft ein begrenztes Bild vom Leben, das zu verstehen und zu kategorisieren es versuchen kann, und schneidet uns von der Erfahrung der unfafßbaren Unermeßlichkeit des Lebens ab. Die Gedankenmuster des rationalen Bewußtseins erlauben es uns nicht, im Moment zu leben oder die Vollständigkeit des Lebens, die immer gegenwärtig ist, zu würdigen. Stattdessen werden wir von den Zielen, die wir geschaffen haben, getrieben, ohne überhaupt zu wissen, daß diese Ziele nur Bilder unseres Verstandes sind.

VORGEFASSTE MEINUNGEN ÜBER DEN PFAD

Man kann die Kraft dieser Muster am besten im eigenen Leben fühlen und begreifen. Für den Sucher kommt das vielleicht in seinem Verhältnis zum Pfad zum Vorschein. Viele von uns treiben sich voran, entlang einer Vorstellung vom Pfad, einem Pfad der Anstrengung, der zu einem Ziel führt. Wir suchen nach Ordnung, versuchen zu verstehen,

was in unserem Leben passiert, welche Kräfte im Spiel sind. Wir versuchen Dinge, die uns beunruhigen, in einen sinnvollen Zusammenhang zu stellen, versuchen unserem Leiden durch einen tieferen Zweck Sinn zu verleihen. Doch allmählich dämmert es uns, daß dies lediglich eine Entschuldigung ist, ein Vorwand, um uns von dem fern zu halten, was wirklich ist, von einem Leben, das nicht verstanden, aber gelebt werden kann. Wir entdecken schließlich, daß der Pfad wie auch das Leben ein fremdartiges Wesen ist, voll von Unerwartetem, das versucht, uns in das Unbekannte, in das Unbegreifliche, in die Vollständigkeit Seiner Gegenwart mitzunehmen.

Vermeidungsstrategien nehmen viele Formen an, haben viele Gesichter. Und doch, was wir zu vermeiden suchen, ist immer bei uns und oft der Schlüssel, der uns die Ganzheit, die wir vergessen haben, und die Unermeßlichkeit, vor der wir uns gerne verstecken würden, erschließt. Als Menschen tragen wir so viele Widersprüche in uns. Wir sind gefangen zwischen Himmel und Erde und können das Wunder und die Nichtigkeit unserer eigenen Existenz spüren. Mystische Wirklichkeit versucht nicht, diese Widersprüche einzuebnen – im unendlichen Ozean Seiner Liebe sind sie alle gegenwärtig. Stattdessen ist der Mystiker glücklich, jeden Zusammenhang für ein Verstehen zu verlieren, alle durch Wissen auferlegten Einschränkungen zu vergessen.

Wenn wir uns diesem unendlichen Ozean nähern, geschehen einige Veränderungen. Diese Veränderungen sind

gleichermaßen organisch und vernichtend. Wie wir unser Leben weiterführen, hängt davon ab, wie wir diese Veränderungen assimilieren, wie sehr wir es uns erlauben zu verlieren und wie sehr wir erlauben, daß uns gegeben wird. Und der Verstand ist ein Teil dieses Prozesses. Wir können unseren Verstand wegen seiner Begrenzungen nicht einfach aufgeben.

Auf dem Sufi-Pfad »wird der Kopf in das Herz gehämmert«, was bedeutet, daß er beginnt, auf andere Weise zu funktionieren – in Harmonie mit unserer Seele. Wir müssen uns an ein Bewußtsein anpassen, das nicht rational ist, aber über eine Einfachheit und ein tiefes Verstehen verfügt, das Rationalität miteinschließt.

Die Mystikerin wird von einem Verlangen getrieben, ihre eigenen Begrenzungen zu verstehen, und versucht, ihren Verstand über sie hinauszutreiben, um ein anderes Bild aufzunehmen. Wir streben danach zu entdecken, was das Herz immer schon wußte, daß die Liebe keine Grenzen hat, und wir werden verängstigt am Rande unserer Erwartungen zurückgelassen, der Einfachheit des Unbekannten nicht gewahr. Wir haben so lange gesucht, gehofft und erwartet, etwas zu finden. Ist es eine Erkenntnis, nach der wir uns gesehnt haben? Ist es eine Begegnung mit einem verlorenen Liebenden? Wir stehen am Abgrund und halten Ausschau über den Horizont von uns selbst hinaus. Doch in unserer eigenen inneren Leere, in unserer Tag-für-Tag-Existenz gibt es keine Antwort, sondern den Tod einer Frage. Hier gibt es kein Suchen, keinen verlorenen

und gefundenen Liebenden. Dort gibt es nichts zu sehen, nichts, was man erreichen, keinen Pfad, dem man folgen könnte.

Wir dachten immer, es gäbe etwas zu suchen, eine Reise zu unternehmen. Nun wissen wir, daß es anders ist. Da ist die Leidenschaft des Lebens von Tag zu Tag. Doch die Quelle bringt noch etwas an die Oberfläche, etwas, das wir eher nähren als definieren müssen. Da ist eine größere Ganzheit verborgen, die an der Ecke der Momente wartet, die hinter den Gedanken beobachtet. Diese Ganzheit hat einen unerwarteten Zweck. Sie besitzt einen Duft von jenseits von Zeit und Raum, nicht wahrnehmbar und doch eindeutig, vergleichbar mit einem Wein, der *woanders* gegoren wurde und diese Qualität bewahrt.

Wir haben darauf gewartet, daß etwas passiert, und das Geschehen ist näher gekommen. Wir fühlen eine andere Gegenwart, ein anderes Muster, nicht verborgen, doch nicht enthüllt. Da ist ein zärtliches Gefühl von Stille, ohne Gebet für oder von. In den Momenten unserer eigenen Stille sind wir willkommen, als Fremder und als Freund. Wir müssen dieser Gegenwart erlauben, bei uns zu sein, nicht in festgelegten Momenten, sondern als ein Fließen. Der Fluß ist hier, nicht versteckt hinter einer Böschung oder den Horizont durchquerend. Die Stille, ungebeten, ist allzeit gegenwärtig. Sie trägt die Qualität von ummauerten Gärten, wo die Rosen im Überfluß blühen. In der Stille des Moments existiert kein Moment, nichts was definiert oder eingefangen werden könnte. Diese Welt

ist durchdrungen von der anderen, getränkt mit dem Tau der Zeitlosigkeit.

Wir dachten, Gebet sei eine Beziehung zwischen uns und Gott, zwischen uns und dem Lehrer, zwischen uns und einem anderen. Aber wir haben uns geirrt. Gebet *ist* einfach. In diese *Ist-heit* ist alles eingeschlossen: wir, der Geliebte, der Gegenstand unseres Gebets und der Wille, das Ewige in die Gegenwart hinein zu entfalten, die Grenzen von Zeit und Raum zu überschreiten, das Jetzt mit der Ewigkeit zu durchtränken. Etwas anderes gibt es nicht. Wir sind immer allein, aber wir dachten, es wäre ein Zustand der Unvollständigkeit. Wir warteten darauf, daß jemand kommt. Wie kann es jemand anderen geben, wenn Er *eins* ist?

Die Welt kreist um einen Ort der Stille und wartet. Wir müssen in diese Stille eintreten und in der ewigen Gegenwart, in der es keine Zukunft gibt, warten. Die Tage entfalten sich in ihrer eigenen Majestät von Sonnenaufgang und Sonnenuntergang, doch so leicht versäumen wir diesen magischen Augenblick, wenn das Nicht-sein in die Existenz kommt, ihre Haut der Unsichtbarkeit abstreift und den Tanz, den einige Leben nennen, beginnt. Die Wellen der Nicht-Existenz schlagen gegen die Küsten des Seins, doch wir müssen aus unseren Augenwinkeln heraus beobachten. Nur dann können wir sehen, was aus der Zeitlosigkeit herausstrudelt. Und doch sind wir für Ihn immer unvorbereitet. Unser Wissen ist unser eigenes Verderben. Unsere vorgefaßten Meinungen bereiten uns auf

das vor, was wir schon wissen, und sind von daher nutzlos. Das Leben ist zu weit, als daß es von irgendetwas umfaßt werden könnte außer von einem Herzen, das erfüllt ist von Liebe.

EINHEIT UND UNTERSCHIEDUNG

Der Pfad bringt uns an einen Ort der Vollständigkeit, zum Mysterium, daß alles gegeben wird. Aber wie leben wir das, wie können wir das ohne Verzerrung in unser tägliches Leben bringen? Wie können wir unserem rationalen Selbst mit seinen Bildern von Ordnung entkommen, das versucht, uns vor dem Chaos zu bewahren? In der Fülle ist alles eingeschlossen, akzeptiert, Teil des Ganzen. Trennung oder Widersprüche gibt es nicht, nur eine kontinuierliche Interaktion. Leben ist, und wir sind Teil seines Sich-entfaltens. Und unser rationales Selbst ist auch miteingeschlossen, aber nur als eine Facette, ein Aspekt unserer Erfahrung. Die Gefahr entsteht dann, wenn wir unsere Möglichkeiten begrenzen, wenn wir eher das Leben wählen, das wir uns wünschen, als uns dem Leben, das ist, hinzugeben.

Chaos und Ordnung, Liebe und Kummer – wir sind umgeben von Samen so vieler Möglichkeiten. Der Verstand will nur einige davon wählen, um uns ein lineares Bild unseres Lebens und seines Potentials zu präsentieren. Aber der Liebende, der mit den Augen der Leidenschaft

sieht, will die Liebe nicht begrenzen, will Tränen nicht vermeiden. Für Liebende gibt es weder Chaos noch Ordnung; Leidenschaft existiert nicht auf geraden Linien, sondern bringt uns über den Rand von uns selbst hinaus. Für jene, die von Ordnung abhängig sind, macht die Liebe keinen Sinn, noch können sie sich dem Leben hingeben. Liebende sind Freunde des Abgrunds, Freunde der Augenblicke, in denen alles verloren sein oder ein einziger Blick das Paradies zurückerobern kann.

Indem wir uns der Liebe hingeben, ergeben wir uns einer Vollständigkeit, die uns hält und trägt. Sie trägt uns über uns selbst hinaus, über alle Muster hinaus, auf die wir zurückgreifen könnten. Die Liebe ist schneller als der Verstand, deshalb läßt sie das Denken hinter sich, obwohl das Denken versuchen mag, sie einzuholen, zu verstehen, was passiert. Aber Liebe *ist* einfach, und der Mystiker ist jemand, der versunken ist in die *Ist-heit* der Liebe. Wir werden von der Liebe gefangen gehalten, und der Verstand ist irgendwo ausgesetzt und kämpft mit dem, was er nicht verstehen kann. Liebende wissen davon durch ein Wissen, das aus der Trunkenheit kommt, aus der momentanen Ekstase der Auslöschung, wenn das, was frei und unbegrenzt ist, ins Bewußtsein schlüpft.

Liebe ist Chaos und Schönheit, Leidenschaft und Armut. Wenn wir von der Liebe aus uns herausgenommen werden, durchtränkt uns die Liebe mit dem Parfum unserer eigenen Nicht-Existenz. Die Liebe kann nie begrenzt werden, so wie der Kummer des Herzens endlos ist. Die

Mystikerin lebt in einem Bewußtsein, das auf die Liebe eingestimmt ist, während sie auf die Liebe wartet, während sie nach ihrem Geliebten Ausschau hält. Der Verstand der Mystikerin ist eingetaucht in die Liebe, so wie eine Liebende von den Gedanken an ihren Liebsten absorbiert wird. Die Liebe verändert den Verstand und seine Muster. Im Verstand des Liebenden werden Zwei zu Einem, Ekstase geschieht. Und das ist real und kein Hirnge-spinnst. Die Liebe bringt den Verstand ins Herz und schult ihn in den Wegen der Einheit.

Doch wir leben in einer Welt der Begrenzungen, voller Mißverständnisse und Konfusion. Die Einheit des Herzens ist in der äußeren Welt oft verschleiert, und der Liebende muß mit den Schwierigkeiten, die im täglichen Leben auftauchen, zurechtkommen. Im Herzen sind die Gegensätze vereint, Kummer und Freude kommen zusammen. Aber in der äußeren Welt müssen wir unterscheiden, müssen wir das leben, was für uns wahr ist, und uns von den Kompromissen, die uns konditionieren könnten, abwenden. Wir müssen richtig von falsch trennen und gleichzeitig die Einheit, die alles umfaßt, halten. Ohne Urteil oder Gegenbeschuldigung müssen wir den Weg unserer eigenen Natur gehen, ihre Begrenzungen kennen und dennoch ihre essentielle Reinheit leben.

Für den Liebenden ist das einzig Absolute der Geliebte. In dieser Welt hat Er, den wir lieben, so viele Gesichter, so viele Arten der Manifestation. Wir versuchen zu sehen, wie Er Sich Selbst offenbart, welcher Aspekt von Ihm uns

im täglichen Leben begegnet. Wir versuchen, keines Seiner Gesichter zurückzuweisen, wie auch immer Er uns erscheinen mag. Wir wissen um die Begrenztheit unseres eigenen Urteils, und doch müssen wir gleichzeitig die Werkzeuge der Unterscheidung gebrauchen, müssen wir unsere Wahlfreiheit üben. Der Verstand muß darin geschult werden, unserer inneren Natur entsprechend zu unterscheiden, sodaß das Licht unseres Höheren Selbst genutzt werden kann, um uns zu führen.

Er, der nicht begrenzt ist, der die Freiheit selbst ist, kommt oft auf Wegen zu uns, die wir leicht zurückweisen könnten. So viele Male gibt Er uns die Gelegenheit, frei zu werden von den Mustern unserer Konditionierung, indem Er uns in unerwartete und unwillkommene Situationen bringt. Wenn wir das Licht unserer Liebe nutzen, können wir hinter den Schleier unserer Erwartungen und Beurteilungen sehen. Auf diese Weise kann Er Sich uns vollständig offenbaren, und wir können am Geheimnis Seiner Schöpfung teilhaben.

Der Liebe und den Bedürfnissen unseres Geliebten treu zu bleiben erfordert ständige Aufmerksamkeit. So oft fallen wir wieder in vertraute Muster zurück und versäumen so eine Gelegenheit. Diese Muster schützen uns vor unserer eigenen Verletzlichkeit und Unsicherheit, vor dem Alleinsein im Sein mit Gott. Unsere Muster schützen uns vor dem hellen Licht der brennenden Wahrheit und davor, für uns und für die Erfordernisse des Moments wirklich Verantwortung zu übernehmen. Konditionierte Reaktionen

sind so subtil und übermächtig: die meiste Zeit reagieren wir automatisch. Doch der Liebende hat die Freiheit im Herzen gekostet und braucht es, diesen Ruf zu leben, offen zu sein für das Unbegrenzte, während er in der Welt der Begrenzung lebt.

Allmählich wird die Freiheit und das Unterscheidungsvermögen des Herzens ein Teil unseres Lebens. Wir folgen den Wegen der Liebe, ohne den nächsten Schritt zu kennen. Manchmal gibt es Hinweise, die uns vorbereiten, aber so oft sind wir blind, nur Ihm vertrauend, den wir nicht sehen können.

Unser Geliebter ist immer bei uns, aber wir wissen, daß Er oft verborgen ist. So wie Er Sich in der Welt nicht immer offenbart, so verhüllt Er Sich auch in unserem Herzen. Wenn Er verborgen ist, müssen wir alleine stehen und unser eigenes Urteil fällen, und manchmal machen wir Fehler. Aber Seine Barmherzigkeit ist größer als Seine Gerechtigkeit, und selbst wenn wir Ihn im Stich lassen, Er vergißt uns nicht. Die bedingungslose Natur Seiner Liebe ist in einer Welt der Rationalität schwer zu verstehen.

RATIONALITÄT UND DIREKTE WAHRNEHMUNG

Er verbirgt und Er enthüllt Sich. Wenn Er Sich enthüllt, können wir die Vollständigkeit des Lebens spüren, daß alles Seinem Willen entspricht. Wenn Er Sich verbirgt, füh-

len wir uns fragmentiert und unvollständig und spüren das starke Bedürfnis, das zu finden, was uns fehlt, was abwesend ist. Doch da der Verstand durch die Liebe geübt ist, sind wir in der Lage, Ihn immer öfter zu sehen. Unsere rationale Konditionierung hört auf, uns abzuschneiden, und mehr und mehr vertrauen wir unserem tieferen Wissen, unserem Gefühl für Seine Gegenwart.

Wir wollen in dem Raum leben, wo alles gegenwärtig ist und wir die Ganzheit unseres Seins fühlen. Doch immer wieder werden wir in die fragmentierte Natur unseres Ego mit seinen unerfüllten Bedürfnissen und verzerrten Vorstellungen vom Leben zurückgeworfen. Innerhalb der Sphäre des Ego wissen wir um unsere Unvollständigkeit und versuchen herauszufinden, was fehlt. Wir werden von unseren ungelebten Träumen verfolgt und suchen nach ihnen in der inneren und der äußeren Welt. Das ist es, was uns tiefer in uns hineinzieht und uns auch ins Leben wirft. Manchmal denken wir, das, was wir vermissen, kann in einem Partner gefunden werden oder in einer erfolgreichen Karriere. Oder wir hoffen, indem wir uns nach innen wenden, blockierte Kreativität zu befreien, die uns den Zugang zu einem volleren Selbstausdruck, zu einer reicheren Anteilnahme am Leben verschafft. Immer halten wir nach dem Ausschau, was uns fehlt, und auf diese Weise zieht die Seele uns in die Erfahrungen hinein, die wir brauchen, in das Leben, das sie uns kosten lassen will.

Doch die wahre Natur des Ego ist, daß es immer bruchstückhaft bleiben wird, es kann nie das Ganze um-

fassen. Wenn wir den dunklen Zwilling des Ego, unseren unterdrückten oder zurückgewiesenen Schatten kennenlernen, erfahren wir eine größere Ganzheit, und daraus erwächst ein grundlegendes Gefühl von Wohlbefinden, eine vollere Interaktion mit dem Leben. Doch das ist lediglich eine begrenzte Vorstellung von uns selbst, und der Mystiker weiß immer, daß nur Er uns ganz machen kann. Das Ego wird immer innerhalb seiner definierten Welt leben, während der Liebende die Erinnerung an eine verlorene Liebe in sich trägt, die nicht zu Zeit und Raum gehört.

Jedes Mal, wenn Er uns verläßt, suchen wir nach Ihm, jedes Mal, wenn Er uns aufgibt, schreien wir nach Ihm. Die Gefahr entsteht, wenn Seine Abwesenheit uns in vertraute Muster unseres rationalen Bewußtseins zurückwirft, wenn wir die Verletzlichkeit unserer Tränen und die Gefühle von Verlassenheit für die Sicherheit des Vertrauten aufgeben. Das rationale Bewußtsein liefert uns eine Flucht aus der schrecklichen Unsicherheit der Zugehörigkeit zu Gott. So leicht fallen wir in diese vertrauten Gedankenformen zurück, die eine definierte Sicht vom Leben und von dem, was wirklich ist, anbieten. Der Verstand trennt uns von den unerforschten Ozeanen der Liebe, von ihren furchtbaren Stürmen und ihren blutroten Sonnenuntergängen.

Dann beginnen wir, die Natur unserer inneren Verbindung, des Herzens Zugehörigkeit anzuzweifeln. Wir bezweifeln möglicherweise sogar, daß wir auf dem Pfad sind, daß es uns erlaubt ist, um Seine Liebe zu wissen. Wenn der rationale Verstand unsere Sehnsucht packt, dann kann er

sie in eine Depression umwandeln, er kann unsere Tränen in Selbstmitleid verwandeln. Die Vernunft kann bewirken, daß wir unsere eigene Ergebenheit anzweifeln und uns schließlich den Zugang zu unserem eigenen Herzen verwehren.

Der Verstand liebt Argumente, und je mehr wir dagegen ankämpfen, desto mehr Energie geben wir in diese Schlacht. Wir bleiben in der Sphäre des Verstandes mit seinen Argumenten und Gegenargumenten. So viel Energie wird durch diesen inneren Austausch gebunden, daß für den Pfad nicht mehr viel übrig bleibt. Unser innerer Dialog absorbiert uns, und wir können unsere Aufmerksamkeit nicht länger auf das Herz ausrichten. Und selbst wenn der Geliebte zurückkehrt, wenn Er Sich offenbart, nehmen wir davon keine Notiz mehr. Wir sind damit beschäftigt, alte Dämonen niederzuschlagen, engagiert in nutzlose, innere Konflikte. Die Totalität Seiner Liebe geht an uns vorüber – sie paßt in keinen Rahmen von Argumenten.

Wie können wir diesem selbstzerstörerischen Kreislauf entkommen, der so viele Sucher zu plagen scheint? Wie können wir es vermeiden, so viel Energie zu verschwenden? Der Verstand ist »der Mörder des Wirklichen«, und ein gut ausgebildeter Verstand hat viele Werkzeuge zu seiner Verfügung. Er kann uns leicht von der Hoffnungslosigkeit unserer Liebesbeziehung überzeugen, uns einreden, daß wir diese Reise niemals schaffen. Er kennt unsere Begrenzungen und unsere Gefühle von Unzulänglichkeit und baut sie vor uns auf. Doch es gibt einen grundlegenden

Schwachpunkt in den Argumenten des Verstandes – der Verstand kann nicht sehen, daß alles Seinem Willen entspricht.

Der Mystiker wird mit einer Qualität der direkten Wahrnehmung geboren, die weiß, daß alles Seinem Willen entspricht. Diese direkte Wahrnehmung kann von den Konditionierungen des rationalen Bewußtseins verdeckt werden, aber sie bleibt unter der Oberfläche in einem Schlafzustand bestehen, bis Seine Gnade und das Gefäß des Pfades sie erwecken.

Direkte Wahrnehmung arbeitet eher durch das Herz als über den Verstand. Es handelt sich um eine Bewußtseinsqualität, mit der wir Sein Gesicht sehen können, wo auch immer wir uns hinwenden. Direkte Wahrnehmung arbeitet auf einer höheren Frequenz als der rationale Verstand, das ist der Grund, weshalb der Verstand sie nicht fassen kann. Noch kann das Kollektiv unsere direkte Wahrnehmung konditionieren. Wenn wir auf der Ebene des rationalen Verstandes hängen bleiben, sind wir in der Sphäre von Argumenten und Zweifeln gefangen. Doch wenn die mystische Wahrnehmung einmal geweckt ist, haben wir Zugang zu dieser höheren Frequenz, die nicht verunreinigt werden kann – sie bewegt sich zu schnell, sodaß die langsameren, rationalen Gedankenformen sie nicht beeinträchtigen können.

Wenn das Herz einmal erwacht ist, schaut es zu Gott, und mit dem Auge des Herzens können wir Seine Einheit im Leben, Sein Gesicht in der Welt sehen. Das Herz weiß,

daß alles Seinem Willen gemäß geschieht, daß es nicht anders sein kann.

Die Arbeit des Mystikers besteht darin, diesem inneren Wissen des Herzens treu zu bleiben und den Verstand dem Verstehen des Herzens unterzuordnen. Dann können wir den nutzlosen Argumenten der Vernunft entfliehen, die so viel unserer Energie aufsaugen. Wir schwingen uns mehr und mehr auf das schnellere Bewußtsein des Herzens ein und haben Zugang zu seinem unmittelbaren Verstehen. Das Bewußtsein des Herzens ist mit allen Aspekten des Lebens in Harmonie, weil es Gott angehört. Es weiß um die Ganzheit der Schöpfung, um die Vollständigkeit, die in jedem Augenblick gegenwärtig ist.

FORTSCHRITT UND OFFENBARUNG

Die Mystikerin lehnt die Idee von Fortschritt oder Evolution nicht ab. Sie erlebt im Laufe ihrer Reise auf dem Pfad Veränderungen in sich. Das Bewußtsein erweitert sich, und sie erhält Zugang zu mehr Energie und einem grundlegenden Verständnis von sich und dem Leben. Sie setzt den äußeren Fortschritt nicht herab: als Mitglied der Menschheit heißt sie jegliche Verminderung von Leiden, mehr Zugang zu Freiheit, Bildung und Nahrung willkommen. Sie begrüßt die grundlegenden Veränderungen, die in der Welt geschehen, in dem Wissen, daß uns mehr Möglichkeiten gegeben werden als je zuvor. Sie hilft uns zu ver-

stehen und mit den Veränderungen zu wachsen und die Geschenke, die uns gegeben werden, eher für einen größeren Zweck zu nutzen als für Gier oder Selbsterniedrigung.

So sehr die Mystikerin in die Gegenwart eingetaucht ist, arbeitet sie gleichzeitig für die Zukunft. Der Sufi-Meister Bhai Sahib beschreibt dieses scheinbare Paradox:

»Warum nicht hier und jetzt in diesem Leben erkennen? Warum an später denken? Nur der Augenblick des JETZT zählt. Die Zukunft ist weit entfernt ... Natürlich arbeiten wir alle letztlich für die Zukunft ... Ja, sonst wären Sie gar nicht hier. Aber denken Sie nur an JETZT, vergessen Sie Morgen.«¹

Im gegenwärtigen Augenblick strebt der Liebende danach, sich Gott vollständiger hinzugeben, und arbeitet daran, der Menschheit zu helfen, ihr göttliches Potential zu erkennen. Ein Teil der Arbeit des Mystikers besteht darin, der Menschheit zu helfen, sich an die Veränderungen, die gerade geschehen, anzupassen und mit ihnen zu wachsen. Der Mystiker weiß, daß diese Veränderungen zuerst auf den inneren Ebenen stattfinden, bevor sie sich manifestieren. Durch unsere Meditation und innere Arbeit sind wir fähig geworden, uns auf dieses Veränderungspotential einzustimmen, bevor es sich manifestiert. Wir haben gelernt, wie wir uns von Träumen und Intuitionen führen lassen, damit wir mit den Veränderungen dieses Lebens gehen, anstatt unserer Selbstentfaltung im Weg zu stehen und sie

zu behindern. Durch Warnträume oder Hinweise lernen wir, wie wir negative Situationen vermeiden können.

Unsere Arbeit als Mystiker ist es, unsere innere Ausrichtung beizubehalten, was auch immer sich in unserem äußeren Leben verändert. Wir tun das für uns und für die Welt. Die Weisheit von Kiplings »Wenn« –

»Wenn du einen kühlen Kopf bewahren kannst,
Während alle um dich herum
Ihren verlieren und dir dafür die Schuld geben«

– ist eine grundlegende Übung für den Mystiker. Weil wir auf die dynamischen Ströme, die ins Leben fließen, eingestimmt sind, sind wir Teil dieser Veränderungen, bevor sie auf den äußeren Ebenen stattfinden. Und da wir es gelernt haben, innerlich von Begrenzungen der Form oder Identität frei zu werden, verstricken wir uns nicht in Muster, die die Veränderung behindern könnten.

Die innere Aufmerksamkeit der Mystikerin, ihr Gewahrsein für die Zeichen der Veränderung befähigen sie, die Verbindung zwischen den Welten zu halten. Sie wird durch die Veränderungen, die stattfinden, nicht in eine innere Zerissenheit gebracht, noch wird sie von kollektiver Hysterie oder Angst vereinnahmt. Sie lernt, inmitten der sich drehenden Welt ein ruhender Pol zu bleiben, ein Zentrum der Stabilität und Ausrichtung. Der Wert solcher Menschen kann in unserer turbulenten Zeit nicht hoch genug geschätzt werden.

Durch ihre innere Aufmerksamkeit ist sie auch in der Lage, das wahre Potential einer Veränderung zu erfassen: welche Chance der Menschheit geboten wird. Der Pfad hat sie gelehrt, nicht an Erscheinungen anzuhaften, sondern eine Situation in ihrem Leben aus einer inneren Perspektive heraus zu sehen; zu erfassen, was durch das äußere Ereignis gespiegelt wird. Die Mystikerin weiß, daß die wahre Evolution die Evolution des Bewußtseins ist. Denn das Bewußtsein ist es, was unsere Lebenserfahrung bestimmt. Sie hat dieses Wissen aus ihrer eigenen Reise gewonnen und besitzt deshalb die Fähigkeit, das Potential des Bewußtseins innerhalb des Kollektivs zu sehen. Da sich unser Bewußtsein entwickelt, sind wir in der Lage, mehr von der Ganzheit des Lebens zu erfassen: mehr Farben des gesamten Spektrums zu sehen.

Äußerer Fortschritt ohne die Evolution des Bewußtseins hat wenig Wert. Wir können die Zivilisation, die wir aufgebaut haben, so leicht zerstören. Bombenangriffe über wenige Tage können ein Land um ein halbes Jahrhundert oder mehr zurückversetzen. Im 13. Jahrhundert arbeiteten die Sufis daran, den Mittleren Osten wieder aufzubauen, nachdem die Horden des Dschingis Khan die Zivilisation um 200 Jahre zurückgeworfen hatten. Aber Bewußtseinsveränderungen bleiben bestehen, was auch immer die äußeren Umstände sein mögen. Bewußtseinsveränderungen wirken sich radikal auf unsere Lebensqualität aus, wie die Mystikerin aus eigener Erfahrung weiß.

Die Arbeit des Mystikers ist es, das Potential für Ver-

änderung im Bewußtsein zu bewahren. Die Evolution des Bewußtseins erlaubt eine vollständigere Offenbarung: wir können Ihn klarer und umfassender innerhalb Seiner Schöpfung erkennen. Der Mystiker weiß, daß der wahre Zweck des Fortschritts Offenbarung ist. Das erfahren wir auf unserer eigenen Reise; während wir auf dem Pfad vorankommen, erhalten wir immer mehr Einblicke in die Wunder unseres Geliebten, wir nähern uns der Erfahrung der essentiellen Einheit der Liebe und des Lebens.

Unsere Kultur ist so sehr mit linearem Fortschritt und seinen Zielen identifiziert, daß sie das Wunder der Offenbarung vergessen hat. Die westliche Zivilisation sieht Fortschritt an sich als ein Ziel an und ist deshalb in Aktivitäten gefangen, die sie für die Möglichkeiten wirklicher Veränderung nicht empfänglich sein läßt. Die gegenwärtige Umwälzung in der Kommunikation beispielsweise wird mehr als Werkzeug für den globalen Markt angesehen als für globales Bewußtsein. Damit bleibt die Zukunft im Rahmen der Vergangenheit, durch Gier und Ego-Bedürfnisse leicht zu vergiften, und wir haben die Gelegenheit für einen Sprung des kollektiven Bewußtseins versäumt.

Der Mystiker, der inmitten des Treibens auf dem Marktplatz lebt und doch innerlich aufmerksam ist, weiß, daß eine neue Energie zugänglich gemacht wurde. Die Anzeichen dafür sind überall um uns herum. Diese Energie ist es, die unsere gegenwärtige Zivilisation beschleunigt und rapide Entwicklungen in Technologie und Ideen erlaubt.

Doch das ist nur ein Nebeneffekt. Das wahre Potential ist eine Veränderung im Bewußtsein.

In jedem Zeitalter kann sich die Vollständigkeit des Lebens auf neue Weise offenbaren, eine andere göttliche Eigenschaft kann erkannt, eine andere Qualität Seiner Natur Teil unseres Lebens werden. Doch der Menschheit wurde der freie Wille gegeben, diese Veränderung zu akzeptieren oder zurückzuweisen. Es geht darum, daß der Menschheit die Gelegenheit, die gegenwärtig besteht, bewußt gemacht wird. Eine neue Qualität des Denkens muß sich aufbauen, um den Menschen zu helfen, die Gelegenheit zu ergreifen. Wenn genügend Menschen für die innere Dynamik dieser Veränderung aufmerksam sind, dann könnten wir in der Lage sein, eine neue Bewußtseinsqualität zu inkarnieren. Die Alternative ist, die Energie, die zugänglich gemacht wurde, zu benutzen, um weitere materielle oder egoistische Ziele zu verfolgen.

Diese neue Qualität des Denkens formt sich im Herzen der Welt, ein Denken, das nicht einschränkt und konditioniert, sondern alles im Leben umfaßt. Die Mystikerin, die für die Liebe arbeitet, hat Zugang zu diesem Denken und kann es in sich gebären. Dieses Denken ist notwendig für die Entwicklung des Bewußtseins, damit diese Welt wieder zu einem Ort der Offenbarung gemacht werden kann. Was enthüllt werden wird, können wir uns noch nicht einmal vorstellen, denn es gehört zu einer Zukunft, die aus einer anderen Dimension geboren wird. Aber da ist eine Freude, die allmählich an die Oberfläche kommt, eine

Freude, die zeigt, was passieren könnte. Es ist die Freude des Lebens, das zu seiner einfachen Essenz des Werdens zurückkehrt, der Funke im Herzen, der mit Liebe erwacht.

Dieser Same des Bewußtseins wird von Herz zu Herz gegeben. Er ist lebendig und bedarf der Aufmerksamkeit. Er ist ein Kind, das in der Wildnis schreit, ein Traum, der am Rande der Morgendämmerung steht. Viele Generationen sind von diesem Moment abhängig, und doch geschieht alles nach Seinem Willen. Für Liebende existiert weder das Gestern noch das Morgen, nur ein Moment des Seins, geschaffen zur rechten Zeit. Wenn wir diesen Moment mit Achtsamkeit und Empfänglichkeit berühren, kann etwas gegeben werden, kann etwas bekannt gemacht werden. Das Herz weiß um die Vollständigkeit dessen, was wirklich ist, es weiß darum, wie alles einbezogen ist. Die Liebe trägt dieses Wissen und bringt es ins Leben.

DIE ZEICHEN GOTTES ERKENNEN

*Alle Welt liebt dich, doch du bist
nirgendwo zu finden. Verborgен und doch
vollkommen offensichtlich.*

Rumî¹

DIE SICH STÄNDIG WANDELNDE SCHÖPFUNG

Die Mystikerin erfährt diese Welt als einen Ort der göttlichen Offenbarung, in der der Geliebte Sich Selbst erkennt. Es handelt sich um ein dynamisches Entfalten von Liebe, um einen ständig sich entwickelnden Prozeß der Selbst-Offenbarung. Die ganze Schöpfung ist ein Teil Seiner Selbst-Enthüllung, doch nur die Menschheit besitzt die Fähigkeit, an diesem Prozeß bewußt mitzuwirken. Und nur jemandem, der sich Gott hingeeben hat, dessen Herz erweckt wurde, ist es möglich, Seine Zeichen bewußt zu erkennen, wenn sie in der Welt und im eigenen Inneren gezeigt werden. Dies ist eine der tiefsten Absichten der Mystikerin: fähig zu sein, das sich ständig wandelnde Gesicht Gottes zu erkennen. Sie trägt dieses Wissen für die Menschheit, indem sie die Geheimnisse Seiner Liebe im Bewußtsein ihres Herzens bewahrt.

Durch Seine Zeichen offenbart Er Seine geheime Natur, die mystische Wahrheit des Lebens. Da das Leben sich entwickelt, drückt dieses Geheimnis sich auf verschiedene Art und Weise aus, indem es unterschiedliche Facetten der Einen Wahrheit enthüllt. Er, der Eins und Allein ist, offenbart Sich in der Vielfalt Seiner Schöpfung, einer Schöpfung, die sich ständig weiterentwickelt. Seine Offenbarung Seiner Selbst ist kein statisches Ereignis zu einer bestimmten Zeit. Genau wie die Schöpfung ist auch Seine Offenbarung ein dynamischer, kontinuierlicher Prozeß, denn »Gott offenbart sich in einer einzelnen Form nie zweimal, noch offenbart Er Sich zwei Individuen auf dieselbe Weise.«² In jedem Augenblick enthüllt Er Sich auf neue Weise; in jedem Augenblick manifestiert Seine Welt Seine Offenbarung in der Unendlichkeit dessen, was möglich ist.

Auf unserer Reise der Selbst-Entdeckung lernen wir uns durch die Mannigfaltigkeit unserer Interaktion mit dem Leben kennen, durch unsere vielen, verschiedenen Handlungen, Gedanken, Gefühle, Emotionen. Die vielen, verschiedenen Aspekte unseres inneren und äußeren Lebens offenbaren uns nach und nach unser essentielles Selbst, das eine Gesicht, das in dem facettenreichen Spiegel des Lebens reflektiert wird. Für unser eigenes Selbst ist das Leben eine Reise der Selbst-Offenbarung, und wir lernen, die Zeichen, die in uns selbst und in unserem äußeren Leben sind, zu lesen. Wenn wir den Faden unserer tieferen Bestimmung ergreifen, erlangen wir Kenntnis von der ver-

borgenen Absicht unseres Lebens. Durch den Tanz der Gegensätze, das Innere und Äußere, das Männliche und Weibliche, werden die Geheimnisse der Seele preisgegeben.

Wir sind nach dem Bilde Gottes geschaffen, und wir spiegeln Seinen Prozeß der Selbst-Offenbarung. »Der, der sich selbst kennt, kennt seinen Herrn.« Wenn wir unser Leben mit Augen betrachten, die für die Wahrheit erwacht sind, entdecken wir nicht nur die eigene Natur, sondern auch die Natur unseres Herrn.

Für den Sufi ist das Leben der größte Lehrer. Durch unser Leben, durch seine sich ständig verändernde Vielfalt, erhalten wir Kenntnis von uns und dem Göttlichen in uns. Die Einheit offenbart sich durch die Vielfalt. Die Mystikerin erfährt das in ihrem eigenen Leben; sie weiß um das Wunder der Selbst-Offenbarung.

Durch ihre Reise der Selbst-Entdeckung wird sie auf die verborgene Einheit eingestimmt, wird sie auf die Essenz ihres Seins festgelegt. Das Bild von einem Rad mit vielen Speichen, die alle zur Mitte hin verlaufen, oder eines Orchesters, dessen Aufmerksamkeit immer auf den Dirigenten gerichtet ist, verweist auf eine dynamische Beziehung vom Einen zum Vielen. Das einzelne Zentrum unterstützt die Vielfalt, doch ohne die Speichen des Rades gäbe es keine Bewegung, ohne die Mitglieder des Orchesters gäbe es keine Musik. Das Zentrum wird manifest, offenbart sich durch die Vielen.

Einheit und Vielfalt spiegeln sich gegenseitig. Die Viel-

falt verweist uns zurück zur Einheit, und die Einheit eröffnet sich uns durch das Leben. Und doch ist jede Offenbarung einzigartig, indem eine neue Qualität Seiner Einheit bekannt wird. »Niemand kennt Gott außer Gott«, doch Er enthüllt uns Seine Qualitäten, Seine Namen und Eigenschaften. Was im Herzen verborgen liegt, die Namen Gottes, wird in unserem Leben manifest. Der Mystiker ist jemand, der Augen hat, um diese Selbst-Offenbarung zu sehen, der den Faden Seiner Entschleierung ergreift. Wenn das Auge des Herzens geöffnet und unser Bewußtsein auf die Liebe eingestimmt ist, dann sehen wir den Tanz der Schöpfung. Mit den Worten von Ibn Arabî:

Wie kann ich Dich kennen, wenn Du das im Inneren
Verborgene bist, das unbekannt ist?

Wie kann ich Dich nicht kennen, wenn Du das
im Äußeren Manifeste bist, das Sich mir in Allem
bekannt macht?³

EINE NEUE ART DER OFFENBARUNG

Wir sind ein Teil der Schöpfung und tragen den Namen Gottes in unserem Herzen. Wir sind Sein Geheimnis und Er ist unser Geheimnis. Doch damit dieses Geheimnis in uns preisgegeben wird, müssen wir uns kontinuierlich weiterentwickeln, und speziell unser Bewußtsein muß sich verändern. Sonst werden wir Seine Zeichen nicht erken-

nen können und Sein Geheimnis wird unerkannt bleiben. Die Welt wird dann nach der heiligen Essenz der Selbst-Offenbarung hungern. Das Göttliche wird verborgen bleiben, Sein Geheimnis wird nicht enthüllt.

Obwohl Er Sich in jedem Moment auf neue Weise offenbart, hat jedes Zeitalter auch eine besondere Qualität göttlicher Offenbarung. In jedem Zeitalter gibt es eine grundlegende Veränderung in der Art und Weise, wie sich die Einheit offenbart. Es gab eine Zeit, in der das Göttliche vorwiegend durch die Wege der Göttin offenbart wurde, und die Priesterinnen hüteten die Geheimnisse göttlicher Wahrnehmung. Die vielen Aspekte der Einheit wurden durch das Pantheon der Götter und Göttinnen vermittelt, und die Eingeweihten in den Tempeln führten die Menschheit durch ihre Träume und Visionen. Dann tauchte eine neue Qualität göttlichen Bewußtseins auf, und eine monotheistische Kultur erschien, die oftmals das Schwert benutzte, um ihre Ankunft zu verkünden. Die Priester dieser Kultur anerkannten eine transzendente Göttlichkeit, und unsere Beziehung zu dem einen Gott war hergestellt. Die Zeichen und Symbole dieser neuen Offenbarung waren anders als die der Vergangenheit, und die Propheten von damals konnten sie nicht lesen. Neue Religionen wurden gegründet, um das göttliche Bewußtsein der Menschheit aufzunehmen, Religionen, die ihrem Wissen in heiligen Texten konkrete Form gaben. Offenbarung wurde durch das Wort, *Logos*, vermittelt, nicht nur durch die Geheimnisse, die an die Eingeweihten weitergegeben wurden.

Über mehr als zweitausend Jahre hat das männliche Bewußtsein unsere kollektive Beziehung zum Göttlichen bestimmt. Es wies uns einen neuen Weg, Kenntnis über unsere transzendente Natur zu erlangen, indem es eine geistige Beziehung zu einer Realität schuf, die jenseits der physischen Welt liegt. Die Augen und Herzen der Menschheit wurden für eine andere Qualität göttlicher Offenbarung geöffnet, in der Seine Einheit zelebriert wurde. Zur selben Zeit gründete das Männliche seine Hierarchien und Machtstrukturen, und ein bestimmtes Licht wurde allmählich verzerrt. Seine Offenbarung verlor ihr Strahlen. Eine Magie, die für das Leben essentiell war, ging verloren.

Da wir am Ende einer Ära stehen, halten die alten Wege, sich auf das Göttliche zu beziehen, nicht mehr ihr Versprechen. Neue Formen zu schaffen ist niemals die Antwort, noch kann die Vergangenheit unser Bedürfnis erfüllen. Obwohl die Geheimnisse der Priesterinnen eine tiefe Bedeutung haben, gehören die Wege der Göttin einer vergangenen Ära an. Unser göttliches Bewußtsein entwickelt sich ständig, und wir müssen zulassen, daß etwas Neues geboren wird.

In jedem Zeitalter gibt es eine grundlegende Veränderung in der Art und Weise, wie sich das Göttliche offenbart. Diese Veränderung hat schon stattgefunden. Seine Zeichen offenbaren sich nicht länger auf die alte Weise. In *Das wüste Land* nahm T. S. Eliot eine Darstellung davon vorweg, als er schrieb:

Was für Wurzeln greifen gierig, was für Zweige
wachsen
Aus diesem steinigen Müll? Menschensohn,
Du kannst weder etwas sagen noch vermuten, denn
du kennst lediglich
Einen Haufen zerbrochener Bilder, wo die Sonne
brennt,
Und der tote Baum spendet keinen Schatten, die
Grille keine Erleichterung,
Und der trockene Stein nicht den Klang des Wassers.⁴

Wenn wir auf die alte Art und Weise schauen, werden wir nicht fähig sein, die Zeichen Gottes zu erkennen, noch werden wir fähig sein, sie zu lesen und von ihnen genährt zu werden. Uns bleibt nur ein »toter Baum« und »steiniger Müll«. Was gerade in der Seele der Welt geboren wird, ist eine Bewußtseinsqualität, die aus der Vereinigung von Männlichem und Weiblichem kommt. Wir müssen das Weibliche zurückbringen, sodaß es sich auf neue Weise mit dem Männlichen vereinigen kann.

Dadurch kann ein neues Bewußtsein geboren werden, ein neuer Weg, uns auf das Leben zu beziehen, der uns ein umfassenderes Verständnis von unserer wahren Natur und Bestimmung gibt. Dann kann die tiefere Bedeutung des Weiblichen sichtbar und der verborgene Zweck des Männlichen in Handlung umgesetzt werden.

Diese neue Integration von Männlichem und Weiblichem wird die unmittelbare Wahrnehmung des Herzens

bestätigen, die mystische Fähigkeit, die Wahrheit zu sehen, wenn sie offenbart wird. Was bedeutet das? Die Schwierigkeit ist, daß wir etwas Neues nicht mit der Terminologie der Vergangenheit beschreiben können. Wir können nicht definieren, was noch nicht gelebt wurde. Wir können lediglich unser Bedürfnis erkennen. Wenn wir unsere neu geborene Fähigkeit, die Zeichen Gottes zu erkennen, nicht erwecken, werden wir diesen Moment des Übergangs versäumen und in der Wüste unserer Verarmung bleiben, die nur noch hoffnungsloser und unfruchtbarer sein wird. Erkennen wir jedoch Seine Zeichen, wird eine tiefe Freude ins Leben zurückkehren, da wir seine spirituelle Essenz bestätigen. Was das bedeutet, können wir uns noch nicht einmal vorstellen.

Der Mystiker, der im Augenblick lebt, ist immer offen für das, was bis jetzt nicht verwirklicht ist, für das, was sich im Prozeß des Werdens befindet. Frei von Konditionierungen sind wir empfänglich für das, was neu ist in uns und im Leben. Und der Mystiker bejaht immer, was das Leben bietet und wie unser Geliebter sich manifestiert. Wir sind wach für das, was verborgen ist, und für das, was enthüllt werden muß. Seine Liebenden haben immer die Tore der spirituellen Transformation offen gehalten, wodurch Er in der Lage ist, Sich in den Herzen derer, die Ihn lieben, an Sich zu erinnern.

Die Arbeit des Mystikers ist, diese neue Qualität göttlichen Bewußtseins im Inneren zu entdecken und ihr dann im inneren und äußeren Leben einen festen Platz zu geben.

Dieses neue Bewußtsein muß gelebt werden, wenn es Wurzeln schlagen und erblühen soll. Mystiker haben immer in der vordersten Reihe des Bewußtseins gestanden, an den Grenzen zu einer anderen Dimension, wo das, was neu ist, ins Sein kommt. Da sie an keiner Form anhaften, können sie annehmen, was bisher noch undefiniert ist, was den Duft der Zukunft trägt.

Und doch sträuben sich viele Mystiker, ihren Platz in der Welt einzunehmen, die Samen dieser Veränderung zu leben. Mystiker sind oft von Natur aus zurückgezogen, introvertiert, nach innen zur Quelle schauend. Sie mißtrauen kollektiven Aktivitäten, denn sie wissen, wie leicht das Kollektiv pervertiert und verzerrt, wie leicht die subtilen Wahrheiten des Herzens verunreinigt werden und verlorengehen. Oft haben sie den Preis der Verfolgung bezahlt oder tragen diese Erfahrung in ihren alten Erinnerungen. Sie würden die Wahrheit lieber innerlich in der Einsamkeit ihrer eigenen Hingabe leben, wo die Machtstrukturen des Kollektivs nicht hinreichen, wo ihr Wissen nicht als ketzerisch verurteilt wird.

Ein mystisches Bewußtsein im Kollektiv zu etablieren ist ein Traum, der zu den Idioten und Verrückten Gottes gehört. Die Machtstrukturen der Gegenwart erscheinen so verfestigt, so erfolgreich. Liebende gehen auf den Nebenstraßen des Lebens, wo Liebe ohne die Gefahr des Entdecktwerdens geteilt werden kann. Sie würden lieber in der Wildnis ihrer eigenen Sehnsucht schreien als in der Trostlosigkeit des Marktplatzes. Doch da ist ein Bedürfnis

etwas bekannt zu machen, die Geheimnisse des Herzens öffentlich zu enthüllen und die Musik der Seele zu spielen.

Seine Liebenden wissen, daß es auf dem Pfad nicht um Selbst-Vervollkommnung geht, daß es kein Zehn-Stufen-Programm zu Gott gibt. Sie kennen die Intensität und Leidenschaft ihrer eigenen Herzen, die windgepeitschten Weiten der Seele. Sie haben den Preis der Sehnsucht und Hoffnungslosigkeit gelebt, sie haben den Duft Seiner Gegenwart gerochen. Und sie wissen, wie leicht dieses Wunder verdorben werden kann, auf welcher subtilen Weise das Ego ein Bild vom Pfad erzeugt. Und dennoch entspricht es ihrer natürlichen Neigung, im Schweigen zu verharren, sich in ihre eigene Hingabe zurückzuziehen. Niemand kann zur Liebe bekehrt werden. Sie ist zu frei, um handlich verpackt und zu mächtig, um gezwungen zu werden.

Doch das Bedürfnis der Zeit drängt. Über Jahrhunderte haben Seine Liebenden die Geheimnisse göttlicher Liebe in ihren Herzen bewahrt und nur mit Eingeweihten geteilt. Doch dieses Wissen muß öffentlich gemacht werden, das Lied Seiner Einheit muß gehört werden. Wenn die Musik göttlicher Liebe nicht auf dem Marktplatz gespielt wird, wird das Leben seinen Sinn verlieren, und die kollektive Hoffnungslosigkeit der Seele wird zu schrecklich sein, als daß man sie sich vorstellen könnte. Es gibt schon Anzeichen für dieses Geschehen, Anzeichen von einer Qual, die nicht beschwichtigt werden kann. Und überall breitet sich der kalte Nebel des Vergessens aus, die be-

klemmende Trostlosigkeit einer Welt, die ihr Gelöbnis, Ihn zu erinnern, vergessen hat.

Ohne die Zeichen Gottes können wir unseren Weg zurück nicht finden. Doch wer entdeckt und liest die Zeichen für uns? Die Priester der etablierten Religionen sind nicht länger Eingeweihte, und sie kümmern sich häufig eher um soziale Probleme als um die Erweckung zum Heiligen. Die Orakel sind schon lange geschlossen, die alten Tempel nur noch eine Erinnerung. Die Zeichen sind überall um uns herum, doch wir verstehen sie nicht zu lesen. Unsere Aufmerksamkeit ist so sehr im Bann der äußeren Welt und ihrer greifbaren Ergebnisse, daß wir nicht wissen, wohin oder wie wir schauen sollen.

Wir brauchen diese neue Bewußtseinsqualität, um die Zeichen Gottes erkennen und lesen zu können. Ohne die Zusammenarbeit Seiner Liebenden kann dieses neue Bewußtsein nicht geboren werden, kann es nicht im Kollektiv etabliert werden. Seine Liebenden mögen nur auf den Geliebten schauen, aber sie sind auch der Menschheit verpflichtet, »Sklaven des Einen und Diener der Vielen«. Sie werden jetzt gebraucht, um zusammenzuarbeiten.

Was bedeutet das, zusammenzuarbeiten? Es bedeutet, den Zweck, der jenseits des individuellen Pfades liegt, bewußt zu erkennen. Mystiker bekehren nicht, denn sie wissen, daß eines der größten Geschenke der Liebe die Freiheit ist. Dennoch leben wir in einer Welt, die diese Freiheit, diese Klarheit des Bewußtseins, dieses aus Hingabe geborene Wissen vergessen hat. Die Menschheit hat ihren

Platz im Mandala der Schöpfung, in der großen Ganzheit des Lebens vergessen. Sie hat ihre Würde verloren und anstatt sich Gott zuzuwenden, denkt sie nur an materiellen Wohlstand.

Seine Liebenden sind hier, um dabei zu helfen, das, was nahezu verloren ist, zu retten. Sie sind durch die Trostlosigkeit ihrer eigenen Dunkelheit gegangen und kennen die Gefahren der Korruption. Sie sind betrogen, ignoriert und isoliert worden. Sie sind verzweifelt gemacht worden. Sie kennen den Hunger nach dem, was wirklich ist, weil sie es leben. Und sie kennen das Wunder der Gnade, das Wunder der Transformation, durch das Er Sich im Herzen vor Sich Selbst offenbart. Und sie müssen zusammenarbeiten, um der Menschheit das zu geben, was sie braucht, wonach die Seele der Welt schreit. Es reicht nicht länger aus, in der Isolation zu arbeiten, die inneren Geheimnisse hinter den geschlossenen Türen der Abgeschlossenheit für sich zu beanspruchen. Während der Pfad immer in Einsamkeit gegangen werden wird, muß seine Bedeutung geteilt werden. Seine Liebenden müssen eine kollektive Bestätigung der Wege der Liebe und des Bewußtseins schaffen, das Sein verborgenes Gesicht erkennen kann.

Die innere Stille der Liebe bringt uns über uns selbst, über jedes Muster und über jede Form hinaus. In dieser Stille werden wir erneuert, nach Seinem Willen neu geformt. Wir haben erfahren, daß der Same göttlichen Bewußtseins in unser Herz gelegt wurde und wie Er uns zu dem Wissen um Seine Gegenwart erweckt. Wenn das Auge

des Herzens sich öffnet, findet das Geheimnis der Selbst-Offenbarung statt. Er hat gesagt:

»Zeigen werden Wir ihnen Unsre Zeichen in den Landen und an ihnen selber, bis es ihnen deutlich ward, daß er die Wahrheit ist.«

Koran 41:53

Was wir in uns gefunden haben, müssen wir an die Menschheit weitergeben – eine neue Qualität des Bewußtseins, um die Wirklichkeit zu erkennen, die immer gegenwärtig ist, um uns neu auszurichten auf die sich verändernde Natur Seines unveränderlichen Selbst. Nur dann kann die Menschheit Seine Zeichen lesen und erkennen, wer wir wirklich sind – und endlich wieder Sein Gesicht in der Welt widergespiegelt sehen. Es ist an der Mystikerin, diese neue Bewußtseinsqualität sich und der Menschheit zugänglich zu machen. Das sind die Erfordernisse der Zeit.

GÖTTLICHE MANIFESTATION

Wenn wir die Zeichen Gottes erkennen, kann sich das Göttliche manifestieren, kann es sich auf neue Weise bekannt machen. Unsere bewußte Teilnahme an diesem Prozeß ist ausschlaggebend. Das Bewußtsein ist der Katalysator für die Evolution, und ein Bewußtsein, das auf die Zeichen Gottes eingestimmt ist, trägt ein ungeahntes Potential. Das Bewußtsein ist Sein Geschenk an die Mensch-

heit, und wenn es in Beziehung zur höheren Frequenz des Göttlichen genutzt wird, liegen die Möglichkeiten unserer Evolution jenseits unseres Vorstellungsvermögens, weil sie dem verborgenen Geheimnis des Lebens angehören.

Die Vorstellung »du wirst das, was du denkst« basiert auf der Beziehung des Bewußtseins zu Ereignissen des Lebens. Ernsthaft spirituelle Schüler und Praktizierende des »positiven Denkens« wissen, daß unsere innere Haltung im äußeren Leben reflektiert wird. Doch wir haben ein geringes Verständnis von einem Bewußtsein, das auf das Göttliche ausgerichtet ist, das Ihm *bewußt* Raum gibt, um Seinen Willen zu manifestieren. Nur der Liebende, der sich der Liebe hingeeben hat, die Sucherin, die sich Gott hingeeben hat, kennt das Wunder Seines Willens, der sich in ihrem Leben auswirkt. Seine Gnade als eine greifbare Realität zu erfahren, ist eines der Wunder des Pfades. Von göttlicher Vorsehung umgeben zu sein, die direkt auf unser Bedürfnis antwortet, heißt, zu einer Lebensqualität zu erwachen, die kaum vorstellbar ist.

Unser kollektives Bewußtsein ist gegenwärtig in dem rationalen System von Ursache und Wirkung gefangen. Wir betrachten das Leben primär aus einer zeitlichen Perspektive. Im Westen geben wir der göttlichen Vorsehung keinen zentralen Platz in unserem alltäglichen Leben. Das Göttliche ist an den Rand unseres Bezugsrahmens gedrängt worden. Inmitten unserer hektischen Aktivitäten erkennen wir nicht, welche Wirkung diese Einstellung hat. Wir wissen nicht, wie die Haltung des Bewußtseins unser

ganzes Leben bestimmt. Was noch bedeutsamer ist, wir scheinen nicht gewahr zu sein, daß es andere Bewußtseinshaltungen gibt, die ganz andere Wirkungen haben, die eine andere Lebenserfahrung schaffen können. Ein Aspekt der westlichen Hybris ist die Ansicht, daß unser gegenwärtiges rational-materialistisches Bewußtsein die einzig vernünftige Art zu leben ist. Selbst in unserem ernsthaften Versuch, einige der Probleme, die unsere Kultur geschaffen hat, zu lösen, bedienen wir uns derselben Herangehensweise, die im Wesentlichen unsere Probleme geschaffen hat. Und erstaunlicherweise bleibt die Wirkung, die die Verbannung des Göttlichen von seinem zentralen Platz in unserem Leben und in unserem Bewußtsein ausübt, unbemerkt.

Es ist notwendig und dringend, diesen Zustand aufzulösen. Unser Bewußtsein ist das Fahrzeug für das Göttliche, sich in dieser Welt zu offenbaren, damit das im Verborgenen Liegende manifest und erkannt werden kann. Wenn unser kollektives Bewußtsein erneut auf das Göttliche eingestimmt werden kann, dann kann das Göttliche sich manifestieren. Wir sind uns der *Abwesenheit* des Göttlichen im täglichen Leben bewußt, wir wissen, daß wir kollektiv nicht länger durch die Gegenwart des Heiligen genährt werden. Doch unsere Kultur hat keinen Bezugsrahmen, um die Wirkung göttlicher *Gegenwart* zu begreifen. Ein Teilergebnis der patriarchalen Ära war, Gott in den Himmel zu verbannen und die materielle Welt des Göttlichen zu berauben. Was könnte geschehen, wenn das

Göttliche zur Materie zurückkehren würde, wenn Himmel und Erde sich vereinigen?

Wenn wir die Gegenwart des Göttlichen anerkennen, hat seine Kraft und seine Liebe einen direkteren Zugang zu unserem Leben. Die Mystikerin weiß das aus eigener Erfahrung. Doch bis jetzt geschieht das nur bei den einzelnen Suchern und ist oft mit der kollektiven Erfahrung unvereinbar. Was würde passieren, wenn das Göttliche sich im Kollektiv manifestieren würde? Wenn Seine Gegenwart ein normaler Teil unseres täglichen Lebens werden würde? Wie könnte sich ein kollektives Bewußtsein auswirken, das Seine ständige Gegenwart anerkennt?

Wir neigen dazu, kollektive Spiritualität mit auferlegten Dogmen und Vorstellungen zu assoziieren. Doch der Liebende weiß, daß wirkliche Spiritualität Freiheit ist, eine Freiheit, die einschließt und trotzdem jenseits jeglicher Form ist. Ibn 'Arabî feiert das, wenn er die wunderschönen Verse schreibt:

Mein Herz ist fähig geworden zu jeder Form:
Es ist eine Weide für Gazellen, und ein Kloster für
christliche Mönche,
Und ein Tempel für Götzenbilder, die Kaaba des
Pilgers,
Und die Tafeln der Thora und das Buch des Koran.
Ich folge der Religion der Liebe:
Welchen Weg die Kamele der Liebe auch nehmen,
Dies ist meine Religion und mein Glaube.⁵

Liebende leben die Freiheit, die dem Herzen angehört, in der jedes Atom der Schöpfung eine Manifestation des göttlichen Mysteriums ist. Diese Bewußtseinsqualität ist ein Same im Herzen jedes Menschen, denn wir alle tragen den Stempel unseres Schöpfers, der absolute Liebe und Freiheit ist.

Wenn dieses Geheimnis bekannt gemacht, wenn dieses Potential des Menschen öffentlich gemacht werden kann, dann kann sich das Herz der Welt öffnen und erkennen, daß die Welt nach Seinem Bild geschaffen ist, daß da nichts ist als Gott. So lange Zeit haben wir Ihn vergessen, Ihn beschimpft und preisgegeben. Müssen wir diese kollektive Misere, diese Abwendung von unserer göttlichen und menschlichen Natur fortsetzen? Oder können wir auf eine Zukunft blicken, die aus der ewigen Gegenwart geboren ist, in der das, was wir lieben, nicht länger ein verborgenes Geheimnis ist, sondern bekannt und verehrt als die heilige Substanz des täglichen Lebens – das manifestierte Mysterium des Göttlichen? Dann kann die Menschheit bewußt am Tanz des Göttlichen, an der Feier Seiner Einheit teilnehmen.

Wenn das Herz der Welt sich öffnet, ist es wie der Frühling, der nach einem langen Winter zurückkehrt, wie das Lied der ersten Liebe, die wieder lebendig wird. Das Mysterium und Wunder des Lebens ist um uns herum, nicht länger nur eine vergessene Erinnerung aus der Kindheit. Wir alle sehnen uns danach, diese ewige Gegenwart, diese Vollkommenheit unserer essentiellen Natur wieder-

zuerlangen. Aber unsere Kultur schickt uns auf eine andere Straße zu den Göttern des Materialismus und den Dämonen der Entfremdung. Wagen wir zurückzufordern, was uns gehört, wagen wir zu unserer ersten Liebe zurückzukehren? Oder ist unser kollektives Vergessen zu schmerzhaft, um sich ihm zu stellen?

Was geboren werden kann, ist ein Seinszustand, in dem das Leben in all dem Chaos und der Schönheit seiner widersprüchlichen Qualitäten, in Freude und Trauer, in Liebe und Angst gegenwärtig ist. Doch dieser Tanz des Lebens ist durchtränkt von Dem, was die ewige Substanz unseres eigenen Selbst ist, die Einheit, zu der wir gehören. Das Licht ist überall um uns herum, und die Dunkelheit ist von der Zärtlichkeit der Berührung eines Liebenden durchdrungen, von dem Duft dessen, was wirklich ist. Wonach wir uns sehnen, wurde schon gegeben, wenn wir es nur erkennen würden. Die Zeichen Gottes sind lebendig und rufen uns bei unserem wahren Namen.

Anhang
LERNEN DIE ZEICHEN GOTTES
ZU LESEN:
TRAUMARBEIT ALS
SPIRITUELLE ÜBUNG

*Traumarbeit ist die moderne Entsprechung
der alten Sufi-Lehrgeschichten.*

Irina Tweedie

Die Ideen, die in diesem Buch dargestellt wurden, müssen gelebt werden, müssen ein Teil unserer Alltagsrealität werden. Unser Bewußtsein muß sich verändern, muß eingestimmt werden auf das Göttliche, das in jedem Augenblick lebendig ist. Sufi-Traumarbeit ist ein Beispiel für eine spirituelle Übung, die uns lehrt, wie wir für diese Gegenwart erwachen und lernen können, die Zeichen Gottes zu lesen.

DIE TRADITION DER SUFI-TRAUMARBEIT

Die Interpretation von Träumen ist immer schon ein wichtiger Teil der Sufi-Tradition gewesen. In frühen Sufi-Schriften sind Abschnitte über Träume zu finden, die eine

Unterscheidung zwischen »wahren« und »falschen« Träumen machen, letztere sind Träume ohne psychologischen oder spirituellen Wert. »Wahre Träume« sind jene, die Führung bieten. Traditionell werden Träume vom *sheikh* oder vom Stellvertreter des *sheikh* gedeutet. Der Sufi Najm ad-dîn Kubra aus dem 12. Jahrhundert unterstrich die Wichtigkeit von Träumen und ihrer Interpretation und schloß in die Regeln des Pfades zusammen mit »ständiger Stille, ständigem Rückzug und ständigem Gottesgedenken« auch die »ständige Führung durch einen *sheikh*, der die Bedeutung der Träume und Visionen erklärt« mit ein. In diesem Jahrhundert gibt Irina Tweedie in *Der Weg durchs Feuer* einen zeitgenössischen, autobiographischen Bericht über eine Schulung bei einem Sufi-Meister, der ihre Träume als wichtiges Instrument der Führung ansah. Zu Beginn ihrer Schulung sagte er zu ihr: »Sie müssen mir Ihre Träume erzählen und ich werde sie Ihnen interpretieren. Träume sind von Wichtigkeit; sie sind Führer.«¹ Im Jahre 1966, nach seinem Tod, kehrte Frau Tweedie nach England zurück, wo sie eine Naqshbandi-Meditationsgruppe eröffnete. Als ich am Anfang in den kleinen Raum im Norden Londons kam, wo sie lebte, erzählten wir ihr unsere Träume oder Visionen und sie oder jemand, den sie darum bat, interpretierte sie. Doch mit den Jahren fand eine Veränderung statt: die Traumarbeit entwickelte sich zu einem Gruppenprozeß. Träume wurden in der Gruppe erzählt und diskutiert, Leute wurden dazu ermutigt, ihre eigene Interpretation eines Traumes zu liefern. Langsam

wurde Traumarbeit in der Gruppe ein wichtiger Teil unserer Treffen. Wir meditierten, hatten Zeit für Tee und Gespräch, und dann erzählten und besprachen wir Träume. Da der Pfad sich ausbreitete und sich Meditationsgruppen ohne die physische Anwesenheit eines Lehrers bildeten, wurde die Kombination aus Meditation und Traumarbeit das Muster dieser Treffen.

Der Sufismus entwickelt sich entsprechend der Anforderungen der Zeit, des Ortes und der Menschen. Obwohl die innere Essenz der Tradition sich niemals ändert, paßt sich die äußere Form als Reaktion auf die sich verändernden Bedürfnisse an. Das wird in der Entwicklung der Traumarbeit in dieser Naqshbandi-Tradition gespiegelt. Bahâ ad-dîn Naqshband, der Ordensgründer, war als Deuter von Träumen berühmt. Auch er betonte den Wert der Gruppendiskussion. Mit den Worten von Bahâ ad-dîn: »Unser Weg ist die Gruppendiskussion.« Als dieser Pfad sich im Westen entwickelte, sind diese beiden Aspekte des Naqshbandi-Pfades in Form der Traumarbeit in der Gruppe zusammengekommen. Wie viele Sufi-Übungen arbeitet spirituelle Traumarbeit auf verschiedenen Ebenen. Auch sie hat einen Zweck, der auf die Anforderung der Gegenwart bezogen ist, nämlich das Bedürfnis, ein symbolisches und mystisches Bewußtsein zurückzugewinnen.

FÜHRUNG AUF DEM PFAD

Unser Naqshbandi-Sufi-Pfad hat wenig äußere Form oder Struktur. Abgesehen von unseren grundlegenden Übungen der Meditation des Herzens und des stillen *dhikr* wird uns selten gesagt, was zu tun ist, oder direkte äußere Führung gegeben. Wir lernen, nach innen zu horchen, auf die Führung, die aus unserem Herzen und von unseren Träumen kommt. Indem wir einen Traum in der Gruppe erzählen, bekräftigen wir diese innere Führung. In dem einfachen Mitteilen eines Traumes wird etwas von den anderen, die mit uns auf dem Pfad sind, anerkannt und geschätzt. Auch lernen wir allmählich etwas über die Weisheit des Traumes, wie er uns innerlich und äußerlich führt und leitet. Wir sehen, wie die verborgene Bedeutung eines Traumes verstanden werden kann, wie seine Bilder und Symbole psychologisch und spirituell interpretiert werden können.

Der Naqshbandi-Pfad hat immer ein starkes psychologisches Element gehabt. Vieles von der Arbeit der Reinigung ist psychologischer Art und bezieht die Konfrontation mit dem Schatten wie auch andere psychologische Prozesse mit ein. Traumarbeit führt uns durch das Labyrinth unserer eigenen Psyche, deckt zurückgewiesene und verstoßene Aspekte von uns auf und enthüllt das verborgene Licht in der Dunkelheit. Durch unsere Träume können wir auch spirituelle Aspekte von uns zurückgewinnen, die wir mißverstanden haben, zum Beispiel eine Qualität der Hingabe und des Dienens, die in der äußeren Welt

wenig Echo findet. Unsere Träume enthüllen unser Licht und unsere Dunkelheit, und oft zeigen sie uns, daß der Pfad nicht so ist, wie wir es erwartet haben.

Indem wir unsere Träume mitteilen und denen anderer zuhören, lernen wir auch die Einzigartigkeit unseres eigenen Pfades, unsere ganz eigene Art, nach Hause zu reisen, zu schätzen. Jeder von uns wird auf seine eigene Weise entsprechend der Einzigartigkeit seiner individuellen Natur zu Gott genommen. Es ist so einfach zu versuchen, sich mit anderen zu identifizieren, den Pfad zu gehen, wie es von anderen vorgelebt wird. Andere können uns inspirieren, doch wir können nur unseren eigenen Weg gehen, unseren eigenen Träumen folgen, unsere eigene Bestimmung leben. Unsere Träume erzählen *unsere* Geschichte, wie der Pfad sich in uns entfaltet. Wenn wir einen Traum teilen, wird der Einzigartigkeit unseres eigenen Weges Aufmerksamkeit geschenkt. Und indem wir die Träume anderer hören, können wir sehen, daß die Reise der Seele für jeden von uns anders ist, von jedem andere Qualitäten fordert.

Indem wir mit Träumen arbeiten, lernen wir die Wegzeichen zu lesen, lernen wir mit einem Ohr zu lauschen, das auf die Musik des Pfades, auf die Frequenz der Seele eingestimmt ist. Wir decken auf, was wir wissen müssen, erkennen den nächsten Schritt, den wir machen müssen. Manchmal wird uns ein ferner Horizont gezeigt – wohin diese endlose Reise uns führt. Aber in der Traumarbeit geht es nicht nur um Interpretation, nicht nur darum, her-

auszufinden, was der Traum bedeutet. Traumarbeit ist ein Dialog, ein Gespräch zwischen dem Träumer und der Welt des Traumes. Durch diesen Dialog schaffen wir eine Verbindung zu einem Teil von uns, den die äußere Welt häufig zurückweist und als wertlos betrachtet. Mit unseren Träumen verbinden wir uns erneut mit der Seele, da sie zu uns in der alten Sprache der Bilder und Symbole spricht. Und wenn wir in einer Meditationsgruppe Träume erzählen, wird dieser Dialog von den Herzen anderer Menschen gehört und in einem heiligen Raum wertgeschätzt. Dies ist eine wichtige Bestätigung für den Traum und für die Seele, die durch unsere Träume zu uns spricht.

Wenn du an deinen Traum glaubst, wird er die Interpretation, die Antwort, die er braucht, anziehen. Der Jungianer Werner Engel sagte: »der Traum wird sich immer selbst bekannt machen.« Ein Traum ist eine lebendige, dynamische Realität, die die Aufmerksamkeit anzieht, die sie braucht. Die Interpretation mag nicht perfekt, sie mag sogar falsch sein. Du magst die wahre Bedeutung eines Traumes vielleicht erst Wochen oder sogar Jahre später entdecken. In der Traumarbeit geht es nicht um richtig oder falsch, sondern um einen Prozeß, durch den wir mit der Welt der Psyche arbeiten. Durch Traumarbeit wird die Energie der inneren Welt für uns zugänglich gemacht. Indem wir versuchen, unsere Träume zu verstehen, nehmen wir Anteil an der inneren Welt, und ihre Energie kann ins Bewußtsein gelangen, in unser waches Leben. Wir werden durch unsere Träume mehr genährt, als wir wissen, und

Traumarbeit hilft uns, zu dieser Nahrung Zugang zu bekommen, gefüttert zu werden mit dem Manna unserer Traumwelt.

DAS WIEDERHERSTELLEN EINES SYMBOLISCHEN BEWUSSTSEINS

Durch die Arbeit mit Träumen, das Hören auf ihre Symbole und Bilder, den Versuch, ihre Bedeutung zu verstehen, nehmen alle Anwesenden an einer wichtigen Arbeit teil, an der Wiederherstellung eines symbolischen Bewußtseins. Es gab eine Zeit, in der die vorrangige Denkweise der Menschheit symbolisch war, und alles im Leben wurde als reich an symbolischer Bedeutung angesehen. Wir haben diese Art des Denkens verloren, sie tief in uns vergraben. Daraus resultiert, daß wir nicht länger durch den Bedeutungsreichtum unseres täglichen Lebens genährt werden: zum Beispiel tragen die gewöhnlichen Tätigkeiten im Heim und am Herd, Kochen und Nähren, keine symbolische Bedeutung mehr – wir ehren diese Götter nicht mehr.

Das symbolische Bewußtsein macht das ganze Leben heilig, alles im Leben wird eine Interaktion mit dem Göttlichen. Die Rituale des Lebens nähren uns mehr, als wir uns vorstellen können, weil sie uns mit den tiefen Wurzeln unseres Seins und mit dem Ganzen, von dem wir ein Teil sind, wieder verbinden. Mit dem Aufkommen des Ratio-

nalismus im Westen haben wir das symbolische Bewußtsein allmählich verbannt und die Verbindung zu unserem inneren Erbe verloren. Die Zeit wurde mehr zu einer Abfolge von Stunden und Tagen als ein Teil des großen Kreislaufs, in dem die Jahreszeiten den Sternbildern folgen. Erst kürzlich ist uns deutlich geworden, wie die Zivilisation uns von der äußeren Welt der Natur entfremdet hat. Wir haben nur ein geringes Gewahrsein davon, wie sehr wir von unserer inneren Natur abgeschnitten wurden.

Es gibt viele Aspekte des Lebens, die nur symbolisch verstanden werden können, zum Beispiel die Übergänge zwischen den Lebensabschnitten, die »sieben Alter des Menschen«. Ohne ein symbolisches Verständnis sind wir vorrangig mit den physischen Auswirkungen des Alterns konfrontiert und haben keinen Zugang zu einem vertiefenden Gewahrsein unserer eigenen Natur, die durch diese verschiedenen Initiationen ins Leben kommt und danach in das, was jenseits des Lebens liegt. Ohne von einer symbolischen Welt genährt zu werden, bleiben wir immer hoffnungsloser in einer materialistischen Welt stecken, die unsere tiefere Natur nicht reflektiert. Hungrig nach symbolischer Bedeutung versuchen wir oft, Symbole in unserem äußeren Leben zu finden – wir suchen nach den Göttern auf dem Bildschirm, wir glorifizieren unser Auto oder den Computer. Wir arbeiten härter und härter auf der Suche nach unseren Zielen, doch etwas Wesentliches fehlt, und wir fühlen eine Armut, auch wenn wir sie nicht benennen können.

Die Entfremdung unserer Kultur von der symbolischen Welt hat viele Probleme verursacht, besonders für Frauen. Die Natur des Weiblichen ist mehr in Einklang mit der Natur und der symbolischen Welt, und mehr als das Männliche braucht sie es, vom Symbolischen genährt zu werden – die Zyklen in ihrem Körper haben eher eine rituelle als eine rationale Qualität. Der Versuch, das Weibliche rational zu verstehen, hat es auf traurige Weise verzerrt und entmachtet: die weibliche Natur schreit danach, symbolisch geehrt zu werden.

Rituale können nicht einfach eingeführt werden, noch können wir unsere eigenen Symbole schaffen. Symbole und Rituale gehören zum Leben und entwickeln sich aus einer Interaktion mit der inneren Welt. Sie sind ein Geschenk der Götter. Unsere rationale, westliche Kultur ist die einzige Kultur, die versucht hat, sich ohne eine bewusste Interaktion mit der inneren Welt zu entwickeln, und wir scheinen die Grenzen dieses Experiments erreicht zu haben. Es gibt ein Urbedürfnis, sich wieder mit der archetypischen und symbolischen Welt zu verbinden, die Bilder der Seele zurückzugewinnen. Wie Helen Luke schreibt: »Nur die Bilder, durch die wir leben, können Transformation bringen ... Jeder von uns hat einen Urquell an Bildern in sich, die die rettende Realität sind und aus denen der individuelle Mythos, der den Sinn des Lebens trägt, geboren werden kann.«²

Doch um zu dieser Welt der Bilder Zugang zu bekommen, müssen wir diese Bewußtseinsqualität, diese alte

Denkweise, zurückzugewinnen. Symbolisches Bewußtsein gehört zur rechten Seite des Gehirns und ist holistisch im Unterschied zur linken Seite, die analytisch arbeitet. Die linke Hemisphäre wird mit Logik und dem Denken in Worten gleichgesetzt und entwickelt sich mit dem Erlernen der Sprache. Sie ist grundsätzlich auf die äußere Welt gerichtet. Die rechte Hemisphäre ist mehr auf die innere Welt gerichtet. Sie denkt eher in Bildern als in Worten und ist im Gegensatz zum aktiven, ideenformenden Prozeß der rationalen Funktion überwiegend rezeptiv, sie beobachtet die Veränderung und Entwicklung seiner Bilder.

Das symbolische Bewußtsein, auch »matriarchales Bewußtsein« genannt, ermöglicht die Bildung von Symbolen und so eine symbolische Beziehung zum Leben. Symbolisches Bewußtsein berücksichtigt auch Ganzheit und Harmonie, was laut Chief Luther Standing Bear, einem amerikanischen Indianer, die Essenz der Zivilisation und die wahre Förderung unserer Menschlichkeit ist:

Der Mann, der vor seinem Tipi auf der Erde saß, über das Leben und seine Bedeutung meditierte, die Verwandtschaft aller Geschöpfe akzeptierte und die Einheit mit dem Universum der Dinge anerkannte, ließ die wahre Essenz der Zivilisation in sein Wesen einfließen. Und als der Ureinwohner diese Form der Entwicklung verließ, wurde seine Humanisierung in ihrem Wachstum verzögert.³

Doch in unserer westlichen Welt wurde das symbolische Bewußtsein durch die sich ausbreitende Dominanz analytischen, gerichteten Denkens verdrängt. Das symbolische Denken wurde abgewertet, und für die Mehrheit existiert es unerkannt im Unbewußten und drückt sich nur in Träumen, Phantasien und vagen Gefühlen aus. Daß das symbolische Denken so sehr unterdrückt werden kann, wurde vor kurzem durch die neurologische Entdeckung, daß die linke Hemisphäre die Aktivitäten der rechten Hemisphäre, besonders die emotional gefärbten Aktivitäten unterdrücken oder hemmen kann, bestätigt.⁴ Interessanterweise haben Frauen nicht so eine klare Trennung zwischen der rechten und der linken Gehirnhälfte, was bedeutet, daß in Frauen das symbolische Bewußtsein nicht so leicht verdrängt werden kann.

Wenn wir mit unserer tiefsten Natur in Harmonie leben wollen, müssen wir diese holistische Denkweise zurückgewinnen. Durch Traumarbeit anerkennen wir diese vergessene Sprache, diese Bewußtseinsqualität aufs Neue. Wenn wir uns in einer Gruppe treffen und Woche für Woche, Jahr für Jahr zuhören, würdigen, in der Sprache der Symbole sprechen, wertschätzen wir etwas, das zurückgewiesen und abgelehnt wurde. Wir öffnen eine Tür zur symbolischen Welt, eine Tür, die dann nicht nur für uns selbst, sondern auch für andere offenbleiben kann.

Traumarbeit findet an der Schwelle zwischen der inneren und der äußeren Welt statt. Als Sufi-Gruppe arbeiten wir in der inneren Welt und an einem Ort, wo die innere

und äußere Welt sich treffen. Traumarbeit öffnet eine Tür zwischen den Welten in uns und im Bewußtsein der Gruppe. Und da die innere Welt nicht durch dieselben Raum-Zeit-Bedingungen, die in der physischen Welt existieren, begrenzt ist⁵, kann die Tür innerhalb des Gruppenbewußtseins zu einer Tür innerhalb der größeren Sphäre des Kollektivs werden. Was wir in einer Gruppe bekräftigen, das bekräftigen wir im Kollektiv, und die Tür, die wir öffnen, kann auch anderen Zugang verschaffen.

Das symbolische Bewußtsein öffnet die Tür für eine symbolische Beziehung zum Leben und zu unserer tieferen Natur. Es erlaubt uns den Zugang zu inneren Figuren der Weisheit und Kraft, dem weisen Alten oder der weisen Alten, dem Kind mit den Sternen in seinen Augen, die in unseren Träumen leben und von denen wir etwas über die Weisheit unserer Seele lernen können. Doch es gibt keine Bücher, die uns lehren, wie wir zu diesen Bildern Zugang bekommen, und die uns an diese Fähigkeit der inneren Kommunikation erinnern. Traumbücher können uns etwas über die Bedeutung bestimmter Symbole erzählen, aber eine Sprache ist nicht nur aus dem Wörterbuch erlernbar. Wie alles, was verdrängt wurde, liegt diese Sprache in uns vergraben und wartet darauf, wiederentdeckt zu werden. Wir müssen unsere eigene Weise finden, nach innen zu horchen, wodurch wir dieses alte Verständnis erwecken können.

Indem wir einige Stunden in der Woche Träumen zuhören, können wir die Kunst des Empfänglich-seins wieder-

gewinnen, die Kunst des Zuhörens mit einem Ohr, das auf die Liebe und die verborgene Bedeutung der symbolischen Welt eingestimmt ist. Die Wichtigkeit der weiblichen Qualität der Empfänglichkeit wurde in unserer männlichen Welt vergessen. Mit den Worten von Helen Luke:

Es ist für uns im Klima der westlichen Welt außerordentlich schwierig einzusehen, daß die Frau, die still mit intensivem Interesse und Liebe auf Menschen, auf Ideen und auf Dinge reagiert, genauso tief und wahrhaftig schöpferisch ist wie jene, die immer danach suchen zu führen, zu handeln, etwas zu vollbringen. Die weiblichen Qualitäten der Empfänglichkeit, des Nährens in Stille und im Verborgenen (ob in Mann oder Frau) sind genauso wesentlich für die Schöpfung wie der männliche Gegenpol und in keinster Weise weniger wert.⁶

Traumarbeit kann uns helfen, die weibliche Kunst des Zuhörens, die schöpferische Qualität der Empfänglichkeit zurückzugewinnen und kann uns eine Tür in die symbolische Realität der Seele öffnen. Wenn wir einem Traum zuhören, so hören wir nicht nur die Worte, sondern visualisieren seine Bilder. Wir betreten den Tempel der Imagination und haben Anteil an ihrem Mysterium eines symbolischen Universums.

Wir lernen auch, auf die Feinheiten von Gefühlen und Emotionen zu hören. Das ist wichtig, wenn wir uns unsere

Beziehung zu unserem Innenleben und zur archetypischen Welt, die das Fundament davon ist, bewußt machen wollen. Jung äußerte ganz klar, daß die archetypische Welt nur durch den gefühlsmäßigen und subjektiven Affekt lebendig und bedeutungsvoll wird:

»Wer nicht den speziellen Gefühlston des Archetyps wahrnimmt, der sieht nur ein wirres Gemisch von mythologischen Begriffen, die man aufreihen kann, um zu zeigen, daß alle alles bedeuten können – oder auch gar nichts ... Archetypen erwachen erst dann zum Leben, wenn man sich geduldig um ein Verständnis ihrer Bedeutung und Wirkungsweise im einzelnen Menschen bemüht.«⁷

Indem wir für die Gefühle, die durch einen Traum hervorgerufen werden, empfänglich sind, finden wir unseren Weg in eine diffuse Welt, die reich an undefinierten Qualitäten und archetypischen Resonanzen ist. Was wie ein totes Gewässer in unserem inneren Selbst erschienen ist, erweist sich als reich an Leben, voll von Wunderbarem und Unerwartetem.

Traumarbeit in einer Gruppe lehrt uns auch, ohne Urteil und Kritik zuzuhören, ohne die vorgefaßten Meinungen, die unser bewußtes Leben leicht färben. Wir lernen aufmerksam, achtsam und aufgeschlossen zu sein für die Bedürfnisse anderer. Wenn ein Traum erzählt wird, sehen wir von uns ab und stimmen uns auf die Reise des anderen

ein, auf seine Kämpfe, Verwirrungen und Freuden. Wir begreifen, wie der Pfad bei anderen funktioniert, was für den einen einfach ist, ist für einen anderen schwierig. Und tiefer als das, was uns unterscheidet, ist dieselbe Suche: die Reise der Seele zurück zu Gott.

DIE VEREINIGUNG VON MÄNNLICHEM UND WEIBLICHEM DENKEN

Wenn wir Traumarbeit praktizieren, hören und antworten wir auf die tiefere Bedeutung des Traumes, wertschätzen seine symbolische Realität. Durch die Arbeit des Gesprächs und der Interpretation versuchen wir auch, die Bedeutung des Traumes bewußt zu machen. Einige Elemente eines Traumes können nicht interpretiert werden, sondern sie sollten innerhalb des Mysteriums des Traumes bleiben: wenn sie interpretiert werden, verlieren sie ihre magische Qualität, die Fähigkeit, die Geheimnisse der Seele auszudrücken. Doch viele Aspekte eines Traumes müssen interpretiert, ihre Bedeutung muß verstanden werden, damit der Träumer von seinen Bildern geführt und durch seine Weisheit bereichert werden kann. Wenn wir mit einem Traum arbeiten, muß uns immer bewußt sein, daß der Traum aus einer Realität kommt, die tiefer und älter ist als die Realität des rationalen Bewußtseins. Wir müssen dem Traum eine respektvolle Haltung entgegenbringen im Wissen, daß der Traum, auch wenn wir ihn bewußt interpre-

tieren, uns immer über die Grenzen unseres rationalen Bewußtseins hinaus verweisen wird, uns mit dem nährt, was unbekannt ist.

Traumarbeit erfordert eine Haltung der Empfänglichkeit und Aufmerksamkeit, in der wir lernen, das Wissen einer symbolischen Welt zuerst zu hören und wertzuschätzen, und erst dann unseren analytischen Verstand als Werkzeug der Trauminterpretation zu benutzen. Unsere männliche, analytische Denkweise kann uns helfen, umfassender, bewußter den Sinn und Zweck unseres inneren Selbst zu verstehen, und die Führung, die es uns bietet, zu ergreifen. Doch unser männliches Denken muß im Dienst der weiblichen, inneren Welt und ihrer symbolischen Ausdrucksweise stehen. Wir können es unserem rationalen Verstand nicht erlauben, den patriarchalen Mustern zu folgen, das Wissen und die Weisheit des Weiblichen anzugreifen oder abzulehnen. Das zarte Gefüge eines Traumes kann durch eine analytische Herangehensweise, die seine Feinheiten, seine Gefühlsqualitäten und seine Vieldeutigkeit nicht respektiert, nur zu leicht zerstört werden. Dann geht die Bedeutung und das Wissen eines Traumes für das Bewußtsein verloren, und wir bleiben von unserem symbolischen Selbst getrennt. Traumarbeit erfordert, daß wir eine männliche Denkweise zurückgewinnen, die mit dem Weiblichen in Harmonie ist und nicht sein Feind.

Das Männliche, das das Weibliche ehrt, lebt in unserer Psyche.⁸ Es handelt sich um eine Qualität des Männlichen, die zu unserer höheren Natur gehört, zu unserem inneren

Adel. Es kann über den symbolischen Reichtum unserer inneren Natur nachsinnen, individuelle Gefühle und die Verbundenheit des Lebens wertschätzen, und gleichzeitig das klare Licht der Distanz und der Unterscheidung tragen. Dieses Männliche respektiert die Dunkelheit, würdigt das Geheimnis und die Schönheit des Weiblichen und wie ihr instinktives Wissen die Ganzheit des inneren und äußeren Lebens umfaßt. Das innere Männliche bietet uns auch eine Bewußtseinshaltung, durch die wir mit unserem inneren Selbst in Harmonie leben und die Klarheit des Weiblichen erkennen können, durch die die Heiligkeit des Lebens offenbart wird. Gemeinsam mit dem Weiblichen kann dieses Männliche uns helfen, den Faden unserer höheren Natur zu erfassen, und uns so führen und leiten.

Indem wir mit Träumen arbeiten, individuell und als Gruppe, können wir eine Ausgewogenheit zwischen männlichem und weiblichem Bewußtsein wiederherstellen, die es beiden Teilen erlaubt, zusammenzuarbeiten. Auf diese Weise wird eine Vereinigung von Männlichem und Weiblichem, von analytischem und symbolischem Bewußtsein zustande gebracht, durch die ein tieferes und reicheres Verständnis unserer wahren Natur ein Teil unseres Bewußtseins werden kann. Wir können schätzen lernen, wie wir Teil eines zusammenhängenden Ganzen sind, in dem unser inneres Selbst uns nährt und führt.

DEN GÖTTLICHEN HINWEIS ERFASSEN

Indem wir mit Träumen arbeiten, werden wir allmählich mit einer Realität vertraut, die nicht festgelegt oder statisch ist. Träume sind amorph und veränderlich, und ihre Bedeutung ist weder logisch noch vorherbestimmt. Wenn wir auf Träume reagieren, müssen wir ihre Bedeutung erfassen, die dem Moment angehört, einem Moment, der außerhalb der Zeit und der definierten Parameter unseres rationalen Verstandes liegt. Deshalb hilft uns Traumarbeit, auf eine andere, mehr fließende Dimension zu hören und zu reagieren, und sie kann uns auf die schwierige Arbeit vorbereiten, den göttlichen Hinweis zu erfassen.

Das Ziel der spirituellen Schulung ist, ein geführtes Leben zu leben, geführt durch das im Inneren, was ewig ist. Das Göttliche führt uns oft durch Hinweise, die wir erfassen müssen und auf die wir ohne rationales Verstehen reagieren müssen. Das ist der Weg von Khidr, der archetypischen Figur der direkten Offenbarung bei den Sufis, einer direkten und bedingungslosen inneren Verbindung zum Göttlichen. In der Geschichte von Khidr, die im Koran erzählt wird, möchte Moses, der das bestehende Gesetz repräsentiert, Khidr folgen und von ihm geführt werden. Aber Khidr sagt zu ihm: »Siehe, du vermagst nimmer bei mir auszuharren. Wie könntest du auch ausharren bei dem, was du nicht begreifst?« (Koran 18:67 – 68)

Wenn wir den mystischen Pfad der Liebe gehen, werden wir in eine Realität gebracht, die wir nicht verstehen

können, die jenseits unseres vorgefertigten Wissens liegt. Wir müssen lernen, von einem Ort des Nicht-wissens aus zu hören und zu antworten – eine leere Tasse zu sein. Diese Haltung ist sehr verschieden von der, die in der äußeren Welt gefordert wird, die verlangt, daß wir von einem Ort des Wissens und Verstehens aus handeln. Traumarbeit kann helfen, den Teil unseres Gehirns zu erwecken, der ohne vorgefaßte Meinung antworten kann.

In der äußeren Welt lernen wir, auf der Basis des Wissens aufzubauen. Wenn du zum Beispiel erst einmal weißt, was ein Baum ist, dann weißt du das für den Rest deines Lebens. Du magst auf deinem anfänglichen Wissen über einen Baum aufbauen und mehr über den Baum oder über verschiedene Baumarten erfahren. Doch jedes Stück Wissen bleibt, und oft ist es so: je mehr du weißt, desto mehr wirst du in der Welt geschätzt. Das ist eine statische Denkweise, die auf einer Ansammlung von Wissen basiert.

Wenn wir mit einem Traum arbeiten, lernen wir, die vorgefertigte Meinung beiseite zu legen, ein leerer und empfänglicher Raum zu sein, in dem die Weisheit und Bedeutung eines Traumes sich enthüllen kann. Während ein Verstehen der Symbolik hilfreich sein kann, bleibt es im Verhältnis zur ersten Erfahrung des Traumes, in der wir darauf hören, was der Traum offenbart, wie er uns seine Geschichte erzählt, immer sekundär. Der Traum kommt aus einem tieferen und weiseren Teil von uns als unserem bewußten Verstand. Deshalb ist die primäre Haltung, die wir benötigen, wenn wir an einen Traum herangehen, die,

daß der Traum etwas weiß, was wir nicht wissen. Wir bleiben an einem Ort des Nichtwissens, während wir dem Traum erlauben, seine Bedeutung zu enthüllen.

Durch Traumarbeit lernen wir, mit dem Nichtwissen zu arbeiten. Wir sehen, was geschieht, was offenbart werden kann, wenn wir es uns erlauben, unwissend zu sein. Das unterscheidet sich sehr von unserer mentalen Konditionierung. Aber es ist eine gute Schulung für den mystischen Pfad, der von uns auch die Haltung fordert, daß wir nicht wissen, wohin wir gehen, oder wie wir dort hinkommen – »nur die Verlorenen werden gefunden«. Der Verstand kann den wirklichen mystischen Prozeß nicht verstehen, weil der Prozeß jenseits der mentalen Ebene stattfindet. Mit den Worten des Sufi-Meisters Bhai Sahib: »Was vom Verstand erfaßt werden kann, ist kein hoher Zustand.« Mystische Realität basiert auf Nichtwissen, auf Leere.

In der Traumarbeit interagieren wir mit einer Realität, die weniger festgelegt und dynamischer ist als die äußere Welt oder unser rationaler Verstand. Wenn wir Träumen zuhören, stimmen wir uns auf diese fließende innere Welt ein, in der die Dinge selten das sind, als was sie erscheinen. Während Bilder sich verschieben und verändern, entwickelt sich ihre Bedeutung; so werden verborgene Anteile des Träumers offenbar. Allmählich gewöhnt sich unser Bewußtsein daran, auf eine nicht-lineare, dynamischere Weise zu funktionieren.

Indem wir mit Träumen arbeiten, lassen wir die festge-

legte Welt, die für den rationalen Verstand vertraut ist und auf die wir durch Erziehung und Ausbildung konditioniert wurden, hinter uns. Stattdessen nehmen wir bewußt an einer ständig sich verändernden Realität teil, die wir rational nicht begreifen können. Traumarbeit schult den Verstand, nicht in festgelegten Bildern oder Vorstellungen gefangen zu sein, und nicht zu urteilen oder vorgefaßte Antworten zu haben. In den Träumen gibt es auch einen Humor, der über unsere vorgefertigten Meinungen lacht oder unser gewohntes Selbstgefühl auflöst. Traumarbeit befreit unser Bewußtsein von der Rigidität jeglicher auferlegter Muster und kann uns für das Lachen und die Freiheit unseres wahren Selbst erwecken. Sie kann unser Bewußtsein auf die Arbeit vorbereiten, den göttlichen Hinweis zu erfassen.

Der göttliche Hinweis ist »schneller als der Blitz«, und wenn wir durch ein Urteil oder eine Zensur eingreifen, geht der Hinweis verloren. Wenn wir antworten »Was ist, wenn ...« oder »Aber ...« oder »Ich bin nicht sicher ...« oder jede vom Verstand konditionierte Antwort, dann ist der Hinweis verloren, die Gelegenheit vorbei. Ein göttlicher Hinweis erfordert, daß wir ihn hören und entsprechend handeln. Doch es wird bei einem göttlichen Hinweis nicht immer um Handlung gehen. Manchmal ist es etwas, das wir wissen müssen, eine Qualität, die wir entwickeln müssen, eine Haltung, die wir ändern müssen. Worum es geht, ist, daß wir immer aufmerksam sind und aus dem Moment heraus reagieren. Wir wägen die Konsequenzen

unserer Handlung nicht ab oder denken darüber nach. Wir hören und handeln. Aber um zu hören und bedingungslos zu handeln, muß der Verstand von vielen konditionierten Mustern frei werden. Wir müssen unser normales Bedürfnis, zu verstehen, zu wissen, was wir tun, hinter uns lassen. Traumarbeit kann uns helfen, unseren Verstand zu befreien, kann ihn befähigen, auf dieser höheren, schnelleren Ebene zu arbeiten.

Durch Traumarbeit lernen wir, mit dem zu arbeiten, was an den Grenzen des Bewußtseins liegt, was nicht definiert ist, was noch nicht ins Sein gekommen ist. Der Verstand lernt, verborgene Feinheiten, Nuancen in der Bedeutung zu erfassen und auf die Anforderung des Moments zu reagieren. Durch Traumarbeit entwickeln wir auch unser intuitives Bewußtsein – plötzlich verstehst du die Bedeutung eines Traumes, du »hast es«. Es gibt keinen linearen Fortschritt im Verstehen, der uns zu diesem Wissen führt. Plötzlich weißt du etwas. Intuitives Bewußtsein ist ein Aspekt des Bewußtseins des Höheren Selbst und ist sehr hilfreich, um zu lernen, den göttlichen Hinweis zu erfassen, der nur dem Moment angehört und dessen Ursprung nicht im eigenen Denkprozeß liegt.

Traumarbeit ist ein Sprungbrett, um den göttlichen Hinweis zu erfassen. Doch sie ist nicht das Erfassen des Hinweises selbst. Traumarbeit ist ein Prozeß, durch den wir die Bedeutung eines Traumes aufdecken. Der Hinweis wird gegeben, und die einzige Mitwirkung des Suchers ist, zu hören und dann zu reagieren. Der Hinweis arbeitet auf

einer viel höheren Frequenz als die Traumarbeit. Doch durch Traumarbeit können wir unser Bewußtsein neu ausrichten und mit unserem Verstand auf andere, nicht-lineare Weise arbeiten. Individuell und als Gruppe arbeiten wir an der Schwelle des Bewußtseins, an den Grenzen des Unbekannten. Wir stimmen uns ein in das, was noch keine Form angenommen hat, und weniger auf das, was schon festgelegt und definiert ist. Traumarbeit schult uns, auf die Stimme unseres Geliebten zu hören, aufmerksam zu sein für Ihn.

DER GOLDENE FADEN

Spirituelle Träume sind jene, die aus der Seele kommen. Sie belehren uns über Symbole und die Bedeutung, die unter der Oberfläche verborgen ist. Sie führen uns durch das Labyrinth unserer Psyche und erzählen uns von unserer wahren Bestimmung. Diese Träume helfen uns, die wahre Natur unseres Seins zu enthüllen, ihre Qualität zu erkennen und sie in unser tägliches Leben zu bringen. Sie haben den »goldenen Faden« in sich, der das Schicksal der Seele ist, unsere eigene direkte Verbindung zu Gott.

Spirituelle Träume sind eine kunstvolle Ausarbeitung dieses »goldenen Fadens«, geben ihm die Färbung und die Beschaffenheit des Augenblicks, der Zeit, des Ortes und der Menschen. Wenn wir mit diesen Träumen arbeiten, richten wir uns auf diese innerste Qualität, auf dieses Ge-

fühl des Selbst aus. Wir werden lebendig für diesen alten und ewigen Teil unseres Seins. Durch Traumarbeit werden wir vom Numinosen und von unserer eigenen Verbindung zu dem, was heilig und ewig ist, genährt. Zuerst erhaschen wir einen flüchtigen Blick auf diesen Faden, und dann lernen wir, ihn zu erkennen. Allmählich wird er zu dem Pfad, dem wir folgen, zu der Führung, die wir brauchen. Wir lernen, diesen Faden als die einzigartige Natur unseres spirituellen Lebens, unseres gesamten Lebens, zu erkennen.

Dieser goldene Faden kann nicht mit dem rationalen Verstand erkannt werden, sondern unser symbolisches Bewußtsein sieht ihn, und das Bewußtsein unseres Herzens kennt seinen Zweck. Indem wir mit diesem Faden arbeiten, sehen wir, wie er in unsere Träume eingewoben und in unserem täglichen Leben verborgen ist. Wir entdecken, daß er zur Grundlage unseres inneren und äußeren Lebens gehört. Dieser Faden *ist* unser tieferes Selbst, das in uns lebt, das den Bildern unserer Psyche und auch der Struktur unserer Tage Farbe und Substanz verleiht.

Die Übung der Traumarbeit in einer spirituellen Gruppe läßt uns gewahr werden, wie dieser Faden in Träumen und dem Leben anderer gegenwärtig ist. Wir merken, wie leicht er zu übersehen ist und wie er oft in einer Form erscheint, die wir nicht für spirituell halten, die wir sogar als unbedeutend vernachlässigen. Viele Male ist er gegenwärtig als Bild oder Ereignis in einem Traum, das in den Rest des Traumes nicht hineinzupassen scheint. Da

die Bestimmung der Seele so anders ist als der Tagesablauf des Ego-Selbst, auch unseres »spirituellen« Ego-Selbst, wird dieser Faden gefunden, wo er am wenigsten erwartet wird. Unser »goldener Faden« führt uns immer über unsere vorgefaßten Meinungen hinaus in einen Zustand der bedingungslosen Freiheit.

Durch das Hören und Besprechen der Träume anderer wie auch durch unsere eigene Traumarbeit entdecken wir diesen Faden und sehen, wie er sich auf unser äußeres Leben auswirkt. Wir lernen zu sehen, wie diese tiefere Bestimmung in unser Alltagsleben verwoben ist, wie äußere Situationen und Ereignisse diese verborgene Essenz enthalten. Wir lernen, diese Qualität des Göttlichen nicht nur in Meditation oder in Momenten der Ekstase, sondern mitten im Leben zu erkennen. Und indem wir das Göttliche in uns selbst und in unserem Leben sehen, tragen wir dieses Bewußtsein für das große Ganze. Individuell und als Gruppe unterstützen wir das, was für das Leben und für das, was die tiefere Bedeutung des Lebens offenbart, essentiell ist. Auf diese Weise schätzen wir, was die Welt nicht schätzt, wir bekräftigen, was die Welt vergessen hat.

Dieser »goldene Faden« gehört zur Essenz der Liebe und zum Weg, auf dem die Liebe in die Welt kommt. Die Verbindung zwischen unserem Leben und der Liebe ist das Fundament des Lebens und trägt das Bewußtsein der Liebe. Sie ist einer der Wege, auf dem Seine Liebe zur Welt Zugang bekommt. Indem wir diesen Faden erkennen und ihm folgen, folgen wir dem Weg der Liebe und sehen, wie

die Qualität Seiner Liebe in unser Leben und in die Welt eingewoben ist.

Sich dieses Fadens der Liebe bewußt zu werden ist ein wichtiger Beitrag für eine Welt, die dieses Urgeheimnis vergessen hat. Der »goldene Faden« der Seele, der Faden Seiner Liebe ist heutzutage kaum bekannt, und selten wird darüber geschrieben. Seine Liebenden gehören der Liebe an und sehen mit den Augen der Liebe, mit dem erwachten Auge des Herzens, durch das dieses Geheimnis offenbart wird. Sie arbeiten, um dieses Wissen zugänglich zu machen, sodaß wir wieder von der Liebe geführt werden und in Einklang mit den Wegen der Seele leben können.

Indem wir diesen Faden in uns sehen, ihn in den Träumen anderer erkennen, bringen wir diese Kenntnis in die kollektive Gedankenform unserer Zeit. Individuell und gemeinsam arbeiten wir daran, eine Bewußtseinsqualität, die auf der direkten Verbindung der Seele zu Gott beruht, neu zu etablieren. Diese Verbindung ist immer gegenwärtig, doch wenn wir sie zu einem Teil unseres Bewußtseins machen, dann kann sich das Wunderbare manifestieren.

Wir wissen die Kraft des Bewußtseins, insbesondere das Potential eines Bewußtseins, das auf Gott ausgerichtet ist, nicht zu schätzen. Wenn wir die Zeichen Gottes erkennen, dann schwingt die Verbindung zwischen dem Menschlichen und dem Göttlichen in Resonanz und der Menschheit wird eine Frequenz der Liebe gegeben. Mit jedem Zeitalter verändert sich die Wirkung dieser Frequenz entsprechend dem evolutionären Potential des Menschen-

geschlechts. Ohne diese Frequenz, ohne dieses Wissen der Liebe, kann es keine Transformation geben. Die Menschheit bleibt im gegenwärtigen Zustand der Stagnation. Doch wenn wir auf unsere wahre Natur ausgerichtet werden, kann unsere tiefere Bestimmung Teil unseres äußeren Lebens werden und nicht nur ein innerer Traum bleiben. Wenn das Wissen und die Wege der Liebe jenen, die sie brauchen, zugänglich werden, dann ist die Arbeit des Mystikers getan. Dann können jene, die die Welt um Seinetwillen lieben, sich ihrem Geliebten in dem Wissen zuwenden, daß Sein Geschenk auf den Marktplatz der Welt gebracht wurde, daß Sein Lied in den Herzen all jener, die Ihn brauchen, gehört werden kann. Der goldene Faden Seiner Bestimmung für Seine Welt wird mit dem Feiern Seiner göttlichen Natur auf neue Weise singen. Sein Name wird im Herzen der Welt und im Bewußtsein Seiner Menschen wieder lebendig sein.

ANMERKUNGEN

LIEBENDER UND GELIEBTER

- 1 Zit. von Sara Sviri, *The Taste of Hidden Things*, S. 9.
- 2 Nizamî, *Layla and Majnun*, S. 195.

IM AUGENBLICK DER SEELE LEBEN

- 1 Übers. von Coleman Barks, *Say I am You*, S. 62.
- 2 *Burnt Norton* ll. 34 – 39, *Four Quartets*.
- 3 *Tintern Abbey* ll. 95 – 98.
- 4 »Who gets up early to discover the moment light began,« *Those Branching Moments*, Übers. von John Moyne und Coleman Barks.

DIE MACHT DES VERGESSENS

- 1 *The Secret Rose Garden*.
- 2 Ich habe ausführlich über die Wichtigkeit einer spirituellen Gruppe in *In Gesellschaft von Freunden* geschrieben, besonders auf den Seiten 15 – 19.
- 3 Das Symbol der Großen Mutter, Uroboros, die Schlange, die ihren Schwanz frißt, stellt den geschlossenen Kreis des Unbewußten dar, der die Entwicklung des individuellen Bewußtseins nicht erlaubt.
- 4 T. S. Eliot, *Burnt Norton*, V. 168 – 175, *Four Quartets*.

- ⁵ Zit. von R. S. Bhatnagar, *Dimensions of Classical Sufi Thought*, S. 58.
- ⁶ Rûmî, Übers. von A. Harvey, *Light upon Light*, S. 79.

ANSTRENGUNG UND GNADE

- ¹ Irina Tweedie, *Der Weg durchs Feuer*, S. 503.
- ² Tweedie, S. 86.
- ³ Tweedie, S. 665.
- ⁴ Tweedie, S. 176.
- ⁵ Najm al-Dîn Kubrâ, zit. v. Henry Corbin, *Die smaragdene Vision*, S. 99/100.
- ⁶ Rûmî, zit. von Chittick, *The Sufi Path of Love*, S. 198
- ⁷ Rûmî, Übers. von Coleman Barks, *Feeling the Shoulder of the Lion*, S. 61.
- ⁸ Rûmî, zit. von R.A. Nicholson, *Mystics of Islam*, S. 113.

VOLLSTÄNDIGKEIT

- ¹ Tweedie, S. 561.

DIE ZEICHEN GOTTES ERKENNEN

- ¹ Übers. von Coleman Barks, *The Bright Core of Failure, The Glance*, S. 89.
- ² Hadîth, zit. von William Chittick, *The Sufi Path of Knowledge*, S. 103.

- ³ Zit. von Stephen Hirtenstein, *The Unlimited Mercifier. The spiritual life and thought of Ibn Arabi*, S. 157.
- ⁴ *The Burial of the Dead* II. 19 – 24.
- ⁵ Zit. von Hirtenstein, *The Unlimited Mercifier*, S. 203.

ANHANG

- ¹ Irina Tweedie, *Der Weg durchs Feuer*, S. 31.
- ² *The Perennial Feminine, The Way of Woman*, S. 15.
- ³ Zit. von T.C. McLuhan, *Touch the Earth*, S. 99.
- ⁴ A. Stevens, *Archetypes*, S. 265. Die beiden Gehirnhemisphären sind durch den *corpus callosum*, einem Bündel von Nervenfasern, miteinander verbunden. Über den *corpus callosum* kann die linke Hemisphäre die rechte Hemisphäre unterdrücken oder hemmen.
- ⁵ Das ist der Grund, weshalb Träume manchmal prophetisch sein können.
- ⁶ *The Perennial Feminine, The Way of Woman*, S. 15.
- ⁷ C.G. Jung, *Der Mensch und seine Symbole*, S. 98.
- ⁸ In unserer westlichen Kultur kam dies durch die höfische Liebe der Ritter zum Ausdruck, die stets im Dienst »Unserer Dame« waren.

BIBLIOGRAPHIE

- Bhatnagar, R. S. *Dimensions of Classical Sufi Thought*. Delhi: Motilal Banarsidass, 1984.
- Chittick, William C. *The Sufi Path of Love*. Albany: State University of New York Press, 1983.
- , *The Sufi Path of Knowledge*. Albany: State University of New York Press, 1989.
- Corbin, Henry. *Die smaragdene Vision*. München: Eugen Diederichs Verlag, 1989.
- Der Koran*. Übers. von Max Henning. Stuttgart: Reclam Verlag, 1960.
- Eliot, T. S. *Four Quartets*. London: Faber and Faber, 1944.
- , *Collected Poems*. London: Faber and Faber, 1963.
- Harvey, Andrew. *Light upon Light*. Berkeley: North Atlantic Books, 1996.
- Hirtenstein, Stephen. *The Unlimited Mercifier*. Ashland, Oregon: White Cloud Press, 1999.
- Jung, C. G. *Der Mensch und seine Symbole*. Olten: Walter Verlag, 1968.
- Luke, Helen. *The Way of Woman*. New York: Doubleday, 1995.
- McLuhan, T. C. *Touch the Earth*. London: Garnstone Press, 1972.
- Nicholson, R. A. *Studies in Islamic Mysticism*. Cambridge: Cambridge University Press, 1921.

- , *The Mystics of Islam*. London: Arkana, 1989.
- Nizamî. *The Story of Layla and Majnun*. Übers. R. Gelpke. London: Bruno Cassirer, 1966.
- Rûmî. *Feeling the Shoulder of the Lion*. Übers. von Coleman Barks. Putney, Vermont: Threshold Books, 1991.
- , *Say I am You*. Übers. Coleman Barks. Athens, GA: Maypop Books, 1994.
- , *The Glance*. Übers. Coleman Barks. New York: Penguin, 1999.
- , *Those Branching Moments*. Übers. Coleman Barks und John Moyne. Providence, Copper Beach Press, 1988.
- Shabistarî. *The Secret Rose Garden*. Übers. Florence Lederer. Grand Rapids, Michigan: Phanes Press, 1987.
- Stevens, A. *Archetypes*. London: Routledge & Kegan Ltd., 1982.
- Sviri, Sara. *The Taste of Hidden Things*. Inverness: Golden Sufi Center, 1997.
- Tweedie, Irina. *Der Weg durchs Feuer*. Interlaken: Ansata Verlag, 1988.
- Vaughan-Lee, Llewellyn. *In the Company of Friends, Dreamwork in a Sufi Group*. Inverness, California: Golden Sufi Center, 1994. (Private deutsche Übersetzung).
- Wordsworth, William. *Poetical Works*. London: Oxford University Press, 1936.